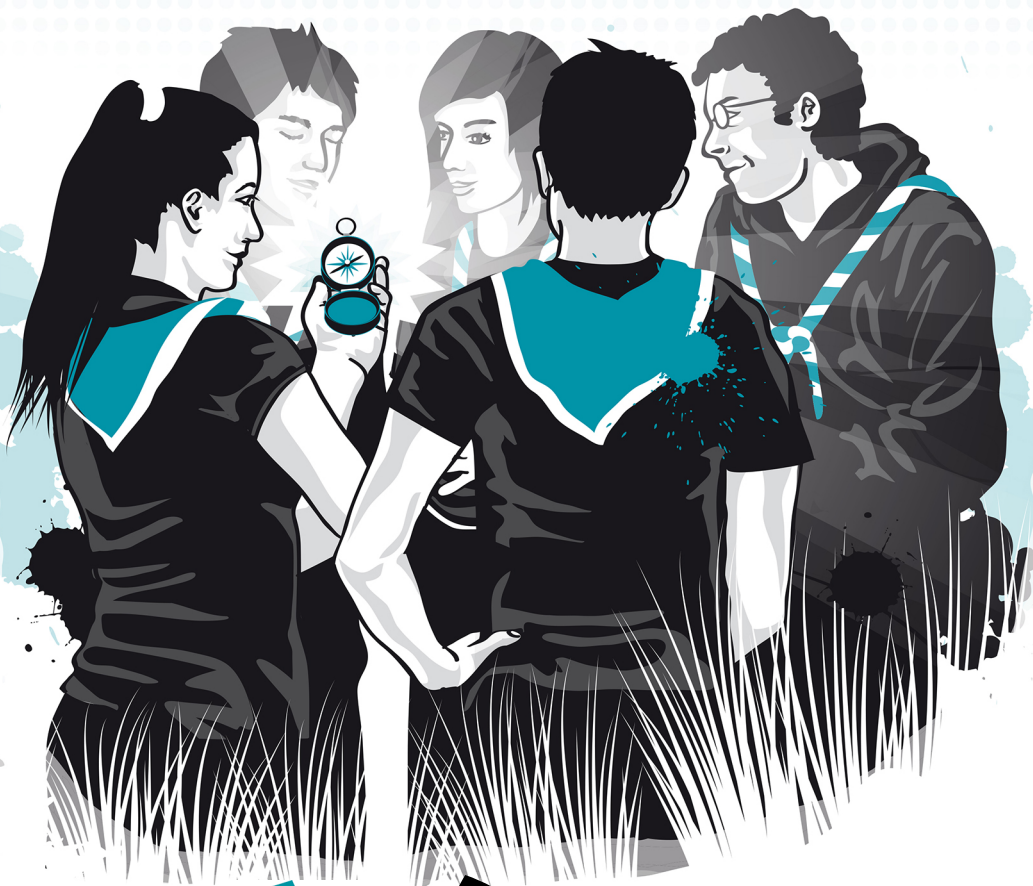


Die Piostufe

Zäme wyter



Pfadibewegung Schweiz
Mouvement Scout de Suisse
Movimento Scout Svizzero
Moviment Battasendas Svizra

Programm

Die Piostufe

1 Die Piostufe und ihre Teilnehmenden	2	4 Eine Equipe leiten	15
1.1 Die Zeit der Jugend	2	4.1 Betreuen und leiten	15
1.2 Die Jugendlichen in der Piostufe	4	4.1.1 Wann leiten? Wann betreuen?	15
1.3 Abgrenzung der Piostufe gegenüber der Pfadi- und Roverstufe	4	4.1.2 Leiten: Grenzen setzen	16
1.4 Ziele der Piostufe	5	4.1.3 Betreuen: Motivieren und Fördern	17
1.5 Notwendigkeit der Piostufe	5	4.2 Phasen einer Equipe	18
2 Die Piostufe als Stufe	7	4.2.1 Phase des Einlebens	18
2.1 Organisation der Stufe	7	4.2.2 Phase der Selbstverwirklichung	19
2.2 Equipenformen in der Piostufe	8	4.2.3 Phase der Orientierung	20
2.3 Einbindung der Piostufe in die Abteilung	8	4.3 Von Visionen zu Zielen	21
2.3.1 Langfristige Planung	9	4.4 Langfristige Planung	22
2.3.2 Öffentlicher Auftritt	9	4.5 Elternkontakt	23
2.3.3 Mitwirkung an Anlässen in der Abteilung	9	4.6 Meinungsbildung	24
3 Die Equipenleitung	10	4.7 Prävention und Geschlechterrollen	25
3.1 Profil und Ausbildung	10	5 Leben in der Equipe	27
3.2 Rechte und Pflichten	10	5.1 Equipengeist	27
3.2.1 Rechte	10	5.1.1 Gründung einer Equipe	27
3.2.2 Pflichten	11	5.1.2 Der Equipenname	27
3.3 Motivation	11	5.1.3 Equipenraum	27
3.4 Anlaufstellen	14	5.1.4 Equipenpakt	28
		5.1.5 Das Equipentenne	29
		5.1.6 Motto, Leitspruch oder Equipenruf	29
		5.1.7 Eigene Rituale und Traditionen	30
		5.1.8 Neue Mitglieder in einer schon bestehenden Equipe	30
		5.2 Rückmeldungen innerhalb der Equipe	31
		5.2.1 Rückmelderegeln	32
		5.2.2 Mögliche Rückmelde-Situationen	32
		5.3 Der Triangel – unsere Arbeitsform	32
		5.3.1 Entwicklungsphase	33
		5.3.2 Umsetzungsphase	34
		5.3.3 Rückschauphase	34
		5.4 Arbeitsmethoden	35
		5.4.1 Ideenfindung	35
		5.4.2 Auswahl einer Aktivität	36
		5.4.3 Auswertungsmethoden	38
		5.5 Einkleidung	39

Verweise in dieser Broschüre



Die Piktogramme verweisen dich auf eine andere Broschüre vom Cudesch.



Dieses Symbol verweist dich auf Hilfsmittel im Internet.



Dieses Symbol verweist dich auf ein Kapitel im Pfadiprofil.



Dieses Symbol verweist dich auf ein anderes Kapitel in dieser Broschüre.



Diese Symbole verweisen dich auf die Beziehungen und Methoden.


1 Die Piostufe und ihre Teilnehmenden

1.1 Die Zeit der Jugend

Die Jugendlichen im Piostufenalter durchleben eine Zeit der Veränderungen. Während sie die Piostufe besuchen, befinden sie sich mitten in der pubertären Zeit, die ungefähr von 10 bis 18 Jahren dauert. Sowohl körperlich als auch geistig durchlaufen sie während der Pubertät zahlreiche und teils auch einschneidende Veränderungen. Die Wahrnehmung zum eigenen Körper verändert sich. Die Jugendlichen beschäftigen sich intensiv mit ihrem Aussehen und sammeln erste sexuelle Erfahrungen. Es ist für die Jugendlichen eine sinnliche und romantische, aber auch aufwühlende Zeit. Während dieser Lebensphase verbringen Jugendliche viel Zeit in Gruppen unter Gleichaltrigen (Peer-Group) und lösen sich vom Elternhaus. Sie entwickeln sich vom abhängigen Kind zum eigständigen Erwachsenen. Beziehungen zu Gleichaltrigen werden wichtig, Freundschaften bekommen eine tiefe Bedeutung. In dieser Zeit müssen viele richtungsweisende Entscheidungen über die berufliche oder schulische Zukunft getroffen und oft eine Lehrstelle gesucht werden. Die in diesem Altersabschnitt gemachten Erfahrungen beeinflussen das spätere Leben und die Persönlichkeit.

Die Werte und Haltungen der Erwachsenen werden dabei in Frage gestellt und diskutiert, was ihnen die Entwicklung eigener Wertevorstellungen und Haltungsgrundsätzen erlaubt. Die Jugendlichen möchten dabei als eigenständige Person anerkannt werden und ihre Freiräume selbst gestalten. Sie probieren Neues aus und überschreiten dabei manchmal Grenzen; insbesondere im körperlichen, emotionalen und auch sozialen Bereich. Sämtliche Normen werden in Frage gestellt. Auch interessieren sie sich für andere Länder und Kulturen. Sie machen sich Gedanken über das Ziel und den Sinn des Lebens. Sie beginnen sich mit spirituellen Fragen zu beschäftigen und machen sich Gedanken über Ethik und Religion. Im Rahmen ihrer persönlichen Wertvorstellungen beginnen die Jugendlichen ihre Ideale umzusetzen. Viele haben in diesem Alter übertrieben idealistische Vorstellungen, was notwendig ist, um die eigenen Sichtweisen und Werte zu entwickeln.

Kapitel 8.3
*Suchtmittel-
problematik*



Die Pios befinden sich auch am Anfang ihrer Entdeckungsreise der eigenen Sexualität. In dieser Zeit werden sie einen ersten Freund oder Freundin haben, das erste Mal mit einem Partner Intimität austauschen, aber sich auch in Situationen wieder finden, die sie gerne ungeschehen machen würden. Die Kombination von «ausprobieren», «sich selber finden» und auch «nein-sagen-lernen» kann auch körperlich sehr herausfordernd sein für die Jugendlichen und es kann zu frustrierenden Unterschieden zwischen den eigenen Vorstellungen und der Realität kommen. Manchmal stiftet die noch nicht gefundene sexuelle Orientierung zusätzliche Verwirrung.

Jugendliche in diesem Alter wollen...

- Spass, Action, etwas Spezielles erleben, ausflippen
- Unabhängig sein, Freiheit erleben, Freiraum haben
- Etwas mit Gleichaltrigen und Gleichgesinnten unternehmen
- Freundschaften knüpfen, Meinungen untereinander austauschen
- Provozieren, Grenzen überschreiten
- Ihre Freizeit selber gestalten
- Verantwortung übernehmen
- Ihre eigene Identität suchen
- Sich von der Familie lösen
- Sich verwirklichen
- Einen Platz in ihrem Umfeld finden
- Eigene Meinungen und Vorstellungen bilden
- Ihren eigenen Körper entdecken, erste sexuelle Erfahrungen machen
- Erste finanzielle Entscheidungen treffen
- Berufliche Entscheidungen treffen
- Grundfragen des Lebens diskutieren
- Andere Kulturen entdecken und reisen

Von Jugendlichen in diesem Alter wird erwartet...

- dass sie die Verantwortung für ihr Handeln tragen,
- überlegt reagieren,
- sich über die Zukunft Gedanken machen,
- ihr Budget im Griff haben,
- dass sie sich ihrer Vorbildfunktion bewusst sind.
- dass sie sich an selbst gesetzte Regeln halten können,
- andern eine Rückmeldung geben können,
- Rückmeldungen aufnehmen können und ihr Verhalten entsprechend ändern,
- sie sich angemessene Freunde suchen,
- nein sagen können,
- sich Erwachsenen gegenüber anständig benehmen,
- wissen, was sie beruflich machen wollen,
- sich Gedanken über ihren Platz in der Gesellschaft machen,
- sich körperlich pflegen,
- und nicht provozieren.



1.2 Die Jugendlichen in der Piostufe

Im Gegensatz zur Pfadistufe können Pios ihren Bedürfnissen entsprechend Aktivitäten unter Betreuung selbstständig organisieren und durchführen. Sie lernen Verantwortung für sich und ihre Gruppe zu übernehmen und gemeinsam ein Projekt zu realisieren. Aber auch für sich oder auf sich gestellt für etwas verantwortlich zu sein. Sie können in ihrer Stufe Aktivitäten erleben, welche in einer Pfadistufe nicht machbar sind. Gegen Ende der Piostufe können die Pios gezielt in der Wolfs- oder Pfadistufe als zukünftige Leiter schnuppern gehen und erhalten so einen Einblick in die Stufenarbeit als Leiter.

Gerade in dieser bewegten Zeit brauchen die Jugendlichen in der Freizeit einen vertrauten Rahmen, in dem sie sich bewegen und wohlfühlen können, während sie auf der Suche nach ihrer eigenen Identität und einem Platz in der Gesellschaft sind. Die Pfadi kann diesen Rahmen durch eine gut funktionierende Piostufe bieten und ihnen Möglichkeiten zur Stärkung des Selbstvertrauens geben.

Kapitel 3.3
Motivation

Kapitel 7
Aktivitäten

Damit sich diese grosse Chance aber nicht in das Gegenteil wendet – nämlich eine Demotivation oder gar den Austritt aus der Pfadi – gilt es auch in dieser Stufe, eine gute Qualität der Aktivitäten anzustreben. Diese Broschüre soll dazu Hilfestellung geben. Konkrete Infos zur Motivation und Aktivitäten sind in folgenden Kapiteln zu finden:

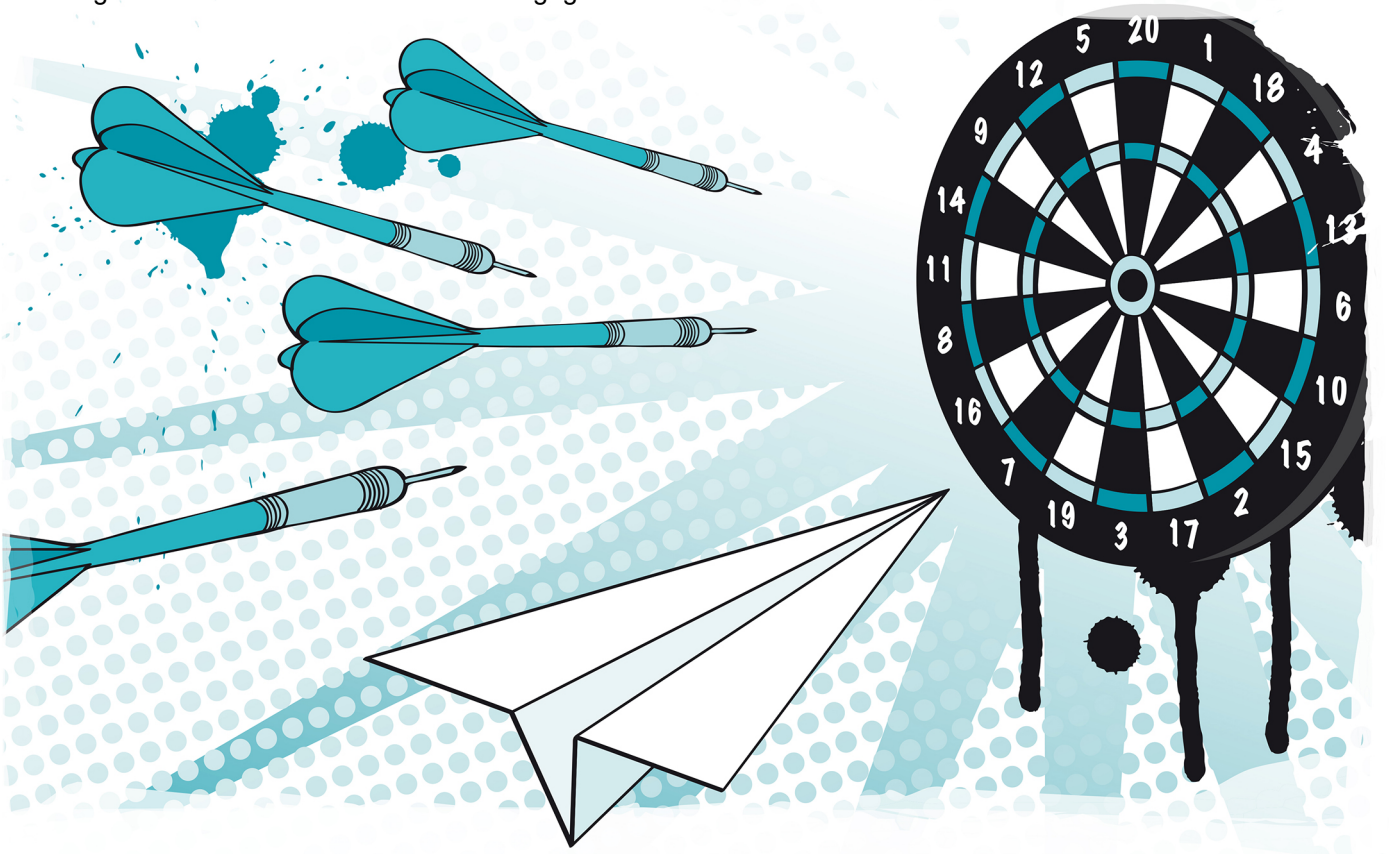
1.3 Abgrenzung der Piostufe gegenüber der Pfadi- und Roverstufe

	Pfadistufe	Piostufe	Roverstufe
Gruppenform	Kleingruppe, jedes Pfadi ist ein Teil des Fähnlis, mehrere Fähnli bilden einen Stamm.	Kleingruppe (Equipe) mit starker Identifikation innerhalb der Equipe (Peer-Group).	Fokus auf die einzelne Person, die sich innerhalb der Gruppe entwickelt (Leitung, Rotte oder Projekt).
Mitbestimmung	Leitpfadis übernehmen kleine Verantwortlichkeiten im Programm. Sie sind eng betreut durch die Stamm-/Truppleitung. Die Pfadis sind mehrheitlich teilnehmend.	Jeder Pio nimmt eine tragende Rolle bei der Gestaltung des Programms ein, sie sind aber immer unterstützt durch die Equipleitung.	Rover sind selber verantwortlich für die Aufgaben, die sie übernehmen. Die Leitung hat eine rein koordinative Funktion.
Aktivitäten	Regelmässige Aktivitäten einmal in der Woche, im Fähnli oder Trupp/Stamm, mit einem Motto eingekleidet. Die Stamm-/Truppleitung organisiert diese für die Pfadis. Einige kleinere Aktivitäten im Fähnli werden durch die Leitpfadis durchgeführt.	Die Equipe setzt sich Ziele und organisiert ihre eigenen Unternehmungen gemeinsam mit Unterstützung der Leitung. Die Pios treffen sich regelmässig für die Vorbereitungen und auch, um spontane Aktivitäten zu unternehmen.	Die Rover organisieren gemeinsame Projekte, engagieren sich persönlich für die Abteilung und suchen persönliche Herausforderungen.
Leitungsstil	geführt	betreut	selbstständig
Vernetzung	Mehrheitlich lokal, manchmal auch regional oder kantonal (z.B. regionales PfiLa, KaLa).	Mehrheitlich lokal, regional und kantonal. Manchmal auch national und international.	Auf allen Ebenen tätig: lokal, regional, kantonal, national und international.
Die Mitglieder...	... nehmen teil und erleben.	... erleben, organisieren und hinterfragen.	... organisieren für sich und andere, erleben und hinterfragen sich und ihr Tun.

1.4 Ziele der Piostufe

Die Piostufe ist der Übergang von der geführten Wolfs- und Pfadistufe zur selbständigen und selbstbestimmten Roverstufe. Die Jugendlichen werden im Sinne der ganzheitlichen Entwicklung unterstützt, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und neue zu entwickeln sowie ihre Werte zu vertreten. In dieser Stufe werden sie ein weiteres Stück auf ihrem Weg zu selbst- und verantwortungsbewussten, eigenständigen, engagierten und teamfähigen Persönlichkeiten begleitet.

Die Pios lernen im Laufe der Piostufenzeit selbständig und eigenverantwortlich zu sein, indem sie gemeinsam Unternehmungen durchführen. Sie lernen Ziele zu formulieren, Umsetzungsideen zu finden und Unternehmungen durchzuführen. Die Jugendlichen befassen sich mit ihrem zukünftigen Pfadiengagement und ihrem Platz in der (Pfadi)Gesellschaft. Schlussendlich soll das Engagement der heranwachsenden Jugendlichen jedoch nicht auf den verbandseigenen Mikrokosmos beschränkt bleiben: Sie sollen sich als aktive Mitglieder der Gesellschaft für ihre Mitmenschen und ihre Umwelt einsetzen und sich für gesellschaftlich relevante Themen engagieren.



1.5 Notwendigkeit der Piostufe

Pios sind Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren. Die Pfadi kann ihnen Raum für bereichernde und positive Erlebnisse bieten, um abseits der Schule, des Elternhauses oder des Lehrbetriebs die unterschiedlichsten Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erwerben und zu nutzen.

Im Rahmen der Erarbeitung des Pfadiprofils im 2010 haben sich die Kantonalverbände deutlich dafür ausgesprochen, dass der Piostufe mehr Gewicht verliehen werden soll. Das Stufenmodell der PBS sieht vor, dass keine Stufe länger als vier Jahre dauert. So sind die Altersunterschiede unter den Teilnehmenden in den Stufen nicht zu gross und es kann alters- und entwicklungsspezifischer gearbeitet werden, gerade auch in der Jugendzeit. Trotzdem wird noch häufig nach Sinn und Zweck einer Piostufe gefragt.

Jugendlichen Sicherheit geben: Der betreuende Leitungsstil ermöglicht den Jugendlichen, ihre Kreativität und ihr Engagement zu entdecken. Die Equipenleiter können dies in einem klar begrenzten Rahmen fördern. Zudem kann das Equipenleben Struktur und Beständigkeit, also Sicherheit, in das bewegte Leben der Jugendlichen bringen. Es bietet ihnen Rückzugsmöglichkeiten und Freiräume, unterstützt sie bei ihrer Identitätsfindung und auf dem Weg zur Selbständigkeit.

Leiterqualität steigern/ Leiteralter erhöhen: Dank der Plostufe können die Pios altersgerechte Aktivitäten planen und erleben. So können sie ihr Bedürfnis nach aufregenden Erlebnissen ausleben und derartige Aktivitäten müssen nicht durch sie geplant in einer anderen Stufe stattfinden, was die Qualität der Pios als angehende Leiter beeinflusst. Nach der Pfadistufe können sie Abenteuer und Action unter Gleichaltrigen erleben und aus diesen Erlebnissen nehmen sie wertvolle Fähigkeiten mit (z.B. Verantwortung tragen zu können und Organisationskompetenzen). Dies hat einen Qualitätsanstieg in den Aktivitäten in der Wolfs- oder Pfadistufe zur Folge, da die jungen Leiter, welche die Plostufe durchlaufen haben, ein sicheres und altersgerechtes Programm anbieten können. Die zusätzliche Stufe zwischen der Pfadistufe und ihrer Leiteraktivität erhöht zudem das Leiteralter (Reife).

Mitglieder behalten: Die Plostufe bietet grosses Potential, den Jugendlichen weitere spannende Aktivitäten aufzuzeigen und ihnen einen altersgerechten Platz in der Abteilung zu ermöglichen. Mit Pfadistufenaktivitäten sind sie unterfordert, mit der Funktion als Leiter zum Teil überfordert, insbesondere mit der Doppelfunktion als Pio und Leiter. Das hat zur Folge, dass viele Mitglieder im Pioalter aus der Pfadi aussteigen.

Eine funktionierende Plostufe erlaubt es motivierten älteren Pfadis, in eine neue Stufe überzutreten, in welcher sie ihre eigenen Erfahrungen machen dürfen und altersgerechtes Pfadiprogramm erleben können. In einer turbulenten und aussergewöhnlichen Lebenslage kann ein «Wir-Gefühl» erreicht werden, welches attraktiv auf die Plostüfler wirkt, eine positive Wirkung in der Öffentlichkeit hat und aus welchem im besten Fall eine motivierte neue Leitergeneration entsteht. Und aus einer funktionierenden Plostufen-Equipe kann eine Roverrotte entstehen, welche weiterhin in der Pfadi bleibt und motiviert ist, jüngeren Pfadis ähnliche Erlebnisse zu ermöglichen. Auch wenn der Lehr- oder der Studienort weit vom Wohnort entfernt ist, kann in einer Roverrotte weiterhin der Kontakt zur Abteilung erhalten werden.

2 Die Piostufe als Stufe

In diesem Kapitel wird erläutert, wie die Piostufe als eigenständige Stufe in der Pfadi funktioniert und weshalb es sie braucht. Es wird beschrieben, wie eine Piostufe neu in einer Abteilung eingeführt und ihre Position innerhalb der Abteilung geklärt wird. Neben diesen grundlegenden Themen ist auch eine Auswahl der häufigsten Schwierigkeiten aufgelistet und mögliche Herangehensweisen werden aufgezeigt.

2.1 Organisation der Stufe

Die Piostufe ist eine eigenständige Stufe neben den vier andern Stufen der Pfadibewegung Schweiz. Die Pfadibewegung Schweiz empfiehlt ein Programm, das für die verschiedenen Altersstufen entsprechend angepasst ist. Daher ist es zentral, dass die Pios einer Abteilung ausschliesslich am Programm der Piostufe teilnehmen. In der Piostufe bedeutet dies vor allem, dass die Pios Teil einer eigenen und längerfristig bestehenden Gruppe in ihrer Stufe sind. Davon weicht insbesondere ein Modell mit Doppelfunktionen ab, in dem die Pios neben ihrem Engagement in der Equipe auch Leitungsfunktionen übernehmen. Die Eigenständigkeit der Stufe ist deshalb so wichtig, weil grössere längerfristige Projekte einfach viel Zeit und Einsatz brauchen, was neben einer Leitertätigkeit schlicht nicht möglich ist.

Die Pfadis wechseln zwischen dem 14. und 15. Geburtstag in die Piostufe und bleiben zwei bis drei Jahre in dieser Stufe. Die Abteilung entscheidet, in welchem Alter die Pfadis in die Piostufe übertreten. Wichtig dabei ist, dass die Pfadistufe nicht länger als vier Jahre dauert. Während dem 17. Altersjahr wechseln die Pios in die Roverstufe. Ob sie dabei in eine bestehende Rotte eintreten oder gemeinsam eine neue Rotte gründen, ist je nach Abteilung unterschiedlich. In diesem Jahr werden sie auch den Basiskurs besuchen. Ab dem Alter von 17 Jahren können die Pios/Rover entscheiden, ob sie eine Leitungsfunktion in einer andern Stufe übernehmen möchten.

Im letzten Abschnitt der Piozeit, der ungefähr ein halbes Jahr dauert, sollen die Pios Zeit haben, in der Wolfs- und Pfadistufe als Leiter zu schnuppern, um sich dann für ein Engagement in einer dieser Stufe zu entscheiden. Am Ende der Piozeit muss jede Abteilung, innerhalb dem vom Stufenmodell vorgegebenen Rahmen, den genauen Zeitpunkt der Übertritte selbstständig definieren.




2.2 Equipenformen in der Piostufe

Die Piostufe kann aus einer oder aus mehreren gemischten oder geschlechtergetrennten Equipen bestehen. In einer Equipe sind im Idealfall fünf bis acht Mitglieder, die zusammen die Piostufe bilden. Es gibt verschiedene Equipen-Typen, die alle ihre Vor- und Nachteile haben. Je nach Zusammensetzung und Funktionsweise ist die eine oder andere Form die beste Lösung für die eigene Abteilung.

- **Die gemischte Equipe (manchmal auch Einheitsequipe):** In der gemischten Equipe besteht die Equipe aus Jugendlichen verschiedenen Alters. Viele Abteilungen haben nicht genügend Teilnehmende, um jährlich eine neue Equipe zu gründen. Daher stossen wie in der Pfadistufe jedes Jahr neue Pfadis zur bestehenden Equipe. Die Pios sind in ihrer persönlichen Entwicklung oftmals relativ unterschiedlich weit und im Programm und der Aufgabenzuteilung muss dieser Tatsache besondere Beachtung geschenkt werden. Es muss ein Gleichgewicht zwischen den Bedürfnissen der verschiedenen Altersgruppen gefunden werden, genau wie in einem Fähnli der Pfadistufe. Ein Vorteil dieser Organisationsform ist die Dynamik in der Gruppe, welche durch die verschiedenen Bedürfnisse der Altersstufen entsteht. Entsprechend unterschiedlich werden die Aktivitäten sein, welche die Equipe erleben will. Ein weiterer Vorteil kann die Kontinuität in der Gruppe sein. Die älteren Pios übernehmen eine Vorbildfunktion für jüngere und laufende Gruppenprozesse werden an die neue Generation von Pios weitergegeben. Die Einbindung von neuen Mitgliedern ist in dieser Form häufig etwas einfacher, weil Wechsel immer wieder vorkommen.
- **Die Jahrgangsequipe:** Die Equipe besteht aus Mitgliedern des gleichen Alters. Nach jedem Übertritt wird eine neue Equipe gegründet und die Zusammensetzung bleibt während der ganzen Dauer der Piostufe gleich. Diese Form ist möglich, wenn die Abteilung jedes Jahr sicher vier oder fünf Pfadis hat, die gleichzeitig in die Piostufe übertreten. In einer Jahrgangsequipe kann die gleichbleibende Zusammensetzung und dasselbe Alter die Equipe noch stärker zusammen schweissen, aber auch herausfordernd sein. Für die Equipenleitung bedeutet diese Organisationsform, dass die verschiedenen Phasen des Equipenlebens stärker zum Tragen kommen. Die Einbindung von neuen Mitgliedern muss gut vorbereitet und begleitet werden. Hingegen ist es einfacher, negative Gruppendynamiken zu erkennen und zu durchbrechen, da der Gruppenprozess mit jeder Generation Pios von Neuem beginnt. Trotz des selben Alters ist zu beachten, dass auch in einem Jahrgang die Pios sehr unterschiedlich reif sein können.
- **Die Regionsequipe:** Die Equipe besteht aus Jugendlichen unterschiedlicher Abteilungen und kann als Einheitsequipe oder Jahrgangsequipe konzipiert werden. Mit einer Regionsequipe kann eine Piostufe auch dann gewährleistet werden, wenn es in den einzelnen Abteilungen sehr wenige Jugendliche im Piostufenalter gibt, die Leitungsressourcen für die Piostufe sehr gering sind oder einzelne Abteilungen keine eigene Piostufe aufbauen wollen. Die Herausforderung ist bei dieser Equipenform, dass verschiedene Abteilungsbräuche und Vorstellungen in Einklang gebracht werden müssen und die Phase des Einlebens besonders intensiv ist, da sich die Pios zuerst kennenlernen müssen. Diese Form kann als Vorbildequipe dienen und die Einführung der Piostufe in den einzelnen Abteilungen initiieren.

Kapitel 4.2
Phasen einer
Equipe



2.3 Einbindung der Piostufe in die Abteilung

Für den Erhalt der Piostufe in einer Abteilung ist es wichtig, dass die Piostufe in den Abteilungsstrukturen fest verankert ist und nicht gleich bei der ersten grossen Hürde, wie zum Beispiel Leiter- oder Teilnehmermangel, aufgelöst wird. Der langfristige Erhalt einer Piostufe muss auf verschiedenen Ebenen angegangen werden.

2.3.1 Langfristige Planung

Auf Abteilungsebene ist es mit der Piostufe wie mit den anderen Stufen: Gibt es niemanden, der die Equipe leitet, oder hat es zu wenig Pios, dann wird es schwierig, ein Programm auf die Beine zu stellen. Im schlimmsten Fall wird die Piostufe aufgegeben. Wie bei den anderen Stufen ist es bei solchen Engpässen notwendig, dass die Abteilung ihren Möglichkeiten entsprechend flexibel reagiert und eventuell das Übertrittsalter von der Pfadi- zur Piostufe für ein Jahr runtersetzt und/oder die Pios ein Jahr länger in der Piostufe behält. Fehlen Equipenleiter gibt es vielleicht jemanden, der vorübergehend die Equipe übernimmt, bis ein neues Leitungsteam gefunden ist. Es gibt auch die Möglichkeit Equipen zusammen zu schliessen (wie zum Beispiel die oben beschriebene Regionsequipe). Sind die Grundvoraussetzungen für eine Equipe gegeben, kann der Erhalt der Piostufe unterstützt werden, indem sie gut in der Abteilung verankert wird. Wird die Piostufe innerhalb der Abteilung als Stufe geschätzt und als wertvoll erachtet, wird die Abteilung auch bereit sein zu Ressourcen und Zeit zu investieren, falls die Piostufe einen Engpass hat.

2.3.2 Öffentlicher Auftritt

Die Unternehmungen und Aktivitäten der Pios können eine gute Möglichkeit sein, aktiv Werbung für die Pfadi zu machen. Dies kann in Form von Plakaten, Filmen oder Werbeanlässen sein. Die beste Werbung ist jedoch immer die Durchführung von typischen Aktivitäten in der Öffentlichkeit. Die Piostufe vermittelt Spass, Action und Freiheit, aber auch Verantwortungsbewusstsein und kann bei anderen Kindern und Jugendlichen die Lust auf Pfadi wecken. In der Pfadistufe steigern solche Anlässe die Vorfreude und Motivation für die Piostufe. Und für die Pios selbst ist die Kommunikation nach aussen eine Bestätigung für ihre Leistung und fördert den Equipengeist.

Es ist jedoch darauf zu achten, dass die Durchführung von Aktivitäten im öffentlichen Raum zu Werbezwecken auch einen negativen Effekt haben kann. Zum Beispiel wenn die Aktivitäten von der Öffentlichkeit oder von Pfadis und Wölfen falsch interpretiert werden. Die Pios haben dementsprechend auch eine Vorbildfunktion, die nicht unterschätzt werden darf. Der Umgang mit Bildern und Videos und die entsprechenden Auswirkungen, welche diese in den sozialen Medien (Facebook, Youtube, Homepage, Zeitung etc.) und in der Öffentlichkeit haben können, müssen mit den Pios thematisiert werden. Aus diesem Grund sollen Veröffentlichungen immer gut überlegt sein und mindestens mit dem Equipenleiter abgesprochen werden.

Zudem ist die Gruppendynamik in der Piostufe sehr ausgeprägt. Es können sehr kreative, aber auch manchmal unüberlegte Aktionen entstehen. Deshalb ist es wichtig, als Equipenleitung an diese Gruppendynamik zu denken, insbesondere wenn die Pios eine Aktivität oder Teile davon alleine durchführen.

2.3.3 Mitwirkung an Anlässen in der Abteilung

Eine weitere Möglichkeit für die Equipe sich aktiv in das Abteilungsgeschehen einzubringen ist die Mitwirkung an Anlässen. Die Pios können zum Beispiel ein SoLa besuchen und beim Aufbau der Lagerbauten helfen, ein Geländegame durchführen oder selber kochen. Am Elternabend können sie das Rahmenprogramm organisieren oder an einem Samstagnachmittag den Wölfen beim Gestalten des Meutenplatzes helfen. Solche Anlässe sind auch immer eine Bereicherung für das Equipenprogramm.

Auch hier nehmen die Pios im Kontakt mit den jüngeren Stufen eine Vorbildrolle ein. Die Equipenleitung muss spüren, ob die Pios mit dieser Verantwortung überfordert sind oder nicht. Auf keinen Fall sollte es passieren, dass die Pioequipe als «Arbeitsequipe» missbraucht und in ihrem Programm eingeschränkt wird.

3 Die Equipenleitung

3.1 Profil und Ausbildung

Die Equipenleitung ist die zentrale Ansprechstelle der Pios. Leiten in der Plostufe braucht viel Durchhaltevermögen und Geduld, ausserdem muss eine Balance gefunden werden, zwischen Grenzen setzen und Vertrauen aufbauen.

Darum soll eine Plostufenleitung genügend alt sein (über 19 Jahre) und vorher bereits in einer andern Stufe geleitet haben. Durch diesen alters- und entwicklungsbedingten Abstand ist es einfacher, die verschiedenen Aufgaben wahrzunehmen. Die optimale Equipenleitung bringt aus ihrer vorherigen Leitungstätigkeit Erfahrungen im Organisieren mit, welche sie an die Jugendlichen weiter geben kann. Es ist Aufgabe der Equipenleitung die Pios anzuleiten wenn sie Unternehmungen planen, sie zu betreuen und sie in ihrem persönlichen Fortschritt zu unterstützen.

Die Equipenleitung sollte einen Aufbaukurs absolviert haben, um so ihre Equipe möglichst gut betreuen und beraten zu können. In kantonalen Einführungs- und Weiterbildungskursen zur Plostufe wird der Entwicklungsstand der Pios, die Funktion und die Verantwortlichkeiten der Leitung und Ideen für die Betreuung der Pios diskutiert. Wenn die Plostufenleitung SLRG-Kurse sowie J+S-Sicherheitsmodule absolviert hat, gibt dies den Teilnehmenden eine grössere Freiheit in der Wahl der Aktivitäten.

3.2 Rechte und Pflichten



Sicherheit –
Verantwortung
tragen

«Alles was Recht ist
– Rechtshandbuch für
Jugendarbeitende»
von okay Zürich

Gegenüber Mitgliedern, Eltern sowie der Pfadibewegung hat die Equipenleitung gewisse Pflichten. Umfassende Informationen lassen sich in der cudesch Broschüre «Sicherheit – Verantwortung tragen» finden.

Speziell zum Thema Recht und Gesetze bietet das Buch «Alles was Recht ist – Rechtshandbuch für Jugendarbeitende» von okay Zürich einen umfassenden Einblick.

3.2.1 Rechte

Die Equipenleitung trägt die Verantwortung und ist deshalb nach dem Gesetz erhöht weisungsbefugt, das heisst: Weil sie verantwortlich ist, darf sie Anweisungen geben.

Rechte gegenüber der Abteilung / dem Kantonalverband.

Die Equipenleitung hat ein Recht auf:

- Betreuung und Unterstützung durch die Abteilungsleitung
- Betreuung durch den Abteilungscoach
- Hilfestellung des Kantonalverbands
- Vollen Einblick in alle Pio-Projekte
- Unterstützung durch die kantonalen Teams, insbesondere dem Krisenteam
- Teilnahme an Aus- und Weiterbildungskursen von Kantonalverbänden und der Bundesebene

Rechte gegenüber der Equipe

Sie darf ohne Diskussion mit der Equipe:

- Eine Unternehmung abbrechen
- An sämtlichen Tätigkeiten teilnehmen und bei Diskussionen ihre Meinung einbringen
- Ein Veto einlegen (Einspruch erheben)
- Grenzen durchsetzen
- Nicht tragbare Mitglieder von einer Aktivität ausschliessen

Kapitel 8.2
Schwierige
Situationen inner-
halb der Equipe

3.2.2 Pflichten

Die Equipenleitung hat eine erzieherische Aufgabe und damit *pädagogische Pflichten*. Sie muss:

- alle Mitglieder der Equipe gleich behandeln
- die Mitglieder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung durch Ermöglichen eines persönlichen Fortschritts fördern
- Grenzen setzen
- nach den Grundsätzen der Pfadibewegung handeln
- eine Vorbildfunktion wahrnehmen
- Informationen über das Programm an Eltern, andere Leiter, Coach etc. weitergeben



Die Equipenleitung hat die Pflicht, die Arbeit in der Equipe offen darzulegen im Sinne der *Informationspflicht*. Sie muss:

- Informationen über Programm etc. an Eltern, Equipenmitglieder und Abteilungsleitung weitergeben
- Die Eltern über Erkrankung oder Unfall ihres Kindes informieren: Erkrankt oder verunfallt ein Equipenmitglied, so sind die Eltern unverzüglich zu benachrichtigen und ihren Weisungen ist Folge zu leisten
- Die Abteilungsleitung bei schwierigen Situationen informieren

Die Equipenleitung trägt die Verantwortung für die Equipenmitglieder und ist bis zu einem gewissen Grad für deren Handlungen haftbar.

3.3 Motivation

Allen Definitionen von «Motivation» ist gemein, dass die Motivation eine Kraft ist, welche Handlungen überhaupt erst in Gang setzt. Eine Leitungsfunktion in der Pfadi kann zu produktiver Tätigkeit anregen, viel Freude und Bestätigung bringen und auch ein Selbstbewusstsein als leitende Person ermöglichen – also motivierend sein, etwas zu tun. Gleichzeitig kennen alle Leitenden das Gefühl von Überforderung, von stressigen und wenig erfreulichen Situationen und auch von Hilflosigkeit – die Kraft, etwas zu tun, wird damit stark gehemmt.

Damit das Pioleitersein eine positive und freudvolle Kraft bleibt, gilt es einige Punkte zu beachten. Von grosser Wichtigkeit ist der Austausch unter den Leitenden in einer Abteilung. Es ist zentral sich gegenseitig anzuspornen und auch mal aufzumuntern, so bleibt die Leitung auch in schwierigen Situationen motiviert. Es ist darum sinnvoll, wenn die Pioleitung nicht alleine, sondern im Team gemacht wird. So kann der Austausch unter Pioleitenden funktionieren und man kann sich gegenseitig bei Entscheidungen und Schwierigkeiten unterstützen.

Wenn die Leitungstätigkeit in einer bestimmten Situation keine Freude macht, wenn sich Überforderung, Erschöpfung oder schlechte Stimmung breit machen, dann muss dies dringend an die Pios kommuniziert werden. Auch die Leitenden dürfen Vorbehalte formulieren und gemeinsam mit der Equipe Lösungen suchen. Erst wenn die Pios begreifen, dass eine Situation für alle oder einen Teil der Equipe nicht mehr angenehm ist, können sie gemeinsam etwas daran ändern. Es wird niemals so sein, dass eine Unternehmung nicht gut wird, nur weil die Leitung ungenügend war. Auch die Pios müssen ihren Beitrag leisten.

Kapitel 3.2
Rechte und
Pflichten



Es wird vorkommen,

- ... dass immer wieder lässige Aktivitätsvorschläge als uninteressant abgetan werden,
- ... dass einzelne Equipenmitglieder mit sich selber und ihren Aktivitäten ausserhalb der Pfadi so beschäftigt sind, dass sie sich nur schwer für anderes motivieren lassen,
- ... dass die ganze Equipe unmotiviert ist,
- ... dass die Leitung eine Aktivität abbrechen muss, weil die Pios nicht wirklich mitmachen,
- ... dass es Unstimmigkeiten in der Equipe gibt, weil die Vorstellungen oder Einstellungen völlig verschieden sind.

Wichtig in solchen Situationen ist,

- ... dass die Pios von einem Team geleitet werden, das sich gegenseitig aufmuntern kann,
- ... dass die Leitung von «betreuen» auf «führen» umstellt und Programm bietet, bis die Pios wieder selber Führung übernehmen wollen,
- ... dass die Leitungen der anderen Stufen und die Abteilungsleitung ein offenes Ohr für die Probleme der Plostufenleitung haben und zuhören,
- ... dass den Pios ihr Verhalten aufgezeigt wird und motivierende Rahmenbedingungen geschaffen werden (tolle Aktivitäten, motivierte Leitung und Mitpios, super Stimmung, Freude, ...),
- ... dass die Leitung in «Durchhänger-Situationen» ein Vorbild ist und sich von der fehlenden Motivation nicht anstecken lässt, sondern selber Motivation in die Gruppe bringt und sich selber motiviert,
- ... dass sich die Leitung auch von einer gewissen Verantwortung lossagt – gutes Gelingen hängt zu einem guten Teil von den Pios ab und nicht nur von der Fähigkeit der Leitenden,
- ... dass den Pios ihre Verantwortung für das Equipenleben bewusst gemacht wird und die Leitung sie dabei unterstützt, diese auch zu sehen und wahrzunehmen,
- ... dass die Leitung gemeinsam mit den Pios nach Lösungen sucht, die Motivation wieder zu erlangen (siehe Kasten: Lösungen statt Probleme),
- ... dass die Leitung daran denkt, dass auch pfadi-externe Faktoren eine Schwierigkeit darstellen können und nicht alles «hausgemacht» ist (anstrengende Ausbildung, Beziehungsgeschichten, schwierige Situationen im Elternhaus, Berufswahl etc.).

Lösungen statt Probleme

Um in weniger erfreulichen Situationen eine Lösung zur Hand zu haben, können Beispiele aus der Psychologie helfen. Viele Theorien gehen davon aus, dass die Motivation für eine bestimmte Tätigkeit oder Aufgabe aus zwei verschiedenen Perspektiven betrachtet werden kann. Einerseits der Wunsch, etwas zu erreichen oder auf etwas hinzuwirken (Annäherung), andererseits das Ziel, unangenehme Folgen oder einen Misserfolg zu vermeiden.

Das Ziel einer Unternehmung kann entweder sein «Die Pioletung verhindert, dass die Aktivität ein Flop wird», welches die Vermeidungsperspektive beinhaltet. Oder aber «Die Pioletung sorgt dafür, dass die Aktivität ein grosser Spass wird», was als Annäherungsziel formuliert ist. Inhaltlich besagen beide Ziele genau dasselbe. Der Unterschied ist, dass mit der optimistischeren Formulierung die Unternehmung von vornherein mit mehr Motivation angegangen wird und die Chancen auf einen tatsächlichen Erfolg um ein Vielfaches erhöht werden.

In der Zusammenarbeit mit Pios ist es sinnvoll, in der Gruppe eine Atmosphäre zu schaffen, die vor allem lösungsorientiert ist. Es gilt zwar, Gefahren und Probleme zu beleuchten, Lösungsansätze aber positiv zu formulieren. Die Strategie der Annäherung kann auch auf positive Art Vermeidung von Misserfolg bewirken und als Resultat entsteht die erfolgreiche Unternehmung.

Problemsicht schafft Probleme...

Die Equipe «Ilex» möchte ein mehrtägiges Velo-Herbstlager organisieren. Zwei Pios sind jedoch nicht so dafür und versuchen immer wieder, die Equipe auf eine andere Idee zu bringen. Die Vorbereitungen sind harzig und es ist schwierig, sich in Diskussionen zu einigen. Die Equipenleitung organisiert schliesslich eine Gesprächsrunde, um alle Probleme zu besprechen, die für das Herbstlager bestehen. Auf verschiedenen Plakaten können die Pios notieren, welche Schwierigkeiten in Bezug auf Umsetzbarkeit, Gruppenzusammenhalt, Finanzen, Sicherheit etc. sie sehen. Fazit: In solchen «Problemdiskussionen» werden oft Probleme geschaffen, die vorher gar nicht da oder den meisten Pios gar nicht bewusst waren. Diese Vielzahl an Problemen zu lösen, wird ein Ding der Unmöglichkeit.

... doch Lösungssicht schafft Lösungen!

In der Gesprächsrunde zum Herbstlager der Equipe «Cumulus» werden Ideen gesammelt, wie die Planung des Lagers noch verbessert werden könnte. Welche Aktivitäten würden sich denn die beiden «unmotivierten» Pios wünschen? Wie können diese umgesetzt werden? Welche Punkte muss die Leitung noch abklären (z.B. Finanzen, Sicherheit) und welche die Pios (z.B. Vorbereitungsweekend durchführen, Transporte, Essen)? Fazit: Eine lösungsorientierte Sichtweise bietet Lösungen, welche meist mehrere Probleme gleichzeitig aus dem Weg schaffen. Die Probleme müssen gar nicht mehr diskutiert werden.

Einige motivierende Ideen:

- Etwas, was man immer vergisst, aber Menschen enorm motiviert:
Lob und positive Rückmeldungen
- Fotos und Filme von gemeinsamen Erlebnissen oder aus der Wolfsstufe zeigen
- Eine Aktivität organisieren, an der die Pios «nur» konsumieren können
- Etwas Spezielles an einen Höck mitbringen: z. B. ein neues Spiel oder ein leckeres Znüni
- Eine kleine Überraschung in eine Aktivität einbringen:
z. B. auf der Wanderung eine Gipfeltorte servieren
- Geburtstags-, Neujahrs-, Lobeskarten oder SMS/WhatsApp schreiben
- Alltägliche Aufgaben einkleiden oder mit einer ungewohnten Methodik angehen.

3.4 Anlaufstellen

Broschüre «Betreuen in der Pfadi – Hilfsmittel zur Unterstützung von Pfadiabteilungen»

In der Regel ist die Abteilungsleitung bei Problemen die erste Ansprechperson. Idealerweise kann sie dir mit ihrer Erfahrung oder ihren Kontakten weiterhelfen oder aber durch ihre Position in der Abteilung Dinge bewirken, die für eine Stufenleitung schwierig sind. Weiss auch die Abteilungsleitung keine Lösung, ist der Coach eine weitere Anlaufstelle. Ebenso kann der Coach angesprochen werden, wenn die Equipenleitung zusätzliche Hilfe für sinnvoll erachtet.

Bei offenen Fragen, die speziell die Plostufe betreffen, stehen die Plostufenverantwortlichen des Kantonalverbandes und der PBS zur Verfügung. Sie haben das nötige Fachwissen und können mit Erfahrung weiterhelfen und allenfalls Kontakte zu anderen Abteilungen mit einer Plostufe herstellen. Weiter wissen sie über aktuelle Anlässe, Projekte, Aus- und Weiterbildungen für deine Pios und dich als Leitung auf kantonaler und auf Bundesebene Bescheid.



Das kantonale Krisenteam steht – wie der Name schon sagt – bei Krisen rund um die Uhr zur Verfügung. Es muss immer informiert werden, wenn bei oder wegen Pfadiaktivitäten die Polizei oder Rettungsorganisationen hinzugezogen werden müssen oder diese sich selbst einschalten. Im Zweifelsfall die Pfadi-Helpline kontaktieren.



Infos zur Pfadi-Helpline sind auf der Homepage der PBS und im cudesch zu finden.



4 Eine Equipe leiten

Pios verändern und entwickeln sich im Laufe der Equipenzeit. Einerseits werden die einzelnen Pios in dieser Zeit älter und reifen zu verantwortungsvollen Mitgliedern in unserer Pfadigesellschaft heran. Massgebend ist dabei der persönliche Fortschritt der Pios. Gleichzeitig wächst auch die Equipe in ihrem Zusammenhalt und ihrer Kompetenz. Vereinfacht ausgedrückt durchläuft die Equipe in ihrer Plostufenzeit drei unterschiedliche Phasen. Je nach Phase und Entwicklungsstand der Equipe nimmt die Equipenleitung unterschiedliche Aufgaben und Rollen wahr. Aufgabe einer Equipenleitung ist es, die einzelnen Pios ganzheitlich in ihrer Entwicklung zu fördern. Durch situatives Führen bildet die Equipenleitung aus einer Gruppe relativ unselbstständiger Pios eine möglichst selbstständige, aktive Equipe. Weiter ist die Leitung eine Vertrauensperson. Sie nimmt die Jugendlichen ernst und geht auf sie ein. Diese Ziele können durch eine überlegte langfristige Planung, kombiniert mit kurzfristig-situativem Gespür, erreicht werden.

4.1 Betreuen und leiten

Betreuen im Plostufenalltag hat fast immer mit dem Planen von Programm zu tun. Die Pios haben hundert Ideen, müssen aber dahingehend betreut werden, eine Idee für die ganze Equipe zu bestimmen. Später brauchen sie Betreuung, wenn die konkrete Vorbereitung und Umsetzung anstehen. Betreuen von Programm beinhaltet alle Aspekte von fördern, motivieren, unterstützen und begleiten. Während Unternehmungen bedeutet Betreuung auch einzuschätzen, wer wie viel leisten kann und möchte. Nicht immer spüren die Pios selber, wenn jemand an seine Grenzen stösst. Es ist die Aufgabe und Rolle der Equipenleitung, einerseits den vielleicht überforderten Pio zu betreuen oder gar anzuleiten und andererseits der Equipe eine Grenze zu setzen und ihnen die Auswirkungen ihres Verhaltens aufzuzeigen.



4.1.1 Wann leiten? Wann betreuen?

Die Leitung der Equipe muss das Gleichgewicht finden zwischen unterstützender, helfender und leitender Rolle. Einerseits muss eine Struktur und eine Atmosphäre hergestellt werden, welche es den Pios erlaubt, ihre Projekte zu realisieren und jedem einzelnen Pio den nötigen Platz gibt, seine Verantwortung zu übernehmen. Andererseits ist die Equipenleitung aber auch dafür verantwortlich, dass die Pios ihre Aufgaben wahrnehmen und muss manchmal Grenzen setzen.

Kapitel 3.2
Rechte und
Pflichten

Kapitel 3.3
Motivation

Kapitel 4.4
Langfristige
Planung

Kapitel 8
Schwierigkeiten
in der Plostufe



Kapitel 1
Leitungsteam

Kapitel 3
Umgang mit Menschen

«Betreuen in der Pfadi
– Hilfsmittel zur
Unterstützung von
Pfadiabteilungen»

Die Equipenleitung hat eher eine leitenden Rolle bei

- ... der Gründung einer Equipe,
- ... den ersten Aktivitäten,
- ... der qualitativen Jahresplanung,
- ... harzigen Situationen, wenn die Vorbereitung von Aktivitäten nicht fortschreitet,
- ... Entscheidungsprozessen, die eine starke Moderation der Equipe brauchen,
- ... der Ausarbeitung des Versprechens und dessen Rahmenbedingungen,
- ... Problemen mit einem einzelnen Pio,
- ... einem Motivationsproblem der ganzen Equipe,
- ... grossen persönlichen Problemen zwischen den Mitgliedern der Equipe,
- ... einer Krisensituation,
- ... wenn es um Fragen der Sicherheit geht.

Die Equipenleitung hat eher eine betreuende Rolle bei

- ... Diskussionen, wie Vorbereitungshöcks gestaltet werden sollen,
- ... der Bestimmung der Ziele und der zeitlichen Jahresplanung,
- ... Diskussionen, wie ein Projekt erarbeitet werden soll,
- ... der persönlichen Unterstützung von einzelnen Pios für die Vorbereitung von Aktivitäten,
- ... kleineren Problemen innerhalb der Equipe,
- ... der Diskussion über die Ausgewogenheit der Pfadbeziehungen und -methoden in den Aktivitäten,
- ... der Planung von Aktivitäten, die den Zusammenhalt der Gruppe fördern.

4.1.2 Leiten: Grenzen setzen

Die Equipenleitung ist dafür verantwortlich, dass die Sicherheit der Pios jederzeit gewährleistet ist. Falls nötig, muss sie Grenzen setzen. Dafür kann die Equipenleitung jederzeit Einspruch erheben und «stopp» sagen. Sie muss sich gegenüber der Equipe durchsetzen können und die Übersicht behalten. Dabei gibt es verschiedene Ebenen von Grenzen. Solche die verbindlich sind und nicht diskutiert werden können und solche, deren Diskussion gar gewünscht ist. Wo immer möglich sollte der Betreuungsgrundsatz «ermöglichen statt verbieten» angewendet werden. Nicht etwas von vornherein verbieten, sondern Möglichkeiten aufzeigen, wie etwas in abgeänderter Form durchgeführt werden kann.

Verbindlichen Grenzen stellen primär gesetzliche Vorgaben und die Sicherheit der Pios dar. Es können aber auch weitere Punkte wie Suchtmittel, Risikosportarten, Diskriminierungen oder grössere Budgetfragen zu einer Situation führen, in welcher eine harte Grenze gesetzt werden muss. Diesbezüglich hat die Equipenleitung das Recht und die Pflicht, Grenzen durchzusetzen. Insbesondere bezüglich der Sicherheit reicht dabei schon ein ungutes Gefühl der Equipenleitung, um eine bevorstehende Aktivität abzubrechen. Ebenfalls von Wichtigkeit ist, dass die Tätigkeit der Equipe in der Öffentlichkeit keine negativen Reaktionen auslöst oder der Idee der Pfadibewegung widerspricht.

Diskutiert werden sollen Grenzen, die sich die Pios selber setzen, da dabei jeder Pio seine eigenen Vorstellungen einbringen muss. Ebenfalls nicht in Stein gemeisselt sind gesellschaftliche Grenzen: Altersbedingt befinden sich die meisten Pios auf der Suche nach ihrem Platz in der Gesellschaft und setzen sich aktiv mit ihr auseinander. Eine Diskussion kann bei diesem Prozess behilflich sein. Die Equipe soll sich ihre Regeln bezüglich öffentlichem Auftreten, Verkehrsmitteln, usw. selber setzen. Sie werden im Equipenpakt festgehalten oder vor einer entsprechenden Aktivität diskutiert. Die Equipenleitung erinnert gegebenenfalls daran, dass diese abgemachten Grenzen im Piostufenalltag dann auch wirklich eingehalten oder neu besprochen werden.

Beispiel: Kletterwochenende

Die Equipe geht übers Wochenende mit der entsprechend ausgebildeten Equipenleitung draussen an einer Felswand klettern. Dabei lernen die Pios ihren Körper kennen, einander und sich zu vertrauen und an ihre Grenzen zu gehen. Die Equipenleitung muss vor

und während dem Anlass den Rahmen festlegen, in welchem die Pios handeln dürfen. Harte Grenzen. Die Equipenleitung setzt durch,

- ... dass alle fachgerechte ausgerüstet sind,
- ... dass alle vor dem Klettern durch die Equipenleitung instruiert und die Knoten kontrolliert werden,
- ... dass sich die Pios im Partnercheck gegenseitig kontrollieren,
- ... dass niemand die besprochene Route verlässt,
- ... dass niemand unter Gruppendruck gesetzt wird und Dinge machen muss, die er / sie gar nicht will.

Weiche Grenzen. Die Equipenleitung sollte dafür sorgen,

- ... dass die Pios ihre körperlichen Grenzen nicht überschreiten,
- ... dass sich die Pios konzentrieren und bei der Sache sind.

4.1.3 Betreuen: Motivieren und Fördern

Die Equipenleitung motiviert die Pios und regt sie zu neuen Ideen und Aktivitäten an. Zwischendurch darf sie auch mal provozieren. Sie ist darauf bedacht, die Jugendlichen in verschiedenen Bereichen zu fördern. Die Equipenleitung versucht Themen einzubringen, die sonst im Programm vernachlässigt würden. Es sollen auch mal Aktivitäten im AniSpi-Bereich, über Gesetz und Versprechen, in den Bereichen Umwelt oder Gesellschaft geplant werden.

Die Unterstützung der Pios während Aufgaben oder bei Organisationsaufträgen ist genauso wichtig, wie ein offenes Ohr für Probleme. Die Leitung achtet bei Aufgabenverteilungen darauf, dass diese dem Können der jeweiligen Person angepasst sind. Die Pios sollen ruhig etwas gefordert werden. Wichtig ist, dass die Leitung sie ermutigt, ihnen beisteht und sie unterstützt, besonders dann, wenn die Aufgabe die Jugendlichen zu überfordern droht. Zwischendurch eine Rückmeldung zu geben und die erbrachten Leistungen zu loben oder diese zu feiern gehört ebenso zur Aufgabe der Equipenleitung. Die Equipenmitglieder machen dadurch grössere persönliche Fortschritte und lernen dabei das Reflektieren und Beurteilen von Aufgaben. Die Leitung hat auch darauf zu achten, dass die Gruppe als Ganzes weiter kommt. Dabei muss sie vielleicht allzu übermütige Pios bremsen und andererseits sehr Ruhige aus ihrem Häuschen locken.

Es gibt viele interessante Anlässe und auch Wettkämpfe der Kantonalverbände oder der Pfadibewegung Schweiz. Die Leitung sollte die Pios ermuntern, daran teilzunehmen. Ebenfalls motiviert sie die Pios für die Teilnahme an einem Pioskurs und bildet sich selbst in entsprechenden Kursen aus und weiter.



4.2 Phasen einer Equipe

Zu Beginn wirkt die Equipenleitung stark anleitend und bestimmend. Im Idealfall wächst sie in ihrer Funktion mit der Equipe mit und kann die Entwicklung der einzelnen Pios wie auch der Gruppe beeinflussen. Kurz vor dem Übertritt der Pios in die Roverstufe respektive in eine Leitertätigkeit agiert die Equipenleitung vorwiegend betreuend und stellt ein nahezu gleichwertiges Mitglied der Equipe dar.



4.2.1 Phase des Einlebens

Eine neu gegründete Pioequipe muss sich zuerst in der neuen Stufe einleben. Analog zum Übertritt in die Pfadistufe sind die Pios wieder die Jüngsten (jahrgangsgemischte Equipen) oder müssen sich in einer neuen Gruppe organisieren (Jahrgangsequipe). So oder so: Sie suchen ihren Platz in der Equipe und bringen sich bei der Gestaltung des Equipenlebens ein.

Kapitel 5.3 Der Triangel – unsere Arbeitsform

Die frischgebackenen Pios machen erste Erfahrungen mit der Funktionsweise der Plostufe. Dabei lernen sie die Methode des Triangels kennen. Sie äussern ihre Wünsche und beginnen, diese durch eigenes Engagement und das Übernehmen von Verantwortung umzusetzen. Ausserhalb der eigenen Equipe gibt es Pioskurse, welche die Möglichkeiten der Plostufe aufzeigen und durch den Austausch mit anderen Pios für neue Motivation sorgen.



Rolle der Leitung:

In der ersten Zeit nach der Gründung einer neuen Equipe ist die Rolle der Equipenleitung stark führend. Die Pios müssen sich in der Regel an die Funktionsweise der Plostufe und das neue Umfeld gewöhnen. Dafür gilt es genügend Zeit einzuplanen und zu Beginn realistische Ziele zu setzen. Um sie überhaupt für die Plostufe zu gewinnen und langfristig zu binden, ist es in einem ersten Schritt nötig, alle Pios zu integrieren, jedem Aufgaben zu übergeben und ihnen zu zeigen, dass sie zur Equipe gehören. Offene Konflikte sollten in der Anfangszeit nach Möglichkeit vermieden werden.

Mit klaren Informationen und überschaubaren Aufträgen werden die Pios an ihre neuen Möglichkeiten herangeführt. Teilweise kann es nötig sein, übertriebene Anfangseuphorie zu bremsen, damit die Equipe bei Misserfolg nicht gleich in ein schwerwiegendes Motivationstief fällt. Schwierig kann auch eine wenig motivierte Equipe sein, die keinen Elan für eigene Aktivitäten aufbringt. In dieser Situation sollen einerseits kleine, klar umrissene Aufträge verteilt werden, die rasch zu motivierenden Erlebnissen führen. Oft kann es auch nötig sein, dass die Leitung einen Grossteil der Aktivitäten organisiert oder zumindest aufgleist, damit sich die Pios in der neuen Rolle finden können.

In einem zweiten Schritt ist es von grosser Wichtigkeit, aus den einzelnen Pios eine Gruppe zu formen, in der jeder seinen Platz finden kann. Während Konflikte zuvor vermieden wurden, geht es nun darum, Differenzen und Widersprüche aufzudecken und auszutragen. Die Equipenleitung sollte dabei ein offenes Ohr für versteckte Probleme und Andeutungen haben und diese aufgreifen. Nur wenn die vorhandenen Konflikte gelöst werden können und jeder Pio seine Rolle findet, kann die Equipe schliesslich als Gruppe funktionieren und vorangehen. Deshalb ist es wichtig, dass bei Diskussionen jeder Pio Position beziehen kann. Die Equipenleitung lässt den Pios ihren Raum zur Austragung von Konflikten. Sie sorgt aber gleichzeitig für einen geordneten Rahmen mit konstruktivem Klima, damit die Equipe in dieser Phase nicht auseinander fällt. Zeichnet sich innerhalb der Equipe eine Harmonisierung ab, geht es darum, Vereinbarungen zu treffen und einen positiven Equipengeist aufzubauen. So einfach dieser Übergang in der Theorie tönt, so kompliziert ist die Situation oftmals tatsächlich und auf Harmonie folgen neue Konflikte. Als Equipenleitung ist es wichtig, diese Prozesse nicht zu unterdrücken und ihnen genug Zeit einzuräumen.

Kapitel 3.3
Motivation

Kapitel 5.2
Rückmeldungen
innerhalb der
Equipe

Kapitel 8.2
Schwierige
Situationen
innerhalb
der Equipe

4.2.2 Phase der Selbstverwirklichung

In der zweiten Phase leben sich die Pios aus: Sie sind mit den anderen Equipenmitgliedern und mit der Funktionsweise der Plostufe vertraut und ein Wir-Gefühl hat sich eingestellt. Dadurch können sie sowohl als einzelne Pios, aber auch als Gruppe ihre Teamfähigkeit und Organisationsqualitäten nutzen und ihre Ideen gemeinsam erfolgreich umsetzen. Während dieser Phase können viele Projekte angedacht und dann auch durchgeführt werden – die Equipe funktioniert.



Rolle der Leitung:

Ist die Equipe in diesem Stadium angekommen, kann sich die Equipenleitung schrittweise zurückziehen und Aufgaben an die Equipe abgeben. Die Leitung agiert vermehrt als beratende Instanz und stellt sich wo nötig als Fachperson zur Verfügung. Das Ziel der eigenständig agierenden Equipe rückt in greifbare Nähe. Dabei koppelt sich die Equipenleitung aber nicht von den Pios ab. Vielmehr wird sie zum gleichwertigen Mitglied in der Equipe. Dennoch gibt es Kompetenzen und Verantwortlichkeiten, welche die Leitung nicht abgeben kann. Dazu gehören allem voran die Aufsichtspflicht und die Verantwortung über die Sicherheit. Weiter bleibt es auch Aufgabe der Equipenleitung, die Pios in ihrem persönlichen Fortschritt zu unterstützen und sie individuell zu fördern sowie den Gruppengeist weiter zu entwickeln. Dabei greift die Equipenleitung ein, wenn aufkommende Konflikte oder Schwierigkeiten das Zusammenleben der Equipe gefährden. Dazu gehört auch das Problem mangelnder Motivation. Es kann sein, dass eine Aussprache in der Equipe nötig wird, dass der Pakt aktualisiert wird oder dass motivierende Anlässe von der Leitung organisiert werden müssen.

Kapitel 3.2
Rechte und
Pflichten

Kapitel 3.3
Motivation

4.2.3 Phase der Orientierung

Im letzten Drittel der Piostufenzeit setzen sich die Pios mit der Pfadibewegung und ihrer zukünftigen Tätigkeit in der Pfadi auseinander. Es gilt herauszufinden, in welcher Stufe die Pios künftig eine Leitaufgabe übernehmen möchten. Dies geschieht beispielsweise im Rahmen von Schnuppertagen als Hilfsleitende in andern Stufen der Abteilung. Die Pios werden während dieser Orientierungsphase aktiv durch die Leitung beraten und begleitet. Der Futurakurs, der den Pios gezielt die Unterschiede und Funktionsweisen der Wolfs- und Pfadistufe aufzeigt, kann eine zusätzliche Hilfe darstellen. An die Leitenden der Biberstufe werden auf Grund des jungen Alters der Kinder höhere Anforderungen gestellt. Aus diesem Grund ist ein Schnuppern der Pios in der Biberstufe nicht sinnvoll.

Am Ende eines Equipenlebens stehen der Abschluss sowie der Übertritt zu den Rovern an. Dabei geht es darum, innerhalb der Equipe einen feierlichen Abschluss zu finden. Ein Abschlussanlass kann eine lange vorbereitete Unternehmung oder ein einfaches Ausklingen sein, bei dem man auf die Erlebnisse der Piozeit zurück schaut. Rituale für den Übertritt können mit den Pios entwickelt werden, oder aber von den Leitungen der Pfadi-, Pio- und Roverstufe vorbereitet werden. Grundsätzlich soll auch für diesen Übertritt die Abteilungstradition eine grosse Rolle spielen. Wichtig bei jedem Übertritt ist, dass die beiden Stufen miteinander den offiziellen Übergang organisieren und sich absprechen.



Rolle der Leitung:

Ganz am Ende eines Equipenlebens soll ein geordneter und positiver Abschluss stehen. Die Equipenleitung sorgt für einen Rahmen, damit die Pios bewusst Abschied nehmen können von der Equipe und auch von der Piostufe an sich. Möglich ist ein Rückblick auf das Erreichte, dies zu feiern, austauschen von Erfahrungen und Fazite für neue Aufgaben zu ziehen. Gemeinsam mit dem Pio wird entschieden, in welches Leitungsteam oder welche Roverrotte er nach der Piostufenzeit wechseln wird. Um den Pio zum Leiten zu motivieren, ist es wichtig, ihn bei seinen Wünschen zu unterstützen. Was die Orientierung und den Übertritt betrifft, ist die Equipenleitung Kontaktperson zu den anderen Stufen und zur Abteilungsleitung und kümmert sich darum, dass die Pios wohlbehalten ihre neue Funktion aufnehmen können. Es kann nicht schaden, wenn die Equipenleitung ein Auge darauf hat, dass der ehemalige Pio auch im neuen Team eine ihm angemessene Betreuung genießt.

Analogien zu den drei Phasen des Equipenlebens finden sich im gruppensdynamischen Modell von Bruce Tuckman. Das Modell zeigt die Phasen auf, die eine frisch zusammen gewürfelte Gruppe im Verlauf ihres Zusammenlebens durchlebt und welche Bedürfnisse eine Gruppe in den verschiedenen Stadien z.B. in Bezug auf die Leitungsperson hat. Das Modell konkurriert jenes der drei Equipenphasen nicht. Es hilft vielmehr, die Prozesse in der Equipe aus einer theoretischen Sichtweise zu verstehen. Unter den Stichworten «Bruce Tuckman» und «Phasenmodell» findet man im Internet einige Unterlagen dazu.

4.3 Von Visionen zu Zielen

Im Unterschied zur geführten und themenorientierten Wolfs- und Pfadstufe ist die Piostufe projektorientiert. Die Mitglieder sind in die Planung der Aktivitäten involviert. Das Equipenleben stellt sich aus vielen einzelnen, grossen und kleinen Unternehmungen zusammen, die sich mehrheitlich die Gruppe ausdenkt, plant und durchführt.

Das Wort «Ziele» in diesem Abschnitt bezieht sich nicht auf Ziele im pädagogischen Sinn der Pfadgrundlagen, sondern beschreibt die persönlichen Ziele der Pios, welche sie für eine Unternehmung formulieren. Zum Beispiel: «Ohne nasse Füsse in der Mitte eines Sees ein ausgiebiges Frühstück zu geniessen».

Die Visionen der Pios haben im Programm einen hohen Stellenwert. Zu Beginn des Equipenlebens werden die Luftschlösser/Träume der Pios eingefangen. Die Pios sollen ausdrücken können, was sie schon immer gerne machen wollten oder einmal gerne tun würden – unabhängig von der konkreten Machbarkeit. Inspiriert durch diese geistigen Höhenflüge sollen sie versuchen und den Raum dazu erhalten, um Visionen (Vorstellungen, Wunschträume) für die Zukunft ihrer Equipe zu formulieren. Die Equipenleitung stellt in diesem Prozess den Rahmen, damit die Ideen überhaupt entstehen, ausgesprochen und gesammelt werden können.

Ideen:

- Als Einstieg Bilder und Videoausschnitte, die Jugendliche ansprechen, mitnehmen (z.B. aus Heftchen, Zeitungen, Youtube, Büchern...)
- Wünsche müssen nicht immer nur ausgesprochen sein, sie können auch mit Collagen, auf Ballonen, als Comics aufgeschrieben, geklebt, gezeichnet werden, usw.
- Reihungsgeschichten schreiben
- Besinnliche Aktivität, bei der jeder selber in sich gehen kann

In einem nächsten Schritt geht es dann darum, dass die Equipe aus den Visionen konkrete Ziele ableitet und sich überlegt, wie sie diese erreichen kann. Was ist an den oft utopischen Visionen realisierbar? Welche Aspekte sind den Pios besonders wichtig? Nachdem viele verschiedene Visionen im Raum stehen, sollten diese priorisiert werden. Einige der Ziele werden dann konkret angegangen. Manche lassen sich kombinieren, andere können aufgeschoben werden, z.B. um sie dann später umzusetzen. Schliesslich werden Umsetzungsideen dafür gesucht. Die Equipe setzt sich dann eigene, konkrete Ziele, für deren Erreichung sie selber verantwortlich ist. Diese Ziele werden sich fortan wie ein roter (Motivations-) Faden durch die Equipenaktivitäten ziehen.

Ein paar mögliche Visionen:

- Frankreich → Reiten/Pferde → Camargue/Rhônedelta → reiten im Jura
→ Velotour durch Lavendelfelder → selber Seife machen
- Leuchtturm → drin leben → alle Schiffe sehen → Fischer → Meer → Ruhe erleben
→ Zelten am See, auf einer Insel → für eine gewisse Zeit am Meer leben
→ Ausflug zu einem Leuchtturm mit Führung
- Baumhaus → Urwald → in einem hohlen Baum wohnen → Bäume pflanzen
→ im Wald kochen/leben → Hochbauten / Baumhauslager

Die gesammelten Visionen sind ein guter Ausgangspunkt für die Planung eines Quartals- oder Halbjahresprogramms. Sie bieten die kreative Note und die Möglichkeit, unterschiedliche Aktivitäten auszudenken. Je nachdem macht es Sinn, wenn aus den Visionen ein grösseres, übergeordnetes Ziel für die nächste Zeit formuliert wird.

Es müssen nicht alle Visionen in einfach zu erreichende Ziele umgewandelt werden. Eine Vision (z.B. auf dem Kamel quer durch die Sahara) darf ruhig als langfristiges Ziel in Angriff genommen werden. Eine solche Vision in Wirklichkeit umzusetzen, kann sich über die ganze Equipenzeit hinziehen und zu kreativen Umsetzungsideen führen. Die Vision spannt einen Bogen über die Zeit in der Piostufe, wirkt motivierend und deren Erreichung

Kapitel 5.4
Arbeits-
methoden

Kapitel 5.3
Exkurs
«Unternehmung
platzen
lassen»

Kapitel 7
Aktivitäten

kann als Höhepunkt des Equipenlebens angestrebt/betrachtet werden. Aber es ist genauso möglich, dass sich eine solch grosse Vision während der Equipenzeit verändert, eine neue erarbeitet werden muss oder die Pios neue Ideen einbringen, die plötzlich wichtiger sind und Anpassungen erfordern.

Bei jahrgangsgemischten Equipen besteht die Herausforderung darin, dass jedes Jahr neue Mitglieder dazukommen und bestehende Mitglieder in die Roverstufe übertreten. Hier empfiehlt es sich, Visionen und das daraus entstehende Programm auf ein Jahr auszurichten.

Wichtig ist auf jeden Fall, dass die Gruppe immer wieder Erfolgserlebnisse erzielen kann. Nur so bleibt die Motivation für ein nächstes – vielleicht grösseres – Projekt erhalten.



4.4 Langfristige Planung

Um die aus den Visionen abgeleiteten langfristigen Ziele der Pios aus dem vorhergehenden Kapitel umsetzen zu können, ist eine langfristige Planung in der Pioequipe zentral. Eine solche Planung stellt zudem sicher, dass das Programm im Sinne der Pfadgrundlagen ganzheitlich ist.

In den meisten Abteilungen ist es heute normal, dass die Leiter ein Quartalsprogramm erstellen. Darüber hinaus gibt es viele langfristige Planungsinstrumente wie die kantonalen Programme, die Kurskalender aber auch Abteilungs-Jahresprogramme. In diesem Rahmen wird nach Möglichkeit auch das Pioprogramm eingebettet, wobei sich dann Verschiedenes überlagern kann:

- Planung der Equipenzeit im Leitungsteam
- Planung eines Equipenjahres
- Planung der nächsten Unternehmung(en)

Es macht Sinn, auch für die Piostufe Quartals- oder Halbjahresplanungen zu machen. Ebenso ist es wichtig, die Pios in die Planung miteinzubeziehen, damit sie sie sich einbringen können und lernen, mit diesen Instrumenten umzugehen. Es ist klar, dass die Piostufe mehr Freiheiten geniessen darf und ihr eigenes Programm aufstellt. Gerade bei einer grossen Fülle von extern organisierten Anlässen ist es wichtig, die richtige Balance zu finden, damit die Pios dennoch selber ihre Ideen umsetzen können und die Piostufe nicht zur «Konsum-Stufe» verkommt.

Eine langfristig ausgelegte Planung vermindert auch das Risiko, dass die Equipe plötzlich ohne Idee und Ziel da steht und damit Motivation und die Freude an der Pfadi verloren gehen. Die Umsetzung der bereits erwähnten Visionen benötigt eine langfristige Planung. Ein sehr wichtiger Punkt ist auch die Regelmässigkeit der Treffen. Gerade nach der klar organisierten Wolfs- und Pfadistufe ist es wichtig, Konstanz beizubehalten und sich regelmässig in der Equipe zu treffen, damit das Interesse erhalten bleibt. In einem Quartals- oder Halbjahresplan sollen also auch alle Höcks fest eingeplant werden. Vor allem zu Beginn wird es sinnvoll sein, wenn die Equipenleitung das Programm vorplant und dann mit der Gruppe bespricht, anstatt sofort alles in die Verantwortung der Pios zu geben. Denn Überforderung kann die Motivation empfindlich schwächen.

Ein Jahresprogramm macht es möglich, verschiedene entscheidende Punkte abzusichern:

- Ist der Bezug zum Abteilungsgeschehen ausreichend hergestellt?
- Wurde an Abteilungsanlässe gedacht, bei denen die Piostufe anwesend sein will/soll?
- Sind alle Beziehungen und Methoden genügend abgedeckt?
- Sind genügend Zeitfenster für die Ideensammlung und die folgenden Planungshöcks eingeplant?
- Haben die Pios genügend Zeitfenster, um ihre Projekte durchzuführen?
- Ist die Zeitplanung vor einer längeren Unternehmung, zum Beispiel einem Lager, realistisch?
- Sind Möglichkeiten für Auswertungen und/oder Veröffentlichungen eingeplant?
- Wurden kantonale, nationale oder internationale Anlässe berücksichtigt?
- Gibt es Inputs/Motivationspritzen von der Leitung?
- Sind Zeitfenster für Gespräche vor anstehenden Kursbesuchen vorgesehen?

Ein Beispiel für ein Jahresprogramm ist auf der PBS Homepage zu finden.

4.5 Elternkontakt

Der Kontakt zu den Eltern ist sehr wichtig, allein schon, um die an eine Leitungsperson gestellten Pflichten erfüllen zu können. Weiter gilt, was in jeder Stufe gilt: ein gutes Verhältnis zu den Eltern sorgt für das notwendige Vertrauen und eine gelungene Kommunikation schafft Probleme aus dem Weg noch bevor diese entstehen.

Besondere Aufmerksamkeit gilt in der Piostufe der Tatsache, dass sich die Pios in einem Ablösungsprozess zum Elternhaus befinden. Deshalb wird beispielsweise zu Hause nicht immer alles kommuniziert, was in der Freizeit gemacht wird. Dadurch ist es für die Equipenleitung wichtig, die Eltern bewusst auf direktem Weg zu informieren. Das gilt für wichtige Informationen genauso wie dafür, wie die Piostufe funktioniert und was an Höcks und Aktivitäten passiert. Die meisten Eltern schätzen es sehr, wenn sie wissen, was ihr Kind macht und mit wem es unterwegs ist. Um die Equipenleitung kennen zu lernen, Kontakte knüpfen zu können und die Piostufe zu erklären, eignet sich beispielsweise ein von den Pios organisierter Brunch.

Kapitel 3.2
Rechte und
Pflichten

Kapitel 3.4
Anlaufstellen



Kapitel 5 Eltern



Aus der zuvor erwähnten Ablösung vom Elternhaus kann für die Equipenleitung ein Konflikt zwischen Informations- und Schweigepflicht entstehen. Erstens besteht ein Vertrauensverhältnis zu den Pios, die einem als Equipenleitung Dinge anvertrauen, von denen sie nicht möchten, dass ihre Eltern etwas erfahren. Zweitens erwarten die Eltern jedoch transparente Informationen über ihre noch immer minderjährigen Kinder. Als Drittes kommen allenfalls noch die Schule oder der Arbeitgeber ins Spiel, beispielsweise wenn die Pios der Equipenleitung von negativen Ereignissen erzählen. Die Entscheidung, zu welchem Zeitpunkt welche Informationen weitergegeben werden dürfen, sollen oder müssen, ist stark situationsabhängig und oftmals nicht eindeutig. Fühlt sich die Equipenleitung in dieser Situation überfordert, darf und soll sie sich Unterstützung und Beratung holen.

4.6 Meinungsbildung

Diskussionen und Auseinandersetzungen über verschiedenste Themen wie Rollenbilder, Sexualität, Ausgrenzung/Rassismus, Migration, Geld etc. sind wichtig für die Meinungsbildung. Die Pios sollen die Gelegenheit haben, diese Themen zu besprechen und abzuwägen. Es ist dabei als Equipenleitung nicht immer einfach, aber gleichzeitig zentral, dass die Pios untereinander ohne ältere Person diskutieren können. Sie müssen sich ihre Meinung selber bilden. Dennoch sind fachliche und richtigstellende Inputs wichtig, gerade wenn es um Themen geht, die nicht gut bekannt sind oder nur als Teilwissen vorhanden sind. Soziale Themen sollen – und werden – eine wichtige Rolle spielen in den Gesprächen der Pios. Sie sind in einer Phase, in der neue soziale Rollen kennen gelernt und eingenommen werden müssen (Schüler, Lernende, Lohnempfänger, Verantwortliche,...). In solchen Situationen der Veränderung tauchen immer wieder Unterschiede zwischen den Personen, mit denen die Pios zu tun haben und auch zwischen anderen und dem Pio auf. Sie hören und erleben die verschiedensten Meinungen, Umgangsformen, Leitungsstile und bilden – ähnlich einem Puzzle – ihre eigenen Wert- und Weltvorstellungen.

Die Equipenleitung soll einen Rahmen bieten, innerhalb dessen eine offene Meinungsbildung möglich ist. Das bedeutet,

- ... auch mal Unrichtigkeiten zu korrigieren (wie z.B. «dieser Meinung bin ich nicht» oder «ich weiss aber, dass das nicht stimmt so» etc.),
- ... bei groben Ungerechtigkeiten zu reagieren und allenfalls zu verbieten (z.B. rassistische Aussagen, Diskriminierungen, abschätzige Bemerkungen),
- ... die Meinungen zuzulassen aber auch neue Argumente aufzuzeigen, die den Horizont der Pios erweitern.

Die beste Möglichkeit für einen Einfluss durch die Equipenleitung ist aber vor allem die Vorbildfunktion im Pfadialltag.

4.7 Prävention und Geschlechterrollen

Die Jugendlichen der Plostufe sind in der Pubertät und entwickeln sich vom Mädchen zur Frau bzw. vom Jungen zum Mann. In dieser Zeit sind sie auf der Suche nach der eigenen Geschlechterrolle. Sie wollen als Mann bzw. Frau erkannt werden und versuchen, den sozialen Geschlechterrollenvorgaben zu entsprechen, in dem sie Kleidung und Verhaltensweisen darauf ausrichten. Dabei merken sie, dass sie nicht allen Anforderungen gerecht werden können. Das Geschlecht ist (fast immer) eine biologische Tatsache, Geschlechterrollen sind die logische Folge davon, in einer gewissen Kultur mit einem gewissen Geschlecht geboren und aufgewachsen zu sein. Von Beginn an lernen Männer und Frauen, was von ihnen in dieser Rolle erwartet wird. Fast alle Gesellschaften ordnen die Aufgaben und Alltagsgegenstände den Geschlechtern zu. Geschlechterrollen beinhalten also alles, was in einer Kultur als typisch für ein bestimmtes Geschlecht angesehen wird, wie zum Beispiel Kleidung, Beruf, Verhaltensweisen. Auch die Pfadi orientiert sich fast immer klar am biologischen Geschlecht. Forschungen über Geschlechterrollen in der Gesellschaft befassen sich mit den Gemeinsamkeiten und Unterschieden unabhängig vom biologischen Geschlecht. Im Englischen wird dafür der Begriff «gender» benutzt. Sich der Genderthematik zu widmen, heisst, sich damit auseinanderzusetzen, dass Bedürfnisse und Verhalten von Individuen nicht nur durch ihr biologisches Geschlecht bestimmt, sondern auch durch die Gesellschaft geprägt werden.

So vielfältig die Jugendlichen, so unterschiedlich sind die Abteilungen und Equipen. Je nachdem wie die Abteilung und die Equipen zusammengesetzt sind, ob jahrgangsgrennte, jahrgangsgemischte, gendertrennt oder gendergemischte Equipen, die Zusammensetzung der Geschlechter ist völlig unterschiedlich. Und damit sind auch die Möglichkeiten der Equipenleitung verschieden, auf gendergerechtes Programm Einfluss zu nehmen. Ganz grundsätzlich hat die Equipenleitung die Aufgabe, die Jugendlichen bei ihrer Suche nach einer Geschlechterrolle zu unterstützen.

Der Pfadibewegung Schweiz ist eine freundschaftliche Zusammenarbeit beider Geschlechter wichtig. Bei gemischten Einheiten gilt es darauf zu achten, dass man nicht in eine geschlechtertypische Aufgabenverteilung fällt und althergebrachte Geschlechterrollen fördert. Besonders in geschlechtergemischten Gruppen können einzelne Aktivitäten geschlechtergetrennt durchgeführt werden. Dabei können Wünsche der Geschlechter berücksichtigt oder aber dieselbe Aktivität getrennt erlebt werden. Wenn geschlechtergetrenntes Programm angeboten wird, unterstützt es die Wirkung, auch wenn die Leitung demselben Geschlecht angehört. In allen Leitungsteams braucht es wenn immer möglich Ansprechpersonen beider Geschlechter.

Grundsätzlich kann gesagt werden, dass

- die Unterschiede innerhalb der Geschlechter oft grösser sind als jene zwischen den Geschlechtern,
- jedes Mitglieder der Equipe seine Stärke und Schwächen hat,
- es die Fähigkeiten aller Pios braucht, um in der Gruppe voranzukommen,
- Aufgaben und Rollen geschlechterunabhängig sind und nach Fähigkeiten und Bedürfnissen verteilt werden sollen.

Geschlechterbewusstes Programm bedeutet auch, die Bedürfnisse derjenigen abzuholen, die sich nicht typischen Männer- und Frauenrollen verbunden fühlen. Klassisches Pfadibeispiel ist hier das Schönheitsatelier, welches vermutlich auch einige männliche Pios genießen oder das Geländespiel, in welchem vermutlich auch weibliche Pios ihre Kräfte erproben möchten. Es sollen alle Pios auf Basis der Freiwilligkeit dazu ermuntert werden, alle Aktivitäten auszuprobieren. Dabei ist es die Aufgabe der Equipenleitung, ein Klima der Toleranz und Offenheit in der Equipe zu schaffen, in dem Vielfalt als Reichtum geschätzt wird. Auch das Pfadigesetz beinhaltet diese Haltung mit dem Punkt «andere verstehen und achten». Gesprächsrunden oder eine Piowache zu Themen rund um Geschlechterrollen bieten den Pios Gelegenheiten ihre Standpunkte zu diskutieren und persönliche Fortschritte zu machen.

Innerhalb des Leitungsteams sollte von Zeit zu Zeit die Rollenverteilung hinterfragt. Zudem sollte das Thema auch in der Equipe thematisiert werden. Tipp: Im Verlauf des Pfadjahres lohnt es sich, für einen oder mehrere Anlässe die gewohnte Form zu wechseln. So kann in der Equipe oder auch in der ganzen Abteilung erfahren werden, welches die Vor- und Nachteile von gemeinsamen und getrennten Aktivitäten sind. Ausserdem besteht damit keine Gefahr, dass gewisse Verteilungen einfach zur Gewohnheit werden. Das Präventionssteam der PBS gibt gerne Informationen weiter und berät rund um die Themen Gender, LGBT aber auch zu Suchtproblematiken.



5 Leben in der Equipe

5.1 Equipengeist

Wie bereits gesehen, ist die Equipe die zentrale Einheit der Piostufe. Wenn sich die Pios innerhalb der Equipe aufeinander verlassen können und gemeinsam an einem Strick ziehen, ist das gemeinsame Arbeiten effizienter und die Equipe kann etwas erreichen. Fühlen sich die Pios wohl und treten gerne gemeinsam als Equipe auf, steigt nicht nur die Motivation, sondern sie leben damit auch ihr Bedürfnis, als Gruppe aufzutreten und zu einer Gruppe zu gehören. Dieses Gruppengefühl und die Stimmung innerhalb der Equipe werden als Equipengeist bezeichnet. Im besten Fall erhöht sich mit einem guten Equipengeist die Wahrscheinlichkeit, dass die Pios der Pfadi später als Leiter erhalten bleiben. Die Entwicklung des Equipengeistes ist ein dynamischer Prozess und soll bewusst angegangen werden. Die Stufenmethodik hält dafür einige praktische Werkzeuge bereit, die hier erläutert werden.

5.1.1 Gründung einer Equipe

Ein offizieller symbolischer Übertritt von der Pfadi- in die Piostufe vereinfacht die Aufnahme neuer Pios oder die Gründung einer neuen Equipe. Die Gründungszeremonie wird im Gegensatz zu anderen Aktivitäten in der Piostufe idealerweise von der Equipenleitung vorbereitet und durchgeführt. Die Gründung findet in einem feierlichen Rahmen statt und soll ein spezielles, motivierendes und teambildendes Gruppenerlebnis sein. Es soll ein sichtbarer Anfangspunkt gesetzt werden, der die Pios motiviert und die Equipe zusammenbringt. Nicht die persönlichen Erwartungen der Equipenleitung, sondern die Bedürfnisse und Wünsche der Jugendlichen stehen im Mittelpunkt und sollen der Leitung bewusst sein.

5.1.2 Der Equipenname

Häufig tauft sich die Equipe schon bei der Gründung auf einen Namen. Unter diesem Namen wird die Equipe in den kommenden Jahren unterwegs sein und sich sowohl gegen innen als auch gegen aussen als Einheit präsentieren. Es ist deshalb wichtig, dass sich jedes Mitglied der Equipe mit dem Namen identifizieren kann und sich damit zufrieden zeigt; dazu gehört auch die Equipenleitung. Für Letztere bedeutet die Suche nach einem Equipenname darum oft auch die erste Gratwanderung zwischen Selbstbestimmung der Pios und dem Erreichen einer zufriedenstellenden Lösung.

5.1.3 Equipenraum

Der Equipenraum ist ein Treffpunkt und Aufenthaltsort. Die Equipe hat dort auch ihr Material. Es ist ein bestimmter Platz im Pfadiheim, ein ganzes Zimmer oder eine Ecke eines Zimmers, welche von keiner anderen Einheit benutzt wird. Die Pios können ihren Raum persönlich gestalten, damit sie sich dort wohlfühlen und sich besser damit identifizieren können. Sie treffen sich dort regelmässig für den Vorbereitungshöck oder um bestimmte Aktivitäten durchzuführen. Es lohnt sich allerdings, die Höckorte zu variieren, um Eintönigkeit vorzubeugen. Der Equipenraum ist ein gemütlicher Ort, aber es soll darauf geachtet werden, dass es nicht zu einem Platz wird, wo herumgehängt wird.

5.1.4 Equipenpakt

Bei den Pios verhält es sich wie bei jeder beliebigen Gruppe: für ein erfolgreiches Zusammenleben benötigt die Equipe gemeinsame Regeln. Als Basis des Pakts kann man das Pfadigesetz betrachten. Die weiteren Punkte werden von der Equipe gemeinsam erarbeitet und im Equipenpakt festgehalten. Der Begriff «Pakt» kommt aus dem Lateinischen und heisst: »pactum« = Bündnis, Vertrag, Abmachung; »pax« = Frieden. Er soll feierlich angenommen und von allen Equipenmitgliedern unterzeichnet werden. Für die Pios ist der Pakt eine wichtige Auseinandersetzung damit, was Regeln bedeuten und welche Konsequenzen sie bei Nichteinhalten erwarten. Für eine erhöhte Wirksamkeit gehören auch die Konsequenzen in den Pakt. Es können beispielsweise auch gemeinsame Rituale festgehalten werden.

Das Resultat ist dann keineswegs ein starres Gebilde; eine erneute Auseinandersetzung mit dem Pakt während des Equipenlebens ist gerade dann erwünscht, wenn die Equipe mit den aufgestellten Regeln nicht mehr zufrieden ist oder neue Projekte oder Schwierigkeiten auftauchen. Die wiederholte Auseinandersetzung und Mitbestimmung steigert die Akzeptanz der gemeinsamen Regeln und damit die Identifikation mit der Equipe. Auch die Diskussion der bestehenden Punkte mit Neuankömmlingen ist wichtig, um sie in die Equipe zu integrieren. Wird der Pakt sichtbar platziert oder aufgehängt, erinnert er an die Abmachungen.

Beispiele für Inhalt des Equipenpakts:

- Regeln des Zusammenlebens:
z. B. Verhalten untereinander, Umgang mit Suchtmitteln und Gewalt, Gesprächsregeln
- Regeln der Zusammenarbeit:
z. B. Anzahl Treffen, Ablauf Treffen, Vorbereitung
- Pfadigedanken: z. B. Umweltbewusstsein, Konsumverhalten
- Equipenwahlspruch/-motto:
z. B. «Pio – Gemeinsam auf guten Wegen» oder «zäme wyter»
- Rückmelderegeln
- Umgang mit den verschiedenen Geschlechtern
- Konsequenzen, die ein Nichteinhalten des Paktes nach sich ziehen

Kapitel 5.2.1
Rückmelderegeln



5.1.5 Das Equipentenneue

Wollen die Pios bereits auf den ersten Blick als Equipe erkennbar sein, muss ein gemeinsames Markenzeichen her. Der Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt: vom offiziellen roten Pfadihemd bis zur selber gestalteten Wintermütze ist alles denkbar, was den Pios gefällt. Und gefallen tut oft Ausgefallenes. Möglicherweise sorgt eine erste Finanzaktion dafür, dass sich die Equipe ihr gewünschtes Markenzeichen auch leisten kann. Als wichtig kann sich dabei die Diskussion der Frage erweisen, wie wichtig es für die Equipe und auch die Abteilung ist, durch das Tenue noch als Pfadi erkennbar zu sein.

5.1.6 Motto, Leitspruch oder Equipenruf

Passend zum Equipennamen können sich die Pios im Laufe der Zeit einen Leitspruch ausdenken, der für die Equipe gelten soll und nach dem die Pios handeln wollen. Ein zusätzlicher gemeinsamer Ruf kann der gegenseitigen Motivation dienen und die Equipe wie das Tenue gegen aussen repräsentieren. Auch hier gilt es zu bedenken, dass die Pios ein Teil einer Abteilung sind. Vielleicht kann oder muss dies in ein Motto oder Leitspruch einfließen.

Zäme wyter

In der Piostufe ist der Weg ebenso wichtig wie das Ziel. Die Mitglieder bestimmen und planen das Leben in der Gruppe selber. Sie übernehmen die Verantwortung für ihr Handeln, wobei sich ein Reifeprozess in Gang setzt: die gesteckten Ziele werden immer anspruchsvoller und die Equipe selbständiger. Durch die zunehmende Komplexität der Unternehmungen und den Rückzug der Equipenleitung erleben die Pios ihre persönlichen Fähigkeiten und die des ganzen Teams. Sie erleben die Befriedigung einer erfolgreichen Unternehmung oder die Enttäuschung des Scheiterns, verarbeiten dies und lernen daraus. Sie sehen, wie sie selbst in einem Team funktionieren und was ein starkes Team alles erreichen kann. Der persönliche Fortschritt des Einzelnen hängt somit mit dem Fortschritt der ganzen Equipe zusammen.

«Zäme wyter» / «s`engager» / «insieme con volontà» / «vinavon enemen» ist nicht umsonst der Wahlspruch der Piostufe in den vier Landessprachen. Er bedeutet, sich gemeinsam in der Gruppe einsetzen und persönlich weiterkommen zu wollen. Planung, Vorbereitung und Auswertung sind der Weg zum Ziel, gelungene Aktivitäten das Ziel selbst.



5.1.7 Eigene Rituale und Traditionen

Neben den von aussen gegebenen Ritualen wie zum Beispiel die Equipengründung, entstehen auch innerhalb der Equipe Momente, die man bewusst erlebt und damit zum gemeinsamen Ritual werden. Dazu gehören die typischen Aktivitäten wie das Pioversprechen oder ein 15h-Ride. Genauso können dies aber auch Kleinigkeiten sein, beispielsweise ein Höckenstein, das Kochen des Equipen-Lieblingsgerichtes oder ein gemeinsames Begrüssungsritual. Wiederholt man solche Rituale, können sie zu equipeninternen Traditionen werden, die bewusst gepflegt werden. Als gemeinsames Erlebnis in der Gruppe fördern Rituale und Traditionen aktiv den Equipengeist. Solche Rituale können sich selbstständig entwickeln oder durch die Leitung bewusst gefördert werden. Sie sollten von Zeit zu Zeit hinterfragt werden.



5.1.8 Neue Mitglieder in einer schon bestehenden Equipe

Wenn in einer Equipe alles gut läuft, die Pios an einem Strick ziehen und sich auf einander verlassen können ist die Equipe an einem Punkt, an dem die Equipenleitung grundsätzlich eine Position als Coach einnehmen kann. Dieses Gefüge erfährt jedoch eine Veränderung, wenn ein neues Mitglied bzw. bei einer jahrgangsgemischten Equipe ein neuer Jahrgang dazu kommt.

Bei Wechslen muss meist der Equipengeist neu entwickelt werden. Die Pioleitung muss diesen Prozess aktiv begleiten und steuern. Dabei werden Regeln und Traditionen hinterfragt und manchmal der Pakt geändert oder neu geschrieben. Auch Rollen und Aufgaben in der Equipe können neu definiert werden. Die Equipenregeln können den neuen Pios beispielsweise in einem feierlichen Aufnahmezerimonie erklärt werden. Das kann ein offizieller Abteilungs-Übertritt sein, aber auch der Eintritt eines einzelnen Pios unter dem Jahr. Es ist wichtig, für neue Mitglieder eine Begrüssung und eine Einführung in das Equipenleben zu machen und sie spüren zu lassen, dass sie willkommen sind.

Gerade in einer kompakten Equipe kann es schwer sein, ein neues Mitglied einzubinden. Hier braucht es von der Pioleitung einiges an Einfluss, damit sich das neue Mitglied in der Equipe einleben kann und damit die Prozesse der Gruppenbildung positiv verlaufen können. Der Ein- und Austritt von Mitgliedern muss gut vorbereitet werden. Es ist auch wichtig, dass dabei die Leitungen aller betroffenen Stufen einbezogen werden und sich gemeinsam vorbereiten.

Kapitel 4.2
Phasen
einer Equipe

Kapitel 5.1.1
Gründung
einer Equipe

5.2 Rückmeldungen innerhalb der Equipe

In einer Equipe ist offene Kommunikation sehr wichtig. Eine Atmosphäre zu schaffen, in der das gelebt werden kann, ist eine Aufgabe der Equipenleitung. Rückmeldungen zu geben und entgegen zu nehmen ist für die Gruppenentwicklung sowie für die persönliche Weiterentwicklung jedes Mitglieds sehr wichtig. Die Equipenleitung ist verantwortlich, dass Rückmeldeprozesse angestossen werden.

Eine Rückmeldung ist eine persönliche Mitteilung an eine Person oder an die Gruppe. Dabei wird beschrieben, wie ein Equipenmitglied ein anderes Mitglied oder die Gruppe wahrnimmt, erlebt und deren Kommunikation versteht. Ziel einer Rückmeldung kann es sein, anstehende Probleme oder Anliegen mit einer Person oder mit der Gruppe zu besprechen, so dass die Parteien oder die Person den bestmöglichen Nutzen daraus ziehen können. Rückmeldungen geben, annehmen und verarbeiten ist auch immer eine Auseinandersetzung mit der eigenen Wahrnehmung sowie der eigenen Kompromissfähigkeit.

Eine Rückmeldung kann auch einfach eine Situation beschreiben, es muss nicht immer ein Problem anstehen. Ein Lob für einen gut organisierten Anlass, ein Hinweis auf mögliche Verbesserungen bei einem Spiel oder einfach kurz zurückmelden, wie der heutige Höck erlebt wurde. Rückmeldungen sollen und dürfen keineswegs nur negativ sein. Durch den offenen und geführten Umgang mit Rückmeldungen kann die Equipe gestärkt werden und bisher ungenutztes Potential verwirklichen. Eine gute «Rückmeldekultur» in der Equipe fördert den Zusammenhalt und das Vertrauen unter den Pios.



5.2.1 Rückmelderegeln

Damit Rückmeldungen bewusst gegeben und entgegen genommen werden können, ist es sehr hilfreich, mit bestimmten Regeln zu arbeiten. Die Wirksamkeit und die Akzeptanz der Rückmeldung wird dadurch höher.

Eine Rückmeldung sollte :

- Ich-Botschaften (Ich finde es schade..., Ich habe gemerkt..., Ich finde es nicht gut, dass...) enthalten
- Beschreibend nicht wertend oder interpretierend sein
- Konkret sein (Keine verallgemeinerten Charakterzüge einer Person wie «dominierend» beschreiben sondern konkrete Erlebnisse oder Verhaltensweisen beschreiben, z.B.: «Du hast mich, als ich am Höck meine Idee von der Finanzaktion gebracht hatte, unterbrochen und nicht ausreden lassen»)
- Erwünscht: Eine Rückmeldung soll auch immer erwünscht sein und auf keinen Fall aufgezwungen sein
- Klar und genau formuliert sein
- Angemessen: Bei einer Rückmeldung muss man auch immer auf sein Gegenüber achten. Wenn ein Pio etwas zum ersten Mal macht, ist es wichtig, die Rückmeldung darauf auszurichten
- Nachvollziehbar sein, d.h. es ist klar, auf welche Situation sich die Rückmelder bezieht
- Konstruktiv sein (es wäre schön, wenn du das nächste Mal...; versuche doch,...)
- Nicht nur negativ – eine Rückmeldung darf auch einmal ein Lob sein!

Es ist wichtig, dass jeder für sich reden kann. Auch wenn die Gruppe geschlossen eine Meinung vertritt, beispielsweise einem Equipenmitglied gegenüber, sollen sich die einzelnen Personen aus der Gruppe selber melden. So kann das Missverständnis, dass jemand für eine ganze Gruppe spricht, obwohl ein Teil der Equipe deren Ansichten nicht teilt, nicht entstehen. Möglichst jedes Equipenmitglied soll zu einer Situation Stellung nehmen können.

Kapitel 8.2
Schwierige
Situationen inner-
halb der Equipe

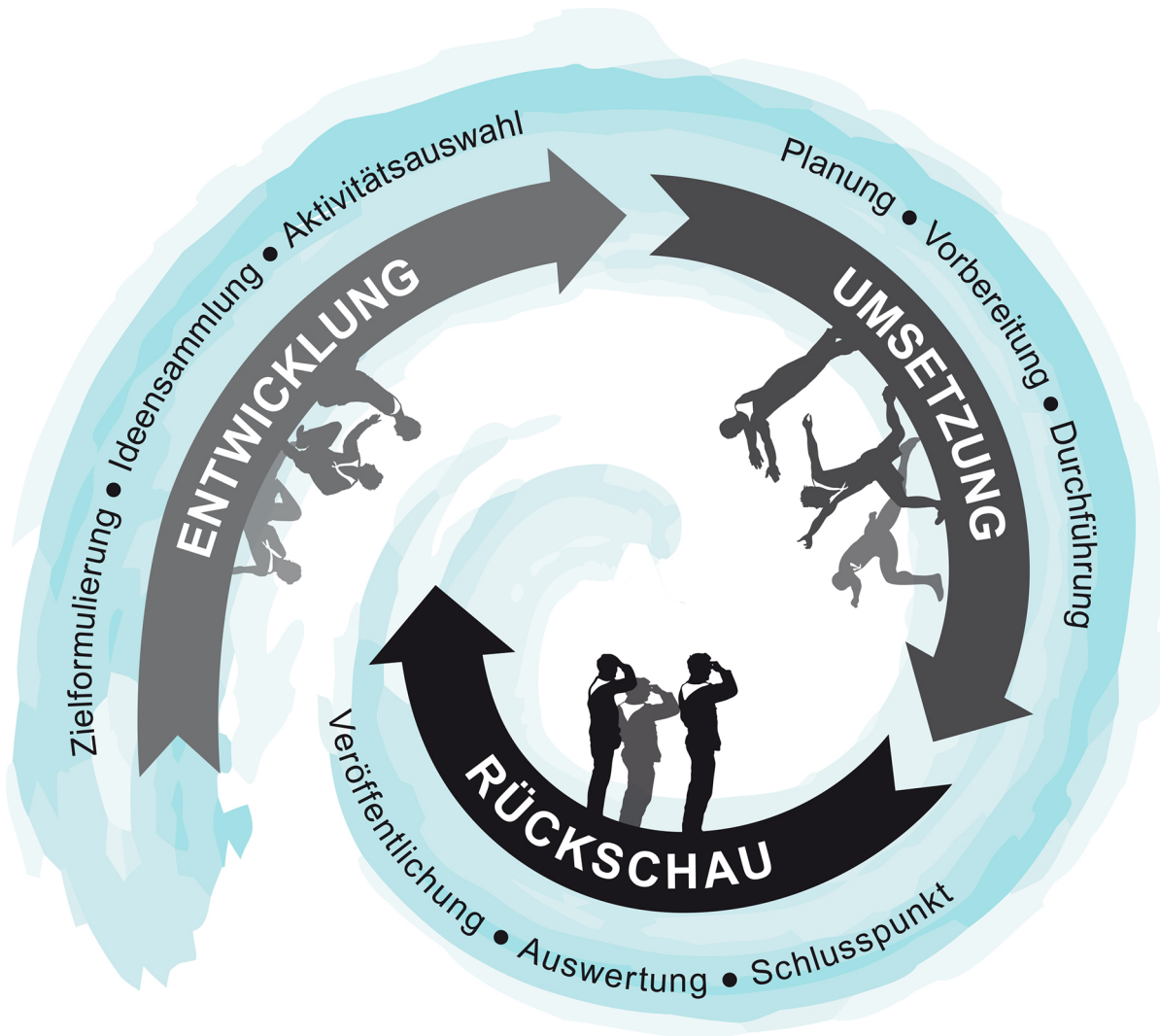
Die entgegennehmende Person sollte nach Möglichkeit keine Verteidigungshaltung einnehmen. Stattdessen sollte sie zuhören, nachfragen und klären, damit die Rückmeldung wie vom Geber gemeint ankommt und nicht missverstanden wird.

5.2.2 Mögliche Rückmelde-Situationen

- Besprechung der Organisation nach einem selbstorganisierten Nachmittag/Spiel
- Auswertung einer grösseren Unternehmung
- Zwischenauswertungen bei längeren Vorbereitungszeiten (Beispiel Auslandlager)
- Gespräche im Hinblick auf einen Kursbesuch oder zur Auswertung nach einem solchen Besuch
- Erzählrunde nach der Kurssaison in der Equipe mit Elementen der Selbstreflexion
- Bewältigung eines zwischenmenschlichen Konfliktes zwischen einem oder mehreren Equipenmitgliedern

5.3 Der Triangel – unsere Arbeitsform

Eine Aktivität kann selten sofort und ohne Vorbereitung durchgeführt werden. Selbst Blitzaktionen oder Spontanaktivitäten werden meist in irgendeiner Form vorbereitet, sei dies auch nur kurz im Kopf. Aktivitäten mit einer Vor- und Nachbereitung werden in der Plostufe Unternehmung genannt. Jede Unternehmung teilt sich in verschiedene Phasen auf. Dabei wird immer nach dem gleichen Muster vorgegangen. Der Triangel ist ein Projektarbeits-Hilfsmittel, das die Pios lehrt, strukturiert zu organisieren, indem es ihnen die einzelnen Phasen einer Unternehmung bewusst aufzeigt.



5.3.1 Entwicklungsphase

Zielformulierung

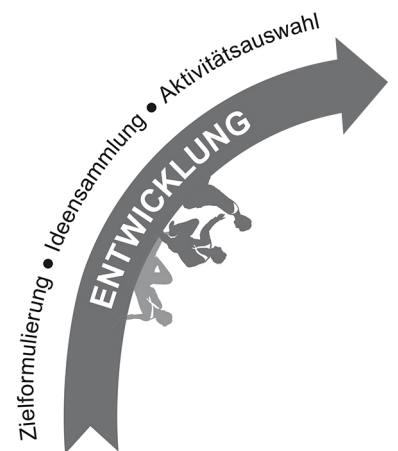
Die Equipe bestimmt, welches Ziel sie erreichen möchte. Das Ziel kann entweder aus den Visionen abgeleitet sein, aus den 5 Beziehungen gewählt werden oder ein anderes sein.

Ideensammlung

Jetzt werden Ideen für Aktivitäten gesammelt. Die Ideen werden noch nicht gewertet, damit eine möglichst breite Auswahl entsteht.

Auswahl der Aktivität

Die Ideen werden besprochen, bewertet und priorisiert. Anschliessend wird eine der Aktivitäten für die Umsetzung ausgewählt.



5.3.2 Umsetzungsphase



Planung	Nach der Entscheidung, welche Aktivität realisiert wird, geht es an die konkrete Planung. Planen heisst theoretisch vorbereiten: Daten, Zeiten, Orte, Budget und Verantwortlichkeiten festlegen, Arbeitsprogramm erstellen,...
Vorbereiten	Auf das theoretische Planen folgt die praktische Vorbereitung, das eigentliche Organisieren. Material und Geld organisieren; Vorarbeiten leisten; Material testen, ... Die Ideen werden besprochen, bewertet und priorisiert. Anschliessend wird eine der Aktivitäten für die Umsetzung ausgewählt.
Durchführen	Die Aktivität findet statt. Dabei muss auf Sicherheit und das Pfadi-Image geachtet werden. Sie kann auch dokumentiert werden (Video, Foto...).

5.3.3 Rückschauphase



Veröffentlichung	Nach dem Erlebnis trägt die Equipe ihre Unternehmung nach aussen, mindestens auf Abteilungsebene (v.a. Pfadistufe). Besser noch ist eine Präsentation für die Eltern oder die Öffentlichkeit (z.B. Diashow, Zeitungsartikel).
Auswertung	Die Auswertung beinhaltet zwei Bereiche. Einerseits wertet die Equipe die Unternehmung aus. Sie beurteilt, ob das zu Beginn gesetzte Ziel erreicht wurde. Sie bespricht und reflektiert die einzelnen Phasen und überlegt sich was sie daraus lernen kann. Andererseits beinhaltet die Auswertung auch eine persönliche Rückmeldung an die Pios. Rückmeldungen geben sowohl die Equipenleitung an die einzelnen Pios, als auch die Pios untereinander. Dies ist wichtig für das Erreichen eines persönlichen Fortschrittes des einzelnen Pios, sowie für die Weiterentwicklung der gesamten Equipe.
Schlusspunkt	Es ist sehr wichtig, dass für die Equipe das Ende der Unternehmung klar ersichtlich ist und die geleistete Arbeit in einem feierlichen Rahmen honoriert wird. Als Anerkennung kann die Equipenleitung dies für die Equipe ausnahmsweise organisieren (z.B. Kochen eines speziellen Nachtessens für die Pios).

Der Triangel stellt die Visualisierung eines typischen Planungsablaufes dar und ist ein gutes Hilfsmittel, den Pios den Prozess des Planens explizit aufzuzeigen. Sie ist kein abgeschlossenes Gebilde – in einem Durchlauf des Triangels wird oft ein weiterer Durchlauf an einer kleinen Unteraufgabe durchgeführt. Das Ende eines Zyklus führt zudem oft zum Start eines neuen.

Exkurs «Unternehmung platzen lassen»

Gelungene Unternehmungen mit viel Spass sind für die Equipe enorm wichtig und motivieren für weitere Aktivitäten. Nichts desto trotz kann es aber durchaus mal lehrreich sein, eine Gruppe «ins Messer laufen» oder eine Unternehmung platzen zu lassen. Manchmal ist es nötig, dass die Pios ihre (Un)Zuverlässigkeit reflektieren und ihnen die Konsequenzen von ihrem Verhalten vor Augen zu führen. Falls die Equipenleitung sicherheitstechnisch nicht hinter einer Idee stehen kann, wird deren Eingreifen jedoch unumgänglich. So muss die Leitung immer abwägen, wie wertvoll eine durchgeführte Unternehmung im Vergleich zum Lerneffekt ist und was das Schlimmste dabei ist, das passieren kann.

- Wenn eine erfolgreiche Durchführung der Unternehmung wertvoll für die Equipe ist, darf sie nicht scheitern → die Equipenleitung muss frühzeitig einschreiten.
- Wenn ein Sicherheitsrisiko besteht, welches die Leitung nicht verantworten kann → Einschreiten ist nötig, um die Sicherheit zu gewährleisten. Das muss nicht zwingend ein Abbruch sein, kann aber grössere Änderungen der Pläne hervorrufen.
- Wenn das Sicherheitsrisiko gering und die erfolgreiche Durchführung weniger wichtig ist, dann kann die Leitung die Unternehmung scheitern lassen. Nach einem Scheitern müssen die Pios mental aufgefangen, vielleicht Alternativen aufgezeigt und das Erlebnis sauber ausgewertet werden. Achtung: Wenn das nicht gemacht wird, dürfte der Lerneffekt sehr gering sein und die Motivation für neue Projekte sehr tief!

5.4 Arbeitsmethoden

Um den Pios bei der Ideensammlung, der Auswahl der Aktivität und bei den Auswertungen ihre Meinungen entlocken zu können, ist eine angemessene Methodik entscheidend. Sie dient dazu, die Kreativität zu fördern und zu ermöglichen, dass sich alle Pios beteiligen. Gerade zu Beginn der Equipenzeit sind dies wichtige Punkte.

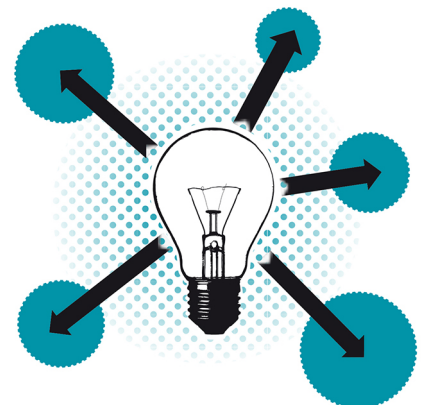
5.4.1 Ideenfindung

Es gibt unzählige Möglichkeiten, wie Ideen gefunden werden können. Ein paar ausgewählte Methoden sind hier aufgelistet und in verschiedene Typen eingeteilt. Diese Methoden können vor allem bei der «Entwicklungsphase» des Triangels verwendet werden.

Typ – Sammeln

Es gibt verschiedene Methoden, bei der Ideen ohne Bewertung wild durcheinander gesammelt werden. In diese Kategorie gehört das Brainstorming/Brainwriting, welches beispielsweise durch eine Mindmap illustriert werden kann. Dabei können die Begriffe entweder einfach gesammelt werden oder sie werden bereits beim Aufschreiben in Wolken gruppiert.

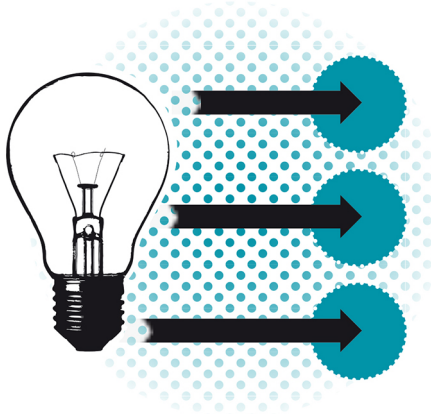
Ideenseilziehen: Die Equipe wird in zwei Gruppen aufgeteilt, jede Gruppe setzt sich an ein Ende eines aus mehreren Seiten zusammengeklebten Papiers, welches mit Schreiblinien versehen ist. Vom Ende her wird jede Linie mit einer Idee gefüllt, wer zuerst die Mitte des Papiers überschreitet, gewinnt die Runde.



Post-It-Stafette: Die Equipe wird in mehrere Gruppen aufgeteilt, die während einer vorgegebenen Zeit und zu fätziger Musik eine gegenüberliegende Wand mit möglichst vielen Ideen zugplastern sollen.

Stadt-Land-Fluss: Für die Ideensammlung wird das bekannte Spiel angepasst, indem die vorgegebenen Kategorien durch passende Themen ersetzt werden, beispielsweise Ort, Gegenstand, Aktivität, Zeitpunkt, Verkleidung, ...

Schwarzes Brett: Im Piozimmer gibt es eine Tafel/Wand oder eben ein schwarzes Brett, wo Rückmeldungen, Ideen und Grüsse ausgetauscht werden können.

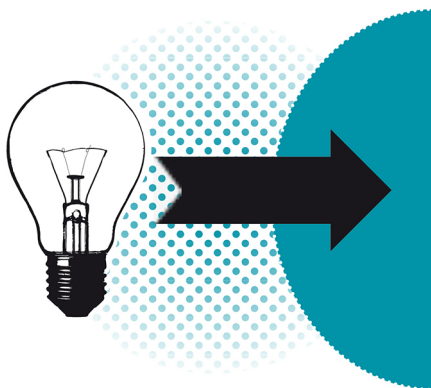


Typ – Liste

Es gibt unzählige Quellen, die zur Inspiration bei der Ideenfindung verwendet werden können: Duden, Zeitschriften, Lexikon, Tabu, Ideenliste, Zeitungen, Google, Überraschungseier, Migros-Einkauf, Bücher, Weltkarte, Atlas, Buch über unnützes Wissen, Spaziergang draussen, ...

Typ – Weitergeben

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, dass man Ideen weiter gibt. Die Assoziationen, die eine weitere Person zu bereits Aufgeschriebenem hat, können ganz neue Denkrichtungen einschlagen. Als Beispiel kann sich jeder in der Gruppe drei Ideen in drei Spalten schreiben. Die Listen werden nun weiter gegeben und jeder schreibt drei neue Ideen in die drei Zeilen, die mit denjenigen Ideen der Person vorher in Verbindung stehen.



Kreisgeschichte: Es wird eine Kreisgeschichte dazu erzählt, was die Equipe «Zukunftsvision» während ihrer Unternehmung erlebt. Eine Person hält die gefallenen Stichworte auf Papier fest.

Briefkasten: Wünsche können eingeworfen werden. An einem Höck wird dann die Wunschrunde aussortiert, geordnet und priorisiert.

5.4.2 Auswahl einer Aktivität

Die Schwierigkeit der Auswahlphase besteht darin, dass die gesammelten Ideen nun gewertet werden müssen. Es besteht die Gefahr, dass leise Pios durch lautere Pios übertönt werden oder dass sich einzelne Mitglieder dem Gruppendruck beugen. Auch wenn es für die persönliche Horzonterweiterung förderlich sein kann, etwas Neues zu erleben, besteht gleichzeitig auch die Gefahr, dass einzelne Pios die Motivation verlieren. Die Equipenleitung sollte deshalb bei der Auswahl ein Auge darauf halten, dass schliesslich die gesamte Equipe hinter der Auswahl stehen kann.

Nachfolgend ein paar Ansätze zur Aktivitätenauswahl:

Abstimmung: jedes Equipenmitglied erhält eine gewisse Anzahl Punkte, die es auf die zur Verfügung stehenden Ideen verteilen kann. Die Idee mit den meisten Punkten gewinnt.



Eliminationsverfahren: Jedes Equipenmitglied hat dabei die Möglichkeit, einige Ideen auszuschliessen. Damit wird sichergestellt, dass die Ideen wegfallen, mit denen sich ein Mitglied der Equipe gar nicht identifizieren kann. Ebenfalls reduziert werden kann die Auswahl, indem jeweils kurz die Machbarkeit der Idee diskutiert wird.



Ideenturnier: wie in einem Turnierbaum treten jeweils zwei Ideen gegeneinander an. Die Gewinneridee kommt eine Runde weiter, bis es schliesslich einen Sieger gibt.



Argumentationsduell: jeweils zwei Pios erhalten eine Idee und eine Minute Zeit, den Rest der Equipe zu überzeugen. Anschliessend wird abgestimmt. Die Verliereridee wird verworfen.

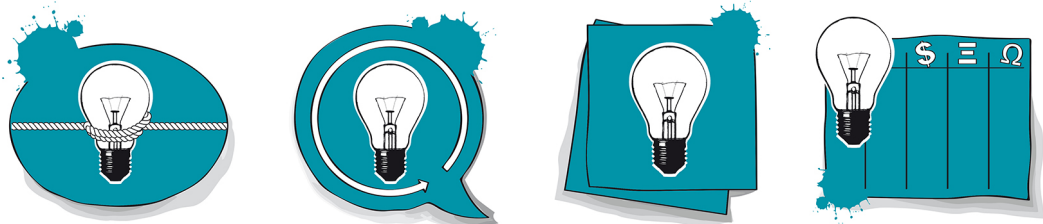


Zufallswahl: per Zufall wird (optimalerweise bei einer bereits reduzierten Auswahl) eine Idee ausgewählt. Dieses Vorgehen ist riskant, ermöglicht aber das Entdecken völlig neuer Ansätze / Aktivitäten.



5.4.3 Auswertungsmethoden

Strukturiertes Vorgehen bei der Auswertung einer Unternehmung führt dazu, dass sich erstens alle Equipenmitglieder äussern und zweitens die relevanten Punkte abgeholt werden können. Für eine gelungene Auswertung ist in der Regel also eine entsprechende Vorbereitung der Equipenleitung oder im Laufe der Zeit auch eines Pios nötig, speziell in der Frage, was genau ausgewertet werden soll. Hier folgen ein paar Methoden, die zur Auswertung von Aktivitäten und Stimmungen gebraucht werden können oder sich als Einstieg für eine entsprechende Diskussion eignen. Allen Methoden gemein ist, dass jemand die wichtigsten Punkte schriftlich festhält um diese bei der nächsten Planung der Equipe konsultiert werden können.



Stummes Gespräch: Sich auf einem Packpapier unterhalten, ohne zu sprechen.

Smilies: Pro auszuwertendem Thema gibt es ein Blatt. Dieses wird im Kreis herum gereicht, jeder Pio malt seinen Eindruck dazu als entsprechendes Smily auf das Blatt.

Pantomime: Seine Stimmung / Zufriedenheit wortlos vorspielen.

Stimmungsbarometer: Tagesablauf auf x-Achse, Stimmung/Zufriedenheit auf y-Achse.

Stimmungsbild: Ein kleines Gemälde erstellen, welches die aktuelle Stimmung wiedergibt. Themenbereich vorgeben, z.B. Wetterprognose.

Farbige Punkte: Rote, gelbe & grüne Punkte können auf die auszuwertenden Themen verteilt werden.

Würfeln: Wer eine ungerade Zahl hat, muss etwas Positives sagen, etwas Negatives bei gerader Zahl.

Körperklammerli: Zur Aktivität muss jeder ein Klammerli irgendwo an sich anbringen. Auch für schnelle Stimmungsauswertung. Hoch = gut, tief = schlecht.

Gummibärli: Wer etwas Positives sagt, darf etwas Süsses nehmen, bei Negativem etwas Saures.

Kerzli: 5 Kerzli, zwei brennen. Bei positiver Aussage eines anzünden, bei negativer Aussage eines auslöschen.

Runder Tisch: gemeinsam wird über das vergangene Projekt geplaudert und diskutiert.

Couverts: verschiedene Couverts tragen unterschiedliche Fragen zur Auswertung.

Do's and dont's: an einem Höck wird in zwei Spalten gesammelt, was wieder so gemacht werden soll/kann und worauf verzichtet werden soll resp. was schief gelaufen ist.

5.5 Einkleidung

Für die Piostufe ist die Einkleidung in einem anderen Sinne wichtig, als für die anderen Stufen. Sie ist ein Bestandteil der Methode «Spielen». Die Einkleidung wird mit den Pios jedoch komplett anders umgesetzt. Es gibt keine vordefinierte Geschichte, die vom Leitungsteam ausgetüfelt und abgehandelt wird. Es wird eher ein roter Faden gesponnen, der auch ein Leitthema sein kann. Der rote Faden wird von den Pios getragen und mitentwickelt, während von der Equipenleitung nur punktuelle Inputs gegeben werden sollten. Ganz allgemein geht es bei einem roten Faden nicht nur darum, Kostüme zu tragen und Rollen zu spielen, sondern auch darum, alltägliche Aufgaben oder einen Höck auf eine kreative Weise zu erledigen. Dazu gehören beispielsweise die verschiedenen Phasen des Triangels. Die Arbeit bekommt einen zusätzlichen Spassfaktor, welcher die Pios stets von Neuem zum Anstreben ihrer Ziele motivieren kann. Andererseits wirken sich auch witzige Auflockerungen positiv auf die Equipenstimmung aus.

Kurz gesagt: Einkleidung ist nicht, was nach Märchen aussieht, sondern was Spass macht. Eine Entfremdung von Alltäglichem stellt dieses plötzlich in einen ganz neuen Kontext, was von Pios als sehr interessant empfunden werden kann. Es kann aber auch sehr schwierig sein, wenn die Pios kein Interesse an einer thematischen Einkleidung haben. Grundsätzlich sollte nicht darauf bestanden werden, dass dies eingebaut wird. In einigen Gruppen funktioniert es sehr gut und die Pios wünschen sich auch ein Thema. Andere Equipen haben überhaupt kein Bedürfnis danach oder die Leitung kann sich nicht dafür begeistern. In diesem Fall sollte darauf verzichtet werden.

Kapitel 7
Aktivitäten

6 Die fünf Beziehungen und die sieben Methoden in der Plostufe



www.scout.org
www.waggggs.org

Die Beziehungen und Methoden der Pfadibewegung Schweiz basieren auf dem Gedankengut von Baden-Powell, welches von den beiden Weltpfadfinderorganisationen WOSM (World Organization of the Scout Movement) und WAGGGS (World Association of Girl Guides and Girl Scouts) nach den heutigen Bedürfnissen und Erkenntnissen weiter entwickelt worden ist. Die PBS leitete von den Bedürfnissen der jeweiligen Stufe die spezifischen Beziehungen und Methoden ab. Die fünf Beziehungen und die sieben Methoden sind die Basis für das pädagogische Ziel der Pfadibewegung Schweiz: die ganzheitliche Entwicklung der Person.

Die Pios arbeiten ziel- und projektorientiert und werden dazu animiert, ihr Programm so selbstständig wie möglich zu gestalten. Das bedeutet auch, dass sie sich ihre Ziele für die Aktivitäten selber erarbeiten. Es ist Aufgabe der Equipenleitung, dafür zu sorgen, dass im Verlauf des Equipenjahres jede der sieben Methoden und alle fünf Beziehungen gelebt und gefördert werden. Idealerweise wird das Quartalsprogramm unter dem Aspekt überprüft, ob alle Beziehungen abgedeckt werden.

Checkliste für ganzheitliches Programm



6.1 Beispiele zu den Beziehungen und den Methoden

Im Folgenden sind ein paar mögliche Pio-Aktivitäten im Detail beschrieben. In jeder Aktivität sind immer verschiedene Methoden enthalten und dabei ist auch zu erkennen, welche Beziehungen gelebt werden. Die Zuteilung ist weder eindeutig noch abschliessend. Sie hängt stark von der Umsetzung der Aktivität und dem persönlichen Blickwinkel ab.

Werden im Programm Defizite in einzelnen Bereichen erkannt, sollen diese bewusst gefördert werden. Dabei ist es denkbar, zu diesen fehlenden Methoden oder Beziehungen Aktivitäten durchzuführen. Manchmal ist es auch nötig, dass der Schwerpunkt der geplanten Aktivitäten angepasst werden muss, um ein ausgewogenes Programm zu haben.





6.1.1 Persönlicher Fortschritt fördern

Aktivität	Methoden
<p>Wie schnell/wie weit in welcher Zeit? Alle Pios der Equipe packen für ein Wochenende. Am Freitagabend wird gemeinsam das Grobprogramm des nächsten Tages besprochen. Am Samstag starten die Pios als Zweiergruppe von einem zentralen Treffpunkt ihre Reise. Das Ziel: Innerhalb von 12 Stunden ohne Geld möglichst weit zu reisen und von dort eine Postkarte zurück an die Equipe zu schicken. Dazu legen sie sich vor der Abreise Strategien zurecht, wie sie während der Aktivität vorgehen wollen. Am Ende des Tages trifft sich die ganze Equipe mit der Equipenleitung zum Nachtessen und berichtet in einem spannenden Vortrag oder einem Theater von der Reise.</p>	<p>Persönlicher Fortschritt fördern</p> <p><u>Weitere Methoden:</u> Leben in der Gruppe</p>
<p>Folgende Punkte stehen zur Diskussion:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was haben sich die Gruppen für Strategien zurechtgelegt? • Welche eignen sich für diese Art zu reisen? • Wie haben sich die Pios die Reise vorgestellt und wie war es schlussendlich wirklich? • Welche Faktoren beeinflussen eine Reise ohne ein konkretes Ziel? • Was würden die Pios das nächste Mal anders machen? 	<p>Beziehungen</p> <p>Die Beziehung zur Persönlichkeit – selbstbewusst und selbstkritisch sein</p>
<p>Die Pios...</p> <ul style="list-style-type: none"> • brechen aus dem gewohnten Handlungsmuster aus und erledigen eine alltägliche Handlung auf eine neue Art und Weise, • erleben eine gruppendynamische Herausforderung, • reflektieren zusammen die gemachten Erfahrungen. 	<p><u>Weitere Beziehungen:</u> Die Beziehung zu den Mitmenschen – anderen begegnen und sie respektieren</p> <p>Die Beziehung zum Spirituellen – offen sein und nachdenken</p>

Kapitel 5.4.3
 Auswertungsmethoden

Weitere Informationen zur Umsetzung der Methode persönlicher Fortschritt fördern sind in den Hilfsmitteln der PBS zu diesem Thema zu finden.




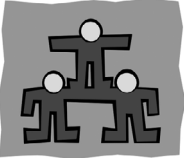



6.1.2 Leben in der Gruppe

Methoden	Aktivität
	<p>Leben in der Gruppe</p> <p><u>Weitere Methoden:</u> Mitbestimmen und Verantwortung tragen</p> <p>Persönlicher Fortschritt fördern</p> <p>Zeitloslager Die Equipe versucht die Auswirkung der Zeitrechnung auf den Alltag auszuschalten. Eine Woche verbringen die Pios ohne Uhr und versuchen den Tagesablauf gemeinsam und für sich selber zu meistern. Dabei werden die Rollen in der Gruppe für jeden Tag neu verteilt, bis jeder und jede Pio mindestens einmal jede Rolle übernommen hat. Eines der zentralen Themen ist, wie fest unser Alltag von der Zeit bestimmt wird. Die Pios dokumentieren ihre Erlebnisse in Form einer Lagerzeitung mit Berichten von Ereignissen, Interviews mit den Pios und der Equipenleitung und veröffentlichen diese nach dem Lager. Am Abschlussabend wird über die Woche reflektiert. Nach dem alle ihre Meinungen geäußert haben, kriegen alle ihre Uhren zurück. Das Zeitloslager ist vorbei.</p>
<p>Beziehungen</p>	<p>Die Pios...</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen sich einer gruppenspezifischen Herausforderung, indem sie verschiedene Rollen innerhalb der Gruppe einnehmen, • gestalten selbständig ihren Tagesablauf, wobei die Meinungen und Bedürfnisse aller in den Entscheidungsprozess einfließen, • erreichen gemeinsam als Equipe ein selbstgestecktes Ziel.
	<p>Die Beziehung zu den Mitmenschen – anderen begegnen und sie respektieren</p>
	<p><u>Weitere Beziehungen:</u> Die Beziehung zur Persönlichkeit – selbstbewusst und selbstkritisch sein</p>
	<p>Die Beziehung zum Spirituellen – offen sein und nachdenken</p>

6.1.3 Draussen leben

Aktivität	Methoden
<p>Evolutionswoche Die Equipe reist mit minimaler Ausrüstung ins Muotatal und versucht sich in einem grossen Geländespiel innerhalb einer Woche einen möglichst grossen Lebensstandard aufzubauen.</p>	<p>Draussen Leben</p>
<p>Die Pios beantworten sich selber folgende Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was braucht man zuerst? • Was braucht man gar nicht? Was ist Luxus? 	<p><u>Weitere Methoden:</u> Spielen</p>
<p>Es ist möglich, dass sich die Pios im Verlauf des Lagers weiter mit folgenden Fragen beschäftigen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Von wo stammen die Ressourcen, die unser Lebensstandard bedingt? • Was kann jeder Einzelne in der Gruppe zum Umweltschutz beitragen? 	<p>Beziehungen</p>
<p>Die Pios...</p> <ul style="list-style-type: none"> • lernen die Grundbedürfnisse des Menschen kennen, • werden sich bewusst, was Luxus in der heutigen Gesellschaft bedeutet, • erkennen auf spielerische Art, dass unser Lebensstandard direkt von den Ressourcen unserer Umwelt abhängig ist. 	<p>Die Beziehung zur Umwelt – kreativ sein und umweltbewusst handeln</p>
	<p><u>Weitere Beziehungen:</u> Die Beziehung zur Persönlichkeit – selbstbewusst und selbstkritisch sein</p>
	<p>Die Beziehung zu den Mitmenschen – anderen begegnen und sie respektieren</p>
	<p>Die Beziehung zum Spirituellen – offen sein und nachdenken</p>
	<p>Kapitel 7.6.4 Ideen zum Thema Umwelt</p>







6.1.4 Rituale und Traditionen

Methoden	Aktivität
	<p>Rituale und Traditionen</p>
	<p><u>Weitere Methoden:</u> Gesetze und Versprechen</p>
	<p>Persönlicher Fortschritt fördern</p>
	<p>Leben in der Gruppe</p>
<p>Beziehungen</p>	
	<p>Die Beziehung zum Spirituellen – offen sein und nachdenken</p>
	<p><u>Weitere Beziehungen:</u> Die Beziehung zur Persönlichkeit – selbstbewusst und selbstkritisch sein</p>
	<p>Die Beziehung zu den Mitmenschen – anderen begegnen und sie respektieren</p>






Die Vielfalt der (Pfadi)Welt entdecken
 Der Sternen-OL steht ganz unter dem Zeichen Kulturen/Religionen. In der Nacht machen sich die Pios auf zu den verschiedenen Posten. Passende Themen aus der Politik werden diskutiert und am nächsten Posten versuchen sich die Pios mit der traditionell indischen Kleidung Sari/Sherwani. Sie stellen Passagen aus verschiedenen religiösen Schriften einander gegenüber und diskutieren über die Parallelen und Unterschiede im Vergleich mit den Wertvorstellungen, welche die Pfadi vermittelt. Anschliessend bereiten die Pios am Lagerfeuer Tapas zu für das Nachtessen. Während der Tapas-Bar legen alle Pios, die das möchten, das Versprechen am Lagerfeuer ab.

- Die Pios...
- öffnen ihren Horizont für andere Kulturen der Welt,
 - haben eine Vorstellung davon, welche Wertvorstellungen in den verschiedenen Kulturen vermittelt werden und vergleichen diese mit jenen, welche die Pfadi vermittelt,
 - hinterfragen die Wertvorstellungen der Pfadi und legen, wenn sie wollen, das Pfadiversprechen ab.







6.1.5 Mitbestimmen und Verantwortung tragen

Aktivität	Methoden	
<p>Piotechnik Im Rahmen eines Piolagers bekommen die Pios die Aufgabe gestellt, eine Nachricht über einen Pass/entlang eines Tales zu übermitteln. Während (genügend langer) Vorbereitungszeit erarbeiten sich die Pios eine Lösungs idee und organisieren sich notwendiges Material selbstständig. Die Pios könnten z.B. Signalfeuer auf den Hügeln einrichten, das Morsealphabet lernen, evtl. Feldtelefone auftreiben,</p>	<p>Mitbestimmen und Verantwortung tragen</p>	
	<p><u>Weitere Methoden:</u> Persönlichen Fortschritt fördern</p>	
	<p>Draussen leben</p>	
<p>Die Pios....</p> <ul style="list-style-type: none"> • erarbeiten selbstständig eine Lösungsstrategie, • bereiten ihre Dinge selber vor, • müssen als Gruppe zusammen arbeiten, • können dazu bewegt werden, Pfaditechnik-Wissen anzuwenden. 	<p>Leben in der Gruppe</p>	
	<p>Beziehungen</p>	
	<p>Die Beziehung zur Umwelt - kreativ sein und umweltbewusst handeln</p>	
	<p><u>Weitere Beziehungen:</u> Die Beziehung zu den Mitmenschen - anderen begegnen und sie respektieren</p>	

6.1.6 Spielen

Methoden	Aktivität
	<p>Spielen</p>
	<p><u>Weitere Methoden:</u> Draussen Leben</p>
	<p>Leben in der Gruppe</p>
<p>Beziehungen</p>	<p>Capture the Flag Zwei Pio-Equipen aus verschiedenen Regionen der Schweiz treffen sich in Rapperswil um im Capture the Flag gegeneinander anzutreten. Vor dem eigentlichen Spiel werden die Regeln wie Spielfeld, Dauer, Art des Abschlagens, Anzahl der Flaggen, Punkteverteilung, etc. besprochen. Ziel ist es, die Flagge bzw. Flaggen der gegnerischen Mannschaft zu erobern. Nach ca. 2h Spielzeit wird die Siegermannschaft erkoren und bei einem gemeinsamen Znacht können sich die Pios untereinander austauschen.</p>
	<p>Die Pios....</p> <ul style="list-style-type: none"> • betätigen sich sportlich, • Erarbeiten als Team eine Strategie und müssen als Gruppe handeln, • können die Rahmenbedingungen des Spiels • selbständig mitbestimmen, • lernen eine neue Region/Stadt kennen, • tauschen sich mit anderen Pios aus.
<p>Die Beziehung zum Körper – sich annehmen und sich ausdrücken</p>	<p><u>Weitere Beziehungen:</u> Die Beziehung zu den Mitmenschen - anderen begegnen und sie respektieren</p>
	

6.1.7 Gesetz und Versprechen

Aktivität	Methoden	
<p>Pfadiversprechen International Über die PBS hat eine Pio-Equipe Kontakt zu einer Serbischen Pfadi erhalten, die ebenfalls Pios im selben Alter haben. Nach dem sich die Equipen gegenseitig Videobotschaften zum Kennenlernen gesandt haben, verabreden sie sich via Skype, um über das Pfadigesetz zu sprechen. Für beide Equipen ist es spannend zu erfahren, wo die Unterschiede der beiden Länder liegen.</p> <p>Im Anschluss an die Diskussion mit den serbischen Pfadis legen die Schweizer Pios an einem BiPi Feuer das Pio-Versprechen ab.</p>	<p>Gesetz und Versprechen</p> <p><u>Weitere Methoden:</u> Rituale und Traditionen</p> <p>Persönlicher Fortschritt fördern</p>	  
<p>Die Pios....</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beschäftigen sich mit dem Pfadigesetz und den Unterschieden zu anderen Ländern. Dadurch soll eine kritische Betrachtung angeregt werden, • treten mit einer fremden Kultur in Kontakt, • führen die Tradition des Versprechens, welche aus den anderen Stufen bereits bekannt ist, weiter. 	<p>Beziehungen</p> <p>Die Beziehung zum Spirituellen – offen sein und nachdenken</p> <p><u>Weitere Beziehungen:</u> Beziehungen zu den Mitmenschen - anderen begegnen und sie respektieren</p> <p>Beziehen zur Umwelt - kreativ sein und umweltbewusst handeln</p>	  

Umsetzungshilfe «Aktivitäten-Generator»

Was passiert, wenn man Beziehungen und Methoden kombiniert, die auf den ersten Blick nicht so viel miteinander zu tun haben? Was für Ziele und Aktivitäten entstehen aus einem ungleichen Paar? Dies kann ganz einfach mal ausprobiert werden, indem Beziehungen und Methoden einzeln auf Kärtchen ausgedruckt oder gezeichnet werden. Zuerst wird eine Beziehung gezogen und im Anschluss zwei Methoden. Mit dieser zufälligen Kombination wird versucht, eine Aktivität zu erfinden und zu planen, welche alle einbezieht.

Der «Aktivitäten-Generator» hilft der Equipenleitung zu gewährleisten, dass alle Beziehungen und Methoden im Programm der Equipe vertreten sind. Für die Pios ist es wertvoll, wenn das Thema Beziehungen und Methoden spielerisch behandelt wird und sie auf ihre spätere Leitungstätigkeit vorbereitet werden. Voraussetzung ist, dass die Pios Bescheid wissen über die Beziehungen und Methoden. Wieso gibt es sie und was ist die ganzheitliche Förderung? Was ist Inhalt der einzelnen Punkte? Der beste Zeitpunkt für das Spiel ist vor der Jahresplanung der Equipe.

7 Aktivitäten

Dieses Kapitel bietet einen Überblick über die verschiedenen Aktivitäten, welche in der Piostufe erlebt werden können. Die Dauer der Aktivitäten ist sehr unterschiedlich und so brauchen diese auch verschieden lange Vorbereitungszeiten.

7.1 Sicherheit

In den Verantwortungsbereich der Equipenleitung fällt auch die Sicherheit der Pios. Dieser Punkt gilt nicht nur einfach vor dem Hintergrund, dass die Equipenleitung Teil der Gruppe sein soll und gleichzeitig in kritischen Situationen auch mal ein Machtwort sprechen muss. Insbesondere durch die grosse Flexibilität des Programms kann es gelegentlich zu ungeplanten Situationen kommen, in denen die Leitung angemessen reagieren muss. Deshalb bedarf es insbesondere vor längeren Unternehmungen gründlicher Überlegungen, welche Situationen auftreten können und wie darauf reagiert werden soll. Alle diese Überlegungen finden sich im Sicherheitskonzept wieder. Aufgrund der besonderen Bedürfnisse der Pios und der entsprechenden Ausgangslage ist das Sicherheitskonzept oft umfassender als in anderen Stufen. Wichtig ist, dass dieses Konzept nicht nur der Equipenleitung dient, sondern die Pios miteinbezieht. Es soll mit ihnen erarbeitet werden, damit auch sie wissen, welche Gefahren drohen und wie sie reagieren müssen, sollte unglücklicherweise vielleicht sogar der Equipenleitung etwas zustossen. Die Equipenleitung soll aber immer im Vorhinein wissen, in welchen Punkten des Sicherheitskonzepts es Spielraum gibt und wo nicht. Es ist wichtig, dass sich vor allem junge Leitende Unterstützung in dieser Funktion holen. Für alle Aktivitäten muss die Sicherheitsbroschüre aus dem cudesch beigezogen werden!



7.2 Spontanaktivitäten

Spontanaktivitäten sind Aktivitäten die kaum Planung bedürfen und zwischen einigen Minuten bis ein paar Stunden dauern können. Manchmal wird dabei auch von Blitzaktionen gesprochen, die dann aber wirklich äusserst kurz sind. Sie können dazu verwendet werden eine Situation zwischendurch aufzulockern, sich zu bewegen oder kurz etwas Lustiges zu machen. Es ist durchaus auch denkbar, dass sich etwas selbständigere Pios treffen, um an einem Nachmittag eine Spontanaktivität zu machen. Und schlussendlich kann mit spontanen Aktivitäten auch ein Zeitloch gefüllt werden.



7.3 Höckgestaltung

Der Höck ist eine Aktivität und zentrales Element der Plostufe. Da die Pios ihre Aktivitäten selber bestimmen, verbringen sie viel Zeit damit, Ideen zu sammeln und Pläne zu schmieden. Dies geschieht an Höcks, wo sich die Equipe trifft, um gemeinsam zu planen, aber auch um zusammen Spass zu haben und sich auszutauschen. Grundlage für das Thema Höck bildet das entsprechende Kapitel in der cudesch Broschüre Leiten – bewusst handeln. Dieses Kapitel führt die plostufenspezifischen Themen weiter aus.

Die Höcks sollten gut strukturiert und zielorientiert sein, der gemütliche Teil darf jedoch auch nicht zu kurz kommen. Denn neben dem Ziel am Höck die nächste Unternehmung oder Aktivität zu planen, sozusagen dem inhaltlichen Teil, hat jeder Höck auch eine soziale Komponente. Der Höck ist ein idealer Rahmen um die Kontakte in der Equipe zu pflegen und den Zusammenhalt zu stärken. Deshalb macht es Sinn, den Höck in unterschiedliche Phasen zu gliedern, die primär dem einen der beiden Aspekte gewidmet ist. Weiter unten ist ein Vorschlag für die Gliederung eines Höcks beschrieben.

Der Equipenhöck kann am Samstag-Nachmittag stattfinden, zu ähnlichen Zeiten wie die Aktivitäten der andern Stufen. Dies fördert den Austausch unter den Stufen und hilft, dass die Plostufe Anbindung an die Abteilung hat. Einige Equipen legen den Höck resp. die Pioaktivitäten allgemein auf einen Abend unter der Woche. Das kann problematisch sein, weil sie sich dann wieder an den regelmässigen Samstagnachmittag gewöhnen müssen, wenn sie dann ins Leiterteam wechseln.



7.3.1 Höckleitung

Jeder in der Pfadi kennt diese Situation: Man hat sich schon lange nicht mehr gesehen und einander tausend Dinge zu erzählen. Sind alle wieder auf dem neusten Stand wird erst einmal Essen und Trinken nachgefüllt und nach zehn Minuten Höck ist man bereits wieder auf ein nächstes Thema abgeschweift. Damit solch typische Gruppendynamiken im Rahmen bleiben, braucht es jemanden, der die Höckleitung übernimmt. Deren Aufgabe ist es, den Höck zu strukturieren und nötigenfalls die Pios auf die zu besprechenden Themen hinzuweisen. Ausschweifungen, sofern sie nicht allzu lang sind, gehören jedoch zu einem Höck dazu und sollten gewährt werden. Es kann auch sein, dass es aus der aktuellen Situation am Höck Sinn macht, das Programm kurzfristig umzustellen und der allgemeinen Stimmung anzupassen. Die Leitung muss nicht zwangsläufig von der Equipenleitung übernommen werden. Es kann auch ein Pio den Höck oder einen Teil des Höcks leiten. In diesem Fall empfiehlt es sich, den Höck mit dem Pio zusammen vorzubereiten und ihn anschliessend, evtl. in der Gruppe, auszuwerten. Die Höckleitung kann zum Beispiel nach jedem Höck oder nach jeder Unternehmung wechseln.

7.3.2 Umgangsformen und Regeln

Wie miteinander an den Höcks umgegangen wird und welche Regeln gelten wird mit den Pios zusammen im Equipenpakt festgelegt. Häufig diskutierte Themen, für welche ein Umgang festgelegt werden sollte, sind: Verhalten in der Gruppe, Gesprächsregeln, Pausen, Mobiltelefon und Internet. Für das Einhalten der Umgangsformen und Regeln ist primär die ganze Equipe und nicht nur die Höckleitung verantwortlich.

Kapitel 5.1.4 Equipenpakt

7.3.3 Gliederung eines Höcks

Dieses Beispiel zur Gliederung eines Höcks soll zur Inspiration dienen und kann beliebig umgestellt und den persönlichen Bedürfnissen angepasst werden.

Höckplanung und Einladung

Ein attraktiver Höck braucht Vorbereitung. Manchmal bedeutet dies, nur ein paar Gedanken zum kommenden Höck zu formulieren, manchmal sind die Vorbereitungen mit grösserem Aufwand verbunden. Zum Beispiel wenn die Equipe am Höck zusammen etwas kochen will. Das Ziel der Vorbereitung ist, dass die Pios die nötigen Schritte kennen lernen, wie ein Höck geplant wird. Dazu gehört es, festzulegen, welche Themen besprochen werden, wann der Höck sein soll, um welche Zeit und wo. Eventuell muss auch im Vorfeld Material organisiert oder Unterlagen studiert werden, die mit der Einladung versandt werden. Sind diese Punkte klar, werden die anderen Teilnehmenden eingeladen. Bereits bei der Einladung kann die Vorfreude auf den Höck gesteigert werden, wenn man sich etwas Spezielles einfallen lässt, wie die Einladung auf eine Postkarte schreiben oder in einen Glückskeks einbacken.

Eintreffen

Während die Pios und die Equipenleitung eintreffen, tauschen sie sich sehr wahrscheinlich schon über die neusten Ereignisse aus. Ein spezielles Höckritual, mit dem sich die Equipe begrüsst, kann in diesem meist lautstarken Moment einen klaren Anfangspunkt für den Höckstart setzen.

Informationsaustausch und Pendenzen

Zu Beginn wird bestimmt, wer das Protokoll schreibt und später an alle Teilnehmenden versendet. Danach ist eine Inforunde angebracht, damit alle auf dem gleichen Stand sind. Was ist seit dem letzten Treffen passiert? Welche Aufgaben wurden erledigt oder sind weiterhin pendent? Gibt es Infos von ausserhalb der Equipe, die für alle wichtig sind? Meist macht es auch Sinn, kurz noch einmal zu wiederholen, was an diesem Höck Thema ist und ob mittlerweile noch weitere wichtige Traktanden aufgetaucht sind.

Die Inforunde am Anfang des Höcks hilft auch, die Teilnehmenden abzuholen und auf die folgende Arbeitsphase einzustimmen.

Arbeitsphase

Der Ablauf der Arbeitsphase ist abhängig von den Traktanden. Vielleicht gibt es einen Anlass vorzubereiten oder auszuwerten. Dabei kann es helfen, die Equipe in kleine Gruppen aufzuteilen, um Vorschläge auszuarbeiten oder um Details nur mit den betreffenden Verantwortlichen bilateral zu diskutieren. Die Equipenleitung achtet darauf, dass die Equipe an jedem Höck einen Schritt weiter kommt und jeder seine Meinung äussert kann. In dieser Phase sollten auch die Stärken der einzelnen Pios gezielt eingesetzt oder schwächere Bereiche explizit geübt werden. Deshalb lohnt es sich, den Höck bewusst vorzubereiten und zu gestalten.

Am Ende der Arbeitsphase werden die Traktanden für den nächsten Höck besprochen und die neuen Aufträge verteilt. Allen muss klar sein, welche Aufgabe sie bis wann zu erledigen haben. Die Aufgaben werden im Idealfall so verteilt, dass alle einen persönlichen Fortschritt machen können.

Abschliessen

Der Abschluss des Höcks kann unterschiedlich aussehen. Er soll die Arbeitsphase beenden und in die Plauschphase überleiten.

Es kann sein, dass die Equipe zusammen den Höck ausgewertet, weil er besonders erfolgreich war – oder eben genau nicht. Auch wenn einer der Pios den Höck geleitet hat ist eine abschliessende Rückmeldung angebracht. Bei der Auswertung übernimmt die Equipenleitung wieder die Höckleitung und achtet darauf, dass die Auswertung konstruktiv erfolgt. Es kann auch nötig sein, die Stimmung jedes Pios abzuholen. Zum Beispiel nach einer hitzigen Diskussion in der Arbeitsphase ist es wichtig, jedem Pio die Möglichkeit zu geben, seine Gefühle in dieser Situation auszudrücken. Dies kann zum Beispiel in Form von einem Blitzlicht geschehen (jeder Pio sagt kurz mit einer Ich-Botschaft wie er sich fühlt). Diese Botschaften werden nicht kommentiert. Es ist nicht das Ziel, die Diskussion weiterzuführen, sondern vorerst abzuschliessen.

Plauschphase

An einem Höck soll auch die gesellige Komponente nicht fehlen. In der Plauschphase ist alles erlaubt, was die Equipe gerne machen will, damit der Equipengeist aktiv gefördert wird. Es soll gespielt, gelacht, getratscht, gefestigt werden. Auch das Diskutieren über Gott und die Welt, sich über Sorgen auszutauschen und Luft-raus-lassen sollen Platz haben. Die Atmosphäre sollte locker sein und je nach Intensität der Arbeitsphase macht vielleicht auch ein Tapetenwechsel Sinn.

7.4 Unternehmungen

Unternehmungen sind alle Aktivitäten, welche die Piostufe durchführt. Die Art und Weise kann dabei sehr unterschiedlich sein, von einer kürzeren Aktion für einen tollen Sitzplatz vor dem Pfadiheim bis zu mehreren Tagen, z.B. ein Lager. Allen gemeinsam ist die Organisation mit dem Triangel, wobei die Phasen dann sehr unterschiedlich lang und intensiv sein können.

7.4.1 Unternehmungen mit Übernachtungen

Genau wie in der Pfadistufe sind Unternehmungen mit einer Übernachtung für ein Week-end oder während dem Lager sehr beliebt. Diese Unternehmungen beinhalten in aller Regel eine auswärtige Übernachtung, also nicht im eigenen Pfadiheim oder auf dem normalen Lagerplatz.

Wie bei allen Aktivitäten ist gerade auch bei solchen Unternehmungen sehr wichtig, dass die Pios ihren Ausflug selber planen. Dies ist für die Gruppe selber sehr wichtig, fördert den persönlichen Fortschritt und kann für grössere Aktionen ein Lernfeld bieten.

Kapitel 5.3
Der Triangel –
unsere Arbeits-
form



Organisation:

- Der Zeitrahmen wird klar definiert.
- Der Übernachtungsort kann während dem Hike gefunden werden, was auch eine Herausforderung ist. Es soll aber im Vorfeld ein «Plan B» mit den Pios überlegt werden (z.B. Blachen mitnehmen, Telefonnummer eines Landwirtes,...).
- Ein Pio-Hike muss nicht zwingend wandernd erfolgen. Es können auch andere Formen der Fortbewegung gewählt werden (Velo, Trottinett, Rollschuhe,...).
- Der Hike findet während einem Lager oder Wochenende statt.

Sicherheit:

- Findet der Hike im Lager statt, muss er im Grobprogramm enthalten sein und es muss ein Sicherheitskonzept erstellt werden.
- Beides soll gemeinsam mit den Pios erarbeitet werden. Der Coach wird in die Erarbeitung miteinbezogen oder danach informiert.
- Die Pios wissen, wie sie in einem Notfall reagieren müssen/können: 1) was sie selbstständig tun sollen und 2) wie sie Hilfe holen können.
- Der Kontakt zwischen der Leitung und den Pios muss während dem ganzen Hike sichergestellt sein (Telefon). Die Leitung ihrerseits ist über die Idee informiert.
- Es liegt in der Verantwortung der Leitung, wie viel Betreuung die Pios während dem Hike brauchen. Je nach Zustand (psychisch, physisch) der Teilnehmenden wird ein Besuch am Abend oder sogar eine Begleitung empfohlen. Es müssen auch die Schwierigkeit des Geländes und die Gruppendynamik miteinbezogen werden.
- Die Verantwortung liegt schlussendlich immer bei der Leitungsperson, auch wenn diese nicht auf dem Hike dabei ist.

Persönlicher Fortschritt der Equipe:

- Ein Hike unter dem Jahr kann eine Vorbereitung und Lernchance für einen längeren oder schwierigeren Hike während dem Lager sein,
- Der Hike wird mit den Pios ausgewertet in Bezug auf Vorbereitung, Engagement, Schwierigkeiten, Durchführung, etc.,
- Die Regeln des Equipenpakts gelten auch während dem Hike und wenn die Leitungsperson nicht dabei ist. Bei der Erarbeitung des Pakts soll die Möglichkeit eines Hikes bereits miteinbezogen werden.

7.5 Lager

Viele Pioaktivitäten dauern einen Nachmittag oder einen, vielleicht zwei Tage. Neben diesen Aktivitäten gibt es auch in der Piostufe Equipen-Lager. Das Piolager ist eine grosse Unternehmung und stellt, genauso wie in der Wolfs- und Pfadistufe, den Höhepunkt des Equipenjahres dar. Ein Unterschied zu einem Lager der Wolfs- oder Pfadistufe ist, dass es den Bedürfnissen der Pios entspricht, umherzureisen und Abenteuer zu erleben. In einem Lager werden sie darum nicht die ganze Zeit an einem Ort ihre Zelte stehen haben. Unterschiede gibt es auch in Bezug auf das Programm: Es werden nicht nur von den Leitenden vorbereitete Blöcke durchgeführt, sondern vor allem Aktivitäten, die von den Pios in langer Vorbereitungszeit geplant wurden. Dabei werden die Pios von der Equipenleitung entsprechend betreut. Zur Unternehmung gehört auch die gesamte Vorbereitungs- und Auswertungszeit.

Das Programm einer Unternehmung muss flexibel sein, um den Bedürfnissen der Pios spontan Platz geben zu können. Es soll von der Equipe selbst organisiert werden. Jedes Lager soll immer ausgewogen, piostufengerecht und J+S-konform organisiert werden.



Es muss grundsätzlich das Ziel sein, dass die Equipe ihre eigenen Unternehmungen durchführen kann. Es kommt aber auch vor, dass die Unternehmung als Lager gemeinsam mit den Lagern der anderen Stufen durchgeführt wird. Grundsätzlich gilt, dass in stufengetrennten Lagern die spezifischen Bedürfnisse einer Stufe viel besser berücksichtigt werden können. Stufenübergreifende Lager bringen immer grosse Herausforderungen für die Programmgestaltung mit sich; dies gilt für die Piostufe ganz besonders.

Selbst organisiert

Wie bei jeder Unternehmung plant die Equipe gemeinsam mit Hilfe der Equipenleitung das Lager. Sie geht nach dem Triangel vor und alle Equipenmitglieder übernehmen einen Teil der Organisation. Damit ist das Piolager nicht, wie in den vorherigen Stufen, themenbezogen, sondern zielorientiert. Ideal ist natürlich, wenn das Erreichen eines Ziels mehrere Tage benötigt. Daraus kann dann eine Unternehmung entstehen, wie zum Beispiel entlang der Grenze des Wohnkantons zu reisen. Je nach Ziel ist das Piolager weniger stationär.

Fremd organisiert

Jedes Jahr wird eine Vielzahl von nationalen und internationalen Lagern ausgeschrieben. An den meisten Orten sind Gäste sehr willkommen. Es ist eine gute Idee, das Kantonallager eines anderen Kantons zu besuchen, oder an einem Lager in einem anderen Land teilzunehmen. Wie wäre es, als Gastequipe ans dänische Nationallager zu fahren? Oder gar an einem Jamboree teilzunehmen? Diese Lager sind mehrheitlich fremdorganisiert und die Equipe ist nur teilweise für die Vorbereitungen verantwortlich.

7.5.1 Das Piolager

In diesem Lager sind die Pios ganz unter sich. Ob dies die eigene Equipe allein oder gemeinsam mit andern Pios ist, entscheidet die jeweilige Equipe. Generell können in einem eigenen Piolager alle Phasen der Planung und Durchführung bewusst gelebt werden. Auf die Bedürfnisse der Pios an Tages- und Nachtzeiten oder an spontane Ausflüge kann gezielt eingegangen werden. Sind die Pios unter sich, ist es auch einfacher, die Gruppendynamik wahrzunehmen und allenfalls zu reagieren. Sinnvollerweise wird täglich ein Planungshöck eingeplant, um die nächsten 24 Stunden zu definieren. Dort könnten auch Unstimmigkeiten oder Vorbehalte der Leitung und der Teilnehmer kommuniziert werden. Die Piostufe bietet sich vom Alter der Teilnehmenden her auch an, unterwegs zu sein. Es kann also Inhalt einer Unternehmung sein, verschiedene Orte besucht zu haben oder eine gewisse Strecke zurück zu legen.

Einige Zielsetzungsideen:

- Von der Mündung bis zum Meer
- Mit diversen Verkehrsmitteln von Murten nach Marseille
- Eine Woche als Inuit leben
- Öffentliche Parkanlage einer Stadt gestalten
- Teilnahme an «Schweizer Jugend forscht» mit einem Projekt

7.5.2 Das Abteilungslager

Um die Piostufe mehr in den Abteilungsalldag einzubinden, mag es sinnvoll sein, dass die Pios gemeinsam mit der Pfadistufe ins Sommerlager reisen. Und es gibt auch einige gute Gründe dafür, dass die Piostufe zumindest einige Tage im Lager einer anderen Stufe verbringt. Geländespiele sind sicher interessanter, wenn 20 Mitspieler dabei sind und nicht nur fünf Pios. Oder auch ein grosser Singsong ist mit nur wenigen Pios (mit Stimmbruch) schwer zu verwirklichen. Dennoch ist es keine einfache Aufgabe, die Bedürfnisse der Pios an Tagesrhythmen und Erlebnisse, die Idee des selbst gestalteten Programms und auch eine eigene Küche mit dem Programm und der Organisation einer anderen Stufe in Einklang zu bringen. Im Rahmen eines Abteilungslagers kann es auch Sinn machen, die Piostufe teilweise einzubinden, um Nähe zum Abteilungsgeschehen zu schaffen. Das kann ein Anlass für Leitpfadis und Pios zusammen sein, ein paar Tage Aufenthalt im Abteilungs-SoLa oder auch nur einzelne Tagesfixpunkte, die gemeinsam sind. Dabei ist unbedingt darauf zu achten, dass die Pios die nötigen Freiheiten und ihre eigenen Programmpunkte haben. Die Pios dürfen – generell und gerade in Lagern – keinesfalls zu Hilfsleitern oder älteren Pfadis umfunktioniert werden. Dies würde nicht ihren Bedürfnissen entsprechen und Doppelfunktionen fördern bekanntermassen die Austrittsgefahr.

Wenn die Pios im Lager einer andern Stufe mit dabei sind, müssen wir bedenken,
 ... dass der Equipengeist nicht unter der Zusammenarbeit mit den andern Stufen leidet,
 ... dass die Vision der Equipe der Schwerpunkt der Lagerzeit bleibt,
 ... dass auf die Bedürfnisse beider Stufen Rücksicht genommen wird,
 ... dass eine Ortsgebundenheit allfällige Einschränkungen für das Pioprogramm ergibt,
 ... dass die Pios weniger Eigeninitiative zeigen können und weniger mitarbeiten können
 (durch Leistungen der andern Stufe und ihrer Leitenden),
 ... dass der persönliche Fortschritt der Pios weniger beachtet werden kann
 und «Verantwortung tragen» weniger gefördert wird.

7.5.3 Das Auslandlager

Ein besonders grosser Motivationsschub sind die Auslandlager. Sie stellen einen Höhepunkt im Leben jedes Pfadis dar. Alleine an einen neuen Ort reisen, Dinge erleben, die zu Hause nicht möglich sind, neue Freunde kennen lernen. Ein Auslandlager lockt mit vielen unterschiedlichen Erfahrungen und befriedigt dadurch viele Bedürfnisse der Pios. In einem solchen Lager werden Toleranz, Akzeptanz und Offenheit gefördert und der kulturelle Austausch ermöglicht den Pios, Erfahrungen für den Pfadialltag aber auch das «richtige Leben» zu sammeln. Alles in allem ist ein Lager im Ausland eine grosse Horizonterweiterung und macht die weltweite Dimension der Pfadi erlebbar. Von grossem Vorteil ist, wenn die Pios sprachliche Grundkenntnisse des Gastlandes haben und die Fremdsprache als wichtiges Kommunikationsmittel erleben. Ein Lager im Ausland kann entweder selber organisiert werden, oder es besteht oft auch die Möglichkeit zur Teilnahme an einem Lager in verschiedenen Ländern (Abteilungs-, Regions- oder Landeslager).

Die Pios setzen sich am besten zu Beginn ihres Equipenlebens, nachdem sie ihre Visionen ausgetauscht haben, mit einer allfälligen Unternehmung im Ausland auseinander. Ein solch grosses Unterfangen ist als langfristiges Ziel ins Auge zu fassen. Die Vorbereitungszeit dauert ein bis zwei Jahre und begleitet die Equipe eventuell während ihrer ganzen Piostufenzeit. Zur Vorbereitung eines Projekts dieser Grösse braucht es meist mehrere kleine Unternehmungen.



www.pbs.ch
 Internationales –
 internationale Lager.

Die Hilfsmittel der PBS zu Auslandslagern bieten weitere Informationen zu deren Planung. Homepage PBS: Internationales – internationale Lager.



7.5.4 Jugend + Sport

Mehrtägige Aktivitäten (Unternehmungen) werden in der Piostufe häufig nicht bei Jugend+Sport angemeldet, weil beispielsweise die Grösse einer Equipe nicht der von J+S geforderten Anzahl an Lagerteilnehmenden entspricht.

Wenn immer möglich, soll eine Unternehmung aber bei J+S angemeldet werden. Neben Geld, Material und Karten ist es dann auch möglich, die Teilnehmenden während der Dauer des Lagers bei der REGA zu versichern. Durch den Verzicht auf eine J+S-Anmeldung fehlt diese Unterstützung, welche man sich aus anderen Stufen gewohnt ist. Am schwersten wiegt dabei wohl der finanzielle Beitrag. Dafür bietet die Stufenmethodik eine passende Antwort: Finanzaktionen. Einen Zustupf für die Equipenkasse können zudem die kantonalen Gesundheitsförderungsprogramme bieten, welche unter dem Dachverband «voilà» zusammengefasst sind. Diese Programme sind wie für die Piostufe gemacht, und fördern explizit den persönlichen Fortschritt der Pios.



Jede längere Unternehmung oder solche mit Übernachtungen, müssen durch den Coach der Abteilung betreut werden, egal ob diese bei J+S angemeldet werden oder nicht. Es ist grundsätzlich immer darauf zu achten, dass die Vorgaben aus der cudesch Broschüre Sicherheit – Verantwortung tragen und auch jene von J+S erfüllt werden.

7.5.5 Unternehmungs-Dossier

Gegenüber anderen Stufen ist das Programm der Pios weniger eng strukturiert. Oftmals ist für eine Aktivität einfach ein Tagesteil oder gar ein ganzer Tag eingeplant, ohne eine minutengenaue Planung vorliegen zu haben. Die dazugehörige Flexibilität entspricht den Bedürfnissen der Pios und für die Equipe ist es wichtig, auch mal spontan handeln zu können. Das Programm ist deshalb oft weniger perfekt ausformuliert, soll aber grundlegend gut und sinnvoll sein. Es kann sein, dass das Dossier, das der Coach oder AL zur Unternehmung erhält, dünner ist als jenes einer anderen Stufe. Es ist auch möglich, dass es in gewissen Blöcken lediglich ein paar Sätze zum Ablauf enthält, dafür aber wichtige Überlegungen zur Entstehung der Idee oder zur Planung. Jedes Dossier muss aber zumindest ein Grobprogramm, ein Sicherheitskonzept und auch jenen Teil des Detailprogramms enthalten, welches bereits im Vorfeld bekannt ist. Dies können tägliche Spiel- und Sportblöcke sein, von der Leitung geplante Programmteile und auch von den Pios vorbereitete Blöcke.

Für erfahrene Leitungen mag die weniger genau Vorbereitung im ersten Augenblick ungewohnt sein oder auch Widerstand auslösen. Es muss aber bedacht werden, dass das Programm eines Piolagers das Resultat eines langen Vorbereitungsprozesses ist, bei welchem die Pios tatkräftig mitgearbeitet haben. Sie sind noch keine Leiter. Dieser Prozess ist für den persönlichen Fortschritt der Pios genauso wichtig wie die Unternehmung selber. Dass die Pios aber Blöcke schreiben, wie dies ausgebildete Leitungen tun, kann und darf nicht erwartet werden. Ebenfalls kann es nicht das Ziel sein, dass die Equipenleitung die Blöcke schreibt. Schliesslich sollen die Aktivitäten so durchgeführt werden, wie sie die Pios vorbereitet haben, Erfolgserlebnisse ermöglichen und Lernchancen aus allfälligen Fehlern oder Mängeln ergeben. Dies ist schlussendlich die grosse Chance der Piostufe: Die Pios lernen, Aktivitäten und Unternehmungen zu planen, durchzuführen und auszuwerten und eignen sich damit wertvolle Fähigkeiten für eine spätere Leitertätigkeit an.

«Reglement über die Vorbereitung und Durchführung von Lagern» der PBS

«Hering – Leitfaden zur Administration von Pfadlagern»

7.6 Pio-Aktivitäten im Detail



Dieses Kapitel beinhaltet verschiedene typische Pioaktivitäten. Auf der Homepage der PBS sind weitere Ideen zu finden PBS-Homepage: Piostufe – Hilfsmittel.

www.pbs.ch
Pios – Hilfsmittel



7.6.1 Crazy Challenge

Grenzen erfahren, auffallen, provozieren und mit der Welt in Kontakt treten. Das sind typische Bedürfnisse der Pios und können mit dieser Aktivität ausgelebt werden. Eine Crazy Challenge ist ein traditionelles und unvergessliches Gruppenerlebnis für die Equipe und die kreative Pfadiaktivität schlechthin. Für Action ist gesorgt! In der Crazy Challenge (engl.: verrückte Herausforderung) muss die Equipe mit minimalster Vorbereitungszeit eine verrückte Aufgabe lösen. Die Pios stellen sich die Aufgabe selber oder nehmen eine Herausforderung von aussen an und versuchen diese zu lösen. Die Erlebnisse werden dokumentiert und nach dem Anlass veröffentlicht. Es gibt auch die Möglichkeit, eine Crazy Challenge mit mehreren Equipen als Wettkampf durchzuführen. Jede Equipe denkt sich eine Aufgabe aus und wirft sie in einen Pool. Anschliessend fischt jede Equipe eine andere Aufgabe und versucht diese in der vereinbarten Zeit zu lösen. Am Ende präsentiert man sich die Ergebnisse gegenseitig präsentiert.

Grundsätzlich gibt es für eine Crazy Challenge keine Regeln. Selbstverständlich müssen aber die Gesetze und Gepflogenheiten eingehalten werden. Die Pfadi darf ihr gutes Image in der Öffentlichkeit nicht verlieren!

Einige Beispiele von Aufgaben, die bereits gelöst wurden:

- eine Radiodurchsage machen oder eine Fernsehsendung mitgestalten,
- Coiffeur auftreiben, der eine Person frisiert (evtl. Haare färbt) und schminkt, welche anschliessend am Bahnhof einen fünfminütigen öffentlichen Vortrag hält,
- Einen Zuber auftreiben; Passanten finden welche in Badehose mit Gummiente und Badehaube, «Eine Seefahrt die ist lustig» singend, durchs Dorf geschoben werden,
- Im Sommer einen Schneemann mitten in der Stadt/im Dorf bauen,
- Sich im Schaufenster als neuste Pfadimode präsentieren,
- Gratis mit dem Zug nach Genf und wieder zurück fahren. (Als Gegenleistung wurden während der Fahrt die Kinder der Reisenden betreut.).

Viele Kantonalverbände organisieren Crazy Challenges, weil sie eine tolle Möglichkeit sind, Pios aus der Region kennen zu lernen. Informationen dazu sind auf den Homepages der Kantonalverbände zu finden.

7.6.2 Der 15-Stunden-Ride

In der Plostufe werden viele actiongeladene Aktivitäten durchgeführt. Im Gegensatz dazu bietet der 15-Stunden-Ride die Gelegenheit zu Ruhe und Besinnlichkeit. Die Pios begeben sich zu zweit auf eine nächtliche Wanderung. Sie bestimmen im Vorfeld ein Thema, über das sie auf dem Ride sprechen wollen. Dazu kommt ein Besuch einer Organisation/Firma oder die Begegnung mit einer Person. Dies führt meist zu recht intensiven Diskussionen über verschiedene ernsthafte Themen. Deshalb handelt es sich beim Ride um eine Unternehmung, die im Rahmen der fünf Beziehungen besonders die Beziehung zum Spirituellen und zur Umwelt fördert. Ein tiefgründiger Austausch und eine interessante Begegnung bringen die Pios in ihrer Entwicklung weiter.

Der Ride kann in der eigenen Wohngemeinde, aber auch in anderen Landesteilen durchgeführt werden. Er dauert etwa 10 bis 15 Stunden und besteht aus vier Etappen:

- Vorbereitung
- Nächtliche Wanderung
- Begegnung
- Austausch

Der Ride ist eine Unternehmung. Seine erste Etappe «Vorbereitung» entspricht der Entwicklungsphase des Triangels. Die Planung, Organisation der Begegnung, die nächtliche Wanderung und die anschliessende Begegnung bilden zusammen die Umsetzungsphase. Es ist wichtig, für diese Phase ein grosses Zeitfenster offen zu lassen. Dies benötigt unter Umständen etwas Koordination und Flexibilität seitens der Equipenleitung. Weiter muss sich die Equipenleitung auch ausreichend Gedanken zum Thema Sicherheit machen. Der Austausch bildet die Grundlage für die Rückschauphase des 15-Stunden-Rides. Nach einem Ride brauchen die Pios genügend Zeit zum Ausschlafen und sich erholen. Ein Ride von Samstag auf Sonntag ist nicht zu empfehlen, weil dann die Pios völlig übermüdet in die nächste Woche starten.



Vorbereitung (2 bis 3 Std.)

Es ist sinnvoll, einige Zeit vor dem Ride mit den Vorbereitungen zu beginnen und alle mit der Idee dieser Unternehmung vertraut zu machen. In dieser Zeit sollten die Pios von der Equipenleitung gut betreut werden.

Suche einer/s DiskussionspartnerIn:

Jeder Pio sucht sich eine/n Ride-PartnerIn. Erfahrungsgemäss wird das nächtliche Gespräch spannender, je weniger nahe sich die beiden Pios stehen. Bei Dreier- oder grösseren Gruppen verliert die Auseinandersetzung mit dem Thema an Tiefe.

Wahl eines Themas:

Die Ride-Gruppen suchen sich ein Diskussionsthema. Beispielsweise: Drogen, Gott, Arbeitslosigkeit, Abtreibung, Zukunft oder Vergangenheit. Die Equipenleitung kann auch ein Oberthema vorgeben: z.B. Menschenrechte, Natur und Umwelt, Generationenkonflikte, Religionen und Kulturen.

Findet eine Gruppe kein gemeinsames Thema, können die beiden Pios je einen persönlichen Gegenstand mitnehmen und der anderen Person vorstellen. Es spielt letztendlich keine Rolle, ob auf der Wanderung exakt über das gewählte Thema gesprochen wird. Ein offizielles Thema gibt jedoch der Absicht, miteinander zu sprechen, mehr Gewicht und verhindert so, dass das Gespräch oberflächlich bleibt.

Planung der Wanderung:

Es handelt sich keineswegs um eine Leistungswanderung, sondern eher um einen längeren, besinnlichen Nachtspaziergang. Die Route wird von den Zweiergruppen bestimmt und vorgängig detailliert mit der Equipenleitung besprochen. Die Wanderung sollte ungefähr 4 Stunden dauern und der Weg ungefährlich sein. Die Wanderung beginnt nachts und führt im Idealfall am Morgen zum Ort der Begegnung. Die Zweiergruppen sollten, wenn möglich, auf dem ganzen Ride unter sich bleiben. Auf dem Rückweg ist es sinnvoll, den Ride-Gruppen freizustellen, ob sie die öffentlichen Verkehrsmittel benützen wollen.

Die Leitung sollte für diese Aktivität ein Sicherheitskonzept vorbereiten und die fertigen Planungen mit dem Coach oder AL besprechen. Heikle Situationen müssen auf einer Nachtwanderung in jedem Fall vermieden werden!

Organisation der Begegnung:

Die Zweiergruppen organisieren in Verbindung zu ihrem Thema, oder unabhängig davon, eine Begegnung (z. B. Frauenarztbesuch beim Thema Abtreibung). Dazu ist bei der Vorbereitung natürlich geeignetes Material nötig: Telefon, Prospekte, Telefonbücher, Fahrpläne, Internetzugang, usw. Bis am Tag vor der Wanderung müssen die Paare ihre Begegnung organisiert haben.

Einige Beispiele von möglichen Begegnungen: Anwältin, Ärztin, Bodyguard, Gefängnis, Heim für Menschen mit einer geistigen Behinderung, Blindenschule, Drogenfachstelle, Glasbläserin, Forschungsstellen, Wetterstation, Kindertagesstätte, Abwasserreinigungsanlage, Bestattungsinstitut, Spitalküche, Metzgerei, Bauer, Polizei, Politikerin, Gemeindepräsident, Pfarrerin, Opersänger, Uhrenmacherin, Zoll.



Kapitel 7.1 Sicherheit

**Nächtliche
Wanderung**
(3 bis 4 Std.)

Zwischen drei und fünf Uhr morgens brechen die Ride-Gruppen mit geeigneter Ausrüstung auf.

Das Wandern nachts zu zweit im Wald ist ein spezielles Erlebnis. Die Pios bemerken, dass intensivere und tiefgründigere Diskussionen entstehen als tagsüber. Die Morgendämmerung, in der sich die Umgebung langsam zeigt und zu neuem Leben erwacht, tut das Ihre dazu. Bei schönem Wetter erleben die Pios sogar einen Sonnenaufgang.

Es kann vielleicht helfen, den Pios ein «Notfallcouvert» mit zu geben. Da drin sind Themen zum diskutieren beschrieben, für den Fall, dass sie nicht wissen, was sie sprechen sollen während der Wanderung.

Begegnung
(1 bis 4 Std.)

Die Begegnung bestimmt den Zielort und den Startzeitpunkt der Ride-Gruppen. So hat eine Begegnung beim Bäcker einen anderen Zeitrahmen als ein Frühstück im Kinderheim.

Die Gruppen bestimmen den Charakter ihrer Begegnung selber (z. B. Interview, Mittagessen, zwanglose Plauderei). Es ist jedoch von Vorteil, wenn sich die Paare darauf vorbereiten: Gedanken machen, Informationen zusammentragen, Fragen aufschreiben. Eine gelungene Begegnung ist eine grosse persönliche Bereicherung.

Austausch
(1 bis 2 Std.)

Der anschliessende Austausch mit den anderen Gruppen ist unerlässlich. Er fördert einerseits die Bewusstmachung der Erfahrung, andererseits vertieft er die Beziehung zum/r Ride-PartnerIn und den anderen Equipenmitgliedern. Der lebhafteste und freieste Austausch erfolgt, sobald die Gruppen vom Ride zurück sind. Strukturierter und umfassender ist ein Austausch, wenn die ganze Equipe zusammensitzt und jede Gruppe über ihre Erlebnisse berichtet. Noch intensiver und nachhaltiger entsteht ein Austausch, wenn die Mitglieder mehrere neue Gruppen bilden, in denen sie von ihren Erfahrungen erzählen, welche anschliessend gemeinsam ausgewertet werden. In welcher Form der Austausch auch stattfindet: es ist wichtig, dass die Pios genügend Zeit dafür haben. Als Schlusspunkt kann zum Beispiel die Equipenleitung die Pios mit einem grosszügigen Brunch überraschen.

7.6.3 Finanzaktion

Die Pios sind für die Finanzen der Equipe mit verantwortlich. Da es viele Pioaktivitäten gibt, die etwas mehr kosten als die Aktivitäten der anderen Stufen sind Finanzaktionen oftmals notwendig um die Ziele einer Equipe erreichen zu können. Auch beim Organisieren eines Lagers oder bei einer kleinen Unternehmung stellt sich die Frage der anfallenden Kosten. In der Piostufe sollten nicht einfach die Eltern die Kosten übernehmen. Es ist sinnvoll, wenn die Equipe selber die finanziellen Mittel oder sicher einen Teil davon beschafft. Die Equipe kann auch entscheiden, dass jeder einen gewissen Betrag beisteuern soll, den er irgendwie verdient oder sie machen gemeinsam eine Finanzaktion. Dabei machen die Equipemitglieder erste Erfahrungen im Geldverdienen und lernen, mit dem zur Verfügung stehenden Geld zu wirtschaften. Je nach Grösse der Unternehmung ist es aber nicht verboten, die Eltern um Unterstützung anzufragen. Ein Beitrag durch jeden Pio ist z.B. für ein Lager durchaus angebracht (analog Lagerbeitrag).

Eine Finanzaktion kann eher kurzfristig geplant werden. Die Equipe kann aber auch im grösseren Stil eine Geldbeschaffungsaktion durchführen. Die Finanzaktion ist meist ein kleineres Projekt innerhalb einer Unternehmung, für die das Geld gesammelt wird. Grundsätzlich ist bei Finanzaktionen mit der Pfadi folgendes zu beachten:

- Man sollte sich in der Öffentlichkeit klar als Pfadi zu erkennen geben,
- Es muss klar ersichtlich sein, für welchen Zweck das Geld gebraucht wird,
- Die Aktionen sollen so ausgewählt werden, dass keine Möglichkeit besteht, Schaden anzurichten,
- Die Pfadi darf ihr gutes Image nicht aufgrund leichtsinniger Aktionen verlieren.



Als Alternative zum allseits bekannten Kuchenverkauf hier einige Ideen:

- Anlass organisieren: z. B. Dia-Show, Openair-Kino, Ballade gourmande (mit Eintritt oder für Sponsoren),
- Auto- / Velowaschen (Achtung: Im Voraus Versicherungsfrage bezüglich beschädigter Fahrzeuge abklären!),
- Flohmarkt organisieren (Achtung: im Voraus Entsorgung abklären!),
- Gemeindeganzen unterstützen: z. B. «Beizli» führen, Kinderhort betreiben,
- Helfen: z. B. beim Gärtner, in Betrieben, Hausarbeiten,
- Öffentlichen Anlass unterstützen (Openair, Festival, Volksfest): z. B. Abfallmanagement, Auf- und Abräumarbeiten,
- Putzaktion: z. B. Schuhe putzen, Frühlingsputz, Gemeindeputz,
- Sammeln: z. B. Kleider, Altpapier (Gemeinde anfragen),
- alkoholfreie Bar (z.B. Schneebar, Dorffest, etc.),
- Strassenmusik (Achtung: Bewilligungen einholen),
- Strassenshow: z. B. Diaboloshow, Strassentheater, Konzert (Achtung: Bewilligungen einholen),
- Verkauf: z. B. Abzeichen, Marken, Lose, Plaketten, Programmhefte,
- Zeitungen vertragen,
- einen Sponsorenmarsch organisieren.

7.6.4 Ideen zum Thema Umwelt

Die Pfadi wird in der Gesellschaft generell als umweltfreundlich wahrgenommen. Vermutlich ist dies so, weil Pfadis oft draussen spielen, bei jedem Wetter Lager durchführen und im Zelt draussen leben. Wir sollten uns aber die Frage stellen, ob unsere Aktivitäten dem Pfadi-Umweltgedanken entsprechen. In der Vorbereitung oder während Aktivitäten können Ideen eingebracht werden, mittels denen die Pios verschiedene Umweltaspekte kennen lernen.

Umweltbildungs-Fachleute gehen davon aus, dass positive Erlebnisse in der Natur und mit der natürlichen Umwelt dazu beitragen können, dass Menschen die Umwelt an sich schätzen lernen. Erst eine wertschätzende Haltung gegenüber der natürlichen Umwelt bewirkt, dass das eigene Verhalten hinterfragt und im besten Fall verändert wird. Verhaltensänderungen als Leitung, als Pio oder im Abteilungsgeschehen generell sind dort nötig, wo alltägliche Handlungen nicht umweltverträglich sind. Da ist beispielsweise der Höck- oder Lagerabfall, der nicht getrennt wird oder die häufige Nutzung eines Autos. Auch von weit her importierte Früchte und Gemüse in der Lagerküche oder der Gebrauch von umweltschädlichem Material wie Alu sollte hinterfragt und mit den Pios diskutiert werden.

Ein grosses Pioprojekt könnte es sein, die eigene Abteilung auf ihre Umweltfreundlichkeit zu durchleuchten. Resultate oder Vorschläge daraus könnten zum Beispiel an einem Abteilungsabend vorgestellt werden. Damit bietet sich dann auch die Möglichkeit, den andern Stufen oder den Eltern zu zeigen, was die Piostufe macht.



Neben verschiedenen Aktivitäten um das Thema Umwelt, welche in der Equipe durchgeführt werden können, gibt es auch unzählige Möglichkeiten, an externen Projekten im Umweltbereich teilzunehmen: ein Einsatz beim Bergwald-Projekt, ein Wochenende bei einem Bergbauern, die Teilnahme an Waldräumaktionen, verschiedene Projekte von Umwelt-Organisationen oder der PBS. Informationen finden sich auf deren Homepages. Weitere Ideen für Aktivitäten im Bereich Umwelt sind auf der Homepage der PBS zu finden.

7.6.5 Austausch mit andern Pios

Der Austausch mit andern Equipen kann den Pios vieles bieten: weitere Pios kennen lernen, neue Ideen sammeln, und andere Traditionen erleben – aber auch sich zurecht finden oder sich behaupten in einer neuen Gruppe. Es ist auch für die Leitung interessant, die Pios in einem neuen Umfeld zu erleben und andere Leitungsteams zu treffen.

Ideensammlung von Aktivitäten um den Austausch zu fördern:

- Pio-Anlässe im eigenen oder benachbarten Kantonalverband besuchen,
- Piolager mit anderer Equipe zusammen planen und durchführen,
- Zusammen mit einer Equipe aus der Region eine Aktivität planen. So lernt man auch die Arbeitskultur der andern Pios in der Planungsphase kennen,
- Eine oder mehrere Equipen zu einem grossen Geländegame einladen,
- Gemeinsam mit andern Pios einen Singsong- und Dessert-Abend organisieren,
- Im Corps organisiert jedes Quartal/Halbjahr eine andere Equipe einen speziellen Anlass den alle Pioequipen im Corps besuchen,
- Einen Equipenleitungstreff in der Region, im Kantonalverband organisieren,
- Sich auf den Besuch des Pioskurses vorbereiten.

7.6.6 Andere Kulturen kennen lernen

In einem multikulturellen Land wie der Schweiz kennen eigentlich alle Kinder Personen aus andern Kulturen. Leider ist es oft so, dass im Jugendalter der interkulturelle Austausch unterbrochen wird und sie sich viele mehrheitlich in ihrer eigenen Kultur bewegen. Die Piostufe bietet mit der Art ihrer Aktivitäten eine grosse Chance, um andere Kulturen zu (er)leben, sich auszutauschen und zu verstehen. Es ist sehr häufig möglich, eine kulturelle Dimension in die Aktivitäten einzubringen. Die Equipenleitung sollte offen sein für die Möglichkeiten, die sich im Rahmen der Abteilung z.B. an Festen in der Gemeinde oder bei einem Sozialeinsatz ergeben.

Lehrreich ist, wenn Jugendliche in der Equipe eine Religion oder ein Herkunftsland mit seinen Traditionen erleben können. Warum nicht ein Wochenende lang essen wie Muslime – ohne Schweinefleisch und mit Spezialitäten aus Nahost? Warum nicht im Spanischen Klub Flamenco lernen? Warum nicht mal in einer Asylunterkunft einen Singsong veranstalten? Alles was den Horizont der Pios erweitern kann, ist erlaubt!

Eine tolle und auch finanzierbare Möglichkeit, ausländische Pfadis in der Schweiz kennen lernen, sind die Zentren der beiden Weltverbände. In Adelboden gibt es das Our Chalet der WAGGGS, in Kandersteg das WOSM-Weltzentrum. Die Schweiz ist das einzige Land mit zwei internationalen Pfadizentren – diese Chance sollten Pios unbedingt nutzen! Hier findet das ganze Jahr eine Art Mini-Jamboree statt. An den Aktivitäten in diesen Zentren kann die Equipe jederzeit teilnehmen und dabei Pfadis aus aller Welt kennen lernen. Wenn sich eine Equipe ein ganz grosses Ziel stecken möchte, gibt es auch weitere Weltzentren in andern Ländern. Von WAGGGS gibt es drei weitere Zentren in Mexiko, in England und in Indien. Von der WOSM gibt es neben Kandersteg noch ein Zentrum in Ägypten.

Gleichzeitig hat die PBS weltweit Partnerschaften mit verschiedenen Pfadiorganisationen. Diese ermöglichen teilweise auch Aktivitäten für Pio-Equipen oder Abteilungen. Mehr Informationen zu den Partnerschaften sind auf der Homepage der PBS zu finden.



www.pbs.ch
Internationales –
Partnerschaften

7.6.7 Umgang mit Menschen mit einer Behinderung

Behinderungen werden in körperliche, geistige und psychische Behinderungen unterteilt. Ein Mensch, der gleichzeitig von mehreren Behinderungen betroffen ist, bezeichnet man als mehrfachbehindert. Viele Behinderungen haben keinen Namen, viele sind nicht sichtbar.

Für Pios, die nicht im Kontakt mit Menschen mit einer Beeinträchtigung aufgewachsen sind, ist die Lebenssituation dieser Personen oft unbekannt. Daher empfinden viele Jugendliche Unbehagen im Umgang und haben Mühe, den Menschen mit seinen Interessen und Fähigkeiten zu sehen. Die Plostufe ist aber ein ideales Alter, um den Jugendlichen solche Kontakte zu ermöglichen und bei ihnen Verständnis und Toleranz zu wecken! Gerade für Jugendliche kann es schwierig verständlich sein, dass eine Person im Rollstuhl hochintelligent oder ein Jugendlicher mit Trisomie 21 (Down-Syndrom) musikalisch sehr begabt ist.



Kleine Ideensammlung von Aktivitäten um das Verständnis zu verbessern und den Austausch zu fördern:

- Auf einem 15h-Ride können sich die Pios mit dem Thema Blindheit auseinandersetzen und eine blinde Person treffen.
- Eine Stadtführung für gehbehinderte Personen planen und durchführen. Dabei soll auf Treppen, Absätze, Umsteigezeiten beim Bus, Zeit für Strassenüberquerungen, Hindernisse und Baustellen auf dem Trottoir etc. geachtet werden,
- Eine Behindertenwerkstatt besuchen und mitarbeiten,
- Für viele Menschen mit einer Behinderung sind feinmotorische Aktivitäten wie schreiben oder Reissverschlüsse schliessen sehr schwierig. Mikado oder Jenga spielen mit unterschiedlichen Handschuhen verdeutlicht diese Einschränkung. Nehmt beispielsweise Faust-, Garten- und Gummihandschuhe. Auch Alltagsaufgaben wie Gemüse rüsten oder Schuhe binden können mit den Handschuhen erledigt werden,
- Eine starke Erdnuss-Allergie oder eine Zöliakie können auf den Alltag der betroffenen Personen behindernd wirken. Einen Menüplan für eine Woche zusammenstellen und bei einem Einkauf die Zutatenliste der Lebensmittel zu lesen kann überraschend und lehrreich sein,
- Es ist möglich, bei der PBS eine PTA-Aktivitätenkiste zu mieten. Diese beinhaltet viel Infomaterial rund um die PTA, aber auch Ideen für Sensibilisierungsaktivitäten inklusive dem benötigten Material. Nur Rollstühle müssen selber organisiert werden. Bei Sensibilisierungsaktivitäten mit Rollstühlen nicht vergessen, vorher die Hinweise in der Beschreibung zu lesen und das Erleben der Beeinträchtigungen in den Vordergrund zu stellen, eine Pfadi-Aktivität mit einer PTA-Gruppe planen und durchführen

Kapitel 7.6.2 Der 15-h-Ride



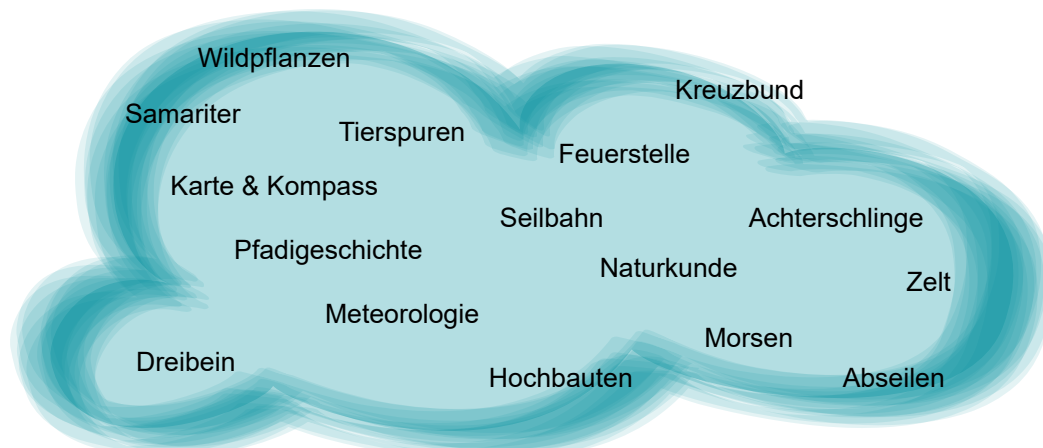
7.7 Pfaditechnik in der Piostufe

In der Piostufe entscheiden sich die Pios, welchen Weg sie zukünftig in der Abteilung gehen werden. Wenn sich ein Pio entscheidet, nach der Piozeit aktiv als Leiter in einer Stufe tätig zu sein, so stehen bald schon die ersten Kurse an. Einerseits ist dies ein Grund, dass das Wissen über Pfaditechnik auch in der Piostufe sehr wichtig ist, da in diesem Alter die Aufnahme-Prüfung gemacht wird. Andererseits können mit Hilfe der Pfaditechnik auch viele tolle Erlebnisse ermöglicht werden.

Es soll nicht das Ziel sein, mit den Pios stundenlang Pfaditechnik zu büffeln. Der beste Weg, Jugendlichen Pfaditechnik beizubringen ist «Learning by doing». Wichtig ist dabei, dass das Programm piogerecht ist. Im richtigen Moment mit den passenden und motivierenden Methoden ist es möglich, Pfaditechnik im Pioprogramm zu integrieren und Wissen darüber zu vermitteln. Zudem ist sie auch Bestandteil eines ausgewogenen Pfadiprogramms.

Pioniertechnik kann in der Piostufe gut im laufenden Programm eingebaut werden. Da bei der Piostufe alle Teilnehmer bei der Programmgestaltung ihre Ideen einbringen, können einfache Knopfübungen zu einer Klettertour führen oder eine Samariterübung als Grossübung mit dem Samariterverein organisiert werden. Die Ziele können höher gesteckt werden als in der Pfadistufe. Es ist darauf zu achten, dass die Sicherheitsaspekte nicht aus den Augen gelassen werden. Hier ist es wichtig, übermütige Pios etwas zu bremsen. Allgemein braucht es gute Kenntnisse der Pioniertechnik, damit diese so den Pios vermittelt werden kann.

Gewisse Ideen können einen Pioleiter auch überfordern. Dies soll jedoch kein Problem sein und nicht der Grund, dass eine Aktivität abgesagt werden muss. Für ein grösseres Projekt darf auch Fachpersonal beigezogen werden. Dies können Technik-Cracks aus der Pfadistufe, Absolventen von Sicherheitsmodulen, der Samariterinstructor aus dem Samariterverein oder Spezialisten aus dem Kletterclub sein.



8 Schwierigkeiten in der Piostufe

8.1 Häufige Schwierigkeiten in der Piostufe

In einer Piostufe können sich verschiedene Schwierigkeiten ergeben. Diese beeinträchtigen den Pfadialltag, den Zusammenhalt in der Equipe und somit möglicherweise das Bestehen einer Pio-Equipe. Die hier behandelten Schwierigkeiten sind grösstenteils organisatorischer Art und betreffen die Piostufe als Stufe. Probleme innerhalb der Equipe oder mit einzelnen Pios werden im nächsten Unterkapitel/Abschnitt behandelt.

Es ist hier weder möglich, eine vollständige Liste der möglichen Schwierigkeiten aufzuführen, noch abschliessende Lösungen dazu zu formulieren. Dafür sind die möglichen Ursachen und Auswirkungen zu divers. Über die Jahre wurden jedoch in den Ausbildungskursen und Stufenabenden einige Punkte wiederholt thematisiert, weshalb wir diese hier auflisten möchten. Die formulierten Lösungsansätze sind mehr als Input zu verstehen und sind keine Musterlösungen.

Ebene	Problem/Symptom	Lösungsansatz
Auf der Leitungsebene	Eine nachlässige, unmotivierte Leitung.	<ul style="list-style-type: none"> • Begleitung/Coaching durch eine erfahrene Leiterin – allenfalls durch die Abteilungsleitung gefordert. • Motivationssteigerung durch den Besuch eines Ausbildungskurses. • AL oder Coach sucht das Gespräch mit der Leitung und umgekehrt!
	Den Pios wird keine/zur wenig Verantwortung übergeben. Faktisch die Fortführung der Pfadistufe.	<ul style="list-style-type: none"> • Im Leitungsteam über die Grundlagen der Piostufe diskutieren • Die Piostufenidee besser kennen lernen im Rahmen eines Ausbildungskurses oder Infoabends. • Mit erfahrenem Leiter oder der Co-Leitung besprechen, bei welchen Aufgaben die Pios mehr Verantwortung übernehmen können.
	Den Pios wird zu viel Verantwortung übergeben.	<ul style="list-style-type: none"> • Rücksprache mit den Pios halten, welche Aufgaben zu viel sind und diese entsprechend reduzieren. • Mit erfahrenem Leiter oder der Co-Leitung besprechen, wie die Pios besser begleitet werden können, damit sie die Aufgaben meistern können. • Die Pios beobachten und mit ihnen sprechen, um ihre Fähigkeiten einschätzen zu können.
	Nicht genug Unterstützung der Leitung durch die Abteilung	<ul style="list-style-type: none"> • Gleicher Lösungsansatz wie oben. Weiterhelfen kann auch das Kapitel über die Rolle der Pioequipe in der Abteilung, wenn die Piostufe einen geringen Stellenwert hat in der Abteilung.

Kapitel 2.3
Einbindung der Piostufe in die Abteilung

Kapitel 3
Die Equipenleitung

Problem/Symptom	Lösungsansatz	Ebene
<p>Die Pios zeigen wenig bis kein Engagement.</p> <p>Die Pios fühlen sich nicht verantwortlich.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Mittels Besuch einer anderen (gut funktionierenden) Pioequipe zusammen erleben, was eine Piostufe alles erreichen kann, wenn alle zusammenarbeiten. • Die Pios in den Pioskurs schicken. Der Kontakt zu anderen Pios und Pioleitern gibt der Equipe einen neuen Input und kann die Motivation steigern. • Eine nachlässig organisierte Aktivität plätzen lassen, anstatt sie durch den Eingriff der Equipenleitung zu retten. 	<p>Auf der Pioebene</p> <p>Kapitel 5.3 Exkurs «Unternehmung plätzen lassen»</p> <p>Kapitel 5.1 Equipengeist</p>
<p>Es gibt kein Equipengeist in der Equipe.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Im Kapitel Equipengeist sind verschiedene Möglichkeiten zur Förderung des Equipengeistes aufgelistet. 	<p>Kapitel 5.1 Equipengeist</p>
<p>Die Vorstellungen und Ideen der Pios widersprechen dem Pfadigedanken.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Ansicht der Equipenleitung sollte mit den Pios thematisiert werden. Was für ein Erlebnis versprechen sich die Pios von den vorgeschlagenen Ideen? Gibt es andere Aktivitäten, die eine ähnliche Motivation bei den Pios auslösen und sich mit dem Pfadigedanken vereinen lassen? • Falls den Pios grundsätzlich Ideen fehlen und deshalb nicht-pfadimässige Aktivitäten vorgeschlagen werden, dann kann der Kontakt zu anderen Pioequipen sehr inspirierend sein. 	
<p>Unerfüllte oder unterschiedliche Erwartungen in Bezug auf das Programm.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wenn die Erwartungen der Pios nicht erfüllt werden, kann es grundsätzlich an der Idee für die Aktivität oder an deren Umsetzung liegen. • Falls es an der Kreativität für Aktivitäten mangelt, können über Kreativitätstechniken oder über den Kontakt mit anderen Pioequipen Ideen gesammelt werden. • Falls es an der Umsetzung der Aktivität liegt, sollte in einem Auswertungshöck analysiert werden, wo die Umsetzung nicht funktioniert hat. 	<p>Auf der Programmebene</p>
<p>Keine Jahresplanung und/oder keine Ziele</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Das Problem kann bei der Equipenleitung liegen, welche die Jahresplanung und Ziele nicht oder zu wenig thematisiert in der Equipe. Das Thema sollte von der Equipenleitung eingebracht werden. Es kann nicht erwartet werden, dass die Pios von sich aus die langfristige Planung übernehmen. • Begleitung/Coaching durch eine erfahrene Leiterin kann sehr viel helfen. 	<p>Kapitel 5.3 Der Triangel – unsere Arbeitsform</p>

Ebene**Auf der
Abteilungs-
ebene****Problem/Symptom****Lösungsansatz**

Die Equipe wird nur als «Leiter-Vorratslager» wahrgenommen.

Das Thema muss auf Abteilungsebene diskutiert und eine Lösung gefunden werden. Eventuell ist es hilfreich eine externe Fachperson beizuziehen, zum Beispiel die Piostufenverantwortliche des Kantons. Ziel muss sein, dass alle den Sinn und Zweck einer Piostufe kennen und vertreten.

Der Pio hat eine Doppelfunktion als Leiter und Pio, was zur Überlastung führt.

Das Thema muss auf Abteilungsebene diskutiert und eine Lösung gefunden werden, bei der spätestens die übernächste Generation Pios nur noch in der Piostufe aktiv ist. Weitere Hilfe zur Einführung einer funktionierenden Piostufe kann das Factsheet «Wie gründe und führe ich eine Piostufe» bieten.

Pios verlieren die Bindung zur Abteilung wegen zu vielen Anlässen ausserhalb

Die Piostufe soll an offiziellen Abteilungsanlässen präsent und auch stufenübergreifend sichtbar sein. Es kann helfen, dass die Pios in gewissen Mass in Vorbereitungen einbezogen werden oder dass sie ab und zu eine Aktivität mit den (ältesten) Pfadistüflern erleben, damit sie vor allem die Pfadi- und Roverstufenmitglieder kennen und sich ein späteres Engagement mit ihnen vorstellen können.



8.2 Schwierige Situationen innerhalb der Equipe

Konflikte mit einzelnen Pios oder innerhalb der Gruppen entstehen immer dort, wo verschiedene Bedürfnisse, Interessen, Meinungen, Normen und Werte zusammentreffen. Dies bedeutet in erster Linie, dass wir nicht zu jeder Zeit in Harmonie leben können und gewisse Dinge angesprochen und diskutiert werden müssen. Einige Probleme in der Equipe entstehen auch, weil die Altersstufe der Pios eine schwierige Zeit im Leben der Pios ist. Grenzen suchen, provozieren oder auch Widerstand sind typische Verhaltensweisen, die das Zusammenleben kompliziert machen können.

Es gibt viele Möglichkeiten, warum ein Pio in einer Gruppe Probleme verursacht und nicht immer ist ersichtlich, welche Dynamiken zu diesem Zeitpunkt in der Gruppe herrschen. Es kann gut sein, dass sich der Pio ausgestossen fühlt; sie wird von der Gruppe nicht ernst genommen, hat zu Hause Probleme oder hat gerade erste schmerzliche Beziehungserfahrungen gemacht. Die Equipenleitung soll in solchen Fällen darauf achten, wie stark ein persönliches Problem die Equipe tangiert und beschäftigt. Auch ein auffälliger Pio soll spüren, dass er ein Teil der Gruppe und willkommen ist. Je nach Verhalten kann es aber wichtig sein, dem Pio zu vermitteln, dass das gezeigte Verhalten nicht geduldet wird.

Zu Beginn soll dies die Plostufenleitung übernehmen. Es kann hilfreich sein, ein Gespräch unter vier Augen zu führen. Passt sich aber die Betreffende nicht an die Gruppe an, so kann durch die Equipenleitung auch eine Aussprache in der ganzen Gruppe angeregt werden. Wichtig hierbei ist, dass die Diskussion sensibel geführt wird, damit diese nicht ausartet und sich die Pios nicht auf persönlicher Ebene gegenseitig angreifen. Aus solchen Diskussionen können neue Regeln entstehen, eventuell wird ein Equipenpakt erstellt oder ein bestehender aktualisiert. Es ist auf jeden Fall hilfreich, wenn dieses Gespräch oder dessen Resultate schriftlich festgehalten werden. Dies kann auch ganz einfach auf einem Stück Packpapier in Stichworten passieren.

Als Equipenleitung ist es wichtig, sich Hilfe für solche Situationen zu holen bei der Abteilungsleitung oder dem Coach. Das kann beispielsweise sein, wenn sich das Gefühl einstellt, dass eine Situation die eigenen Fähigkeiten übersteigt, dass etwas nicht mehr allein bewältigt werden kann. Es kann aber auch sein, wenn die Equipenleitung befürchtet, nicht neutral agieren zu können. Dies sollte unbedingt früh genug geschehen!

Der Ausschluss eines Pios darf nur der letzte Ausweg sein! Dies muss auch der Gruppe klar gemacht werden. Dazu müssen klare Verstösse vorliegen, wie beispielsweise mehrmaliges Verletzen von Regeln im Equipenpakt oder auch (schwerwiegende) Verstösse gegen das Gesetz, wodurch die Plostufe oder die Abteilung in Mitleidenschaft gezogen wird.

8.3 Suchtmittelproblematik

Unsere Gesellschaft kennt viele Süchte. Einige können uns vor grosse Probleme stellen, denn als Teil der Gesellschaft sind auch wir in der Pfadi davon betroffen. Unter den Pios hat es in der Regel auch Jugendliche, die Suchtmittel konsumieren. Jede Equipenleitung sollte sich deshalb früh genug mit diesem Thema auseinandersetzen.

In diesem Kapitel werden die substanzgebundenen Abhängigkeiten wie Rauchen, Alkohol, Wasserpfeifen und Cannabis thematisiert, weil sie am meisten konsumiert werden. Nicht-substanzgebundene Süchte wie Internet, Magersucht, Shopping oder Glücksspiele werden hier jedoch nicht behandelt. Diese sind zu komplex, um sie hier zu diskutieren und sind Aufgabe von Fachpersonen.

Die Pios sind in einer Phase des Erwachsenwerdens, eine Zeit, in der sie sich sehr stark verändern (vom Kind zum Erwachsenen) und in der sie sich als Person finden müssen. Um herauszufinden, was einem entspricht oder nicht, werden verschiedene Sachen ausprobiert, so auch Suchtmittel. Es gehört zum Jugendalter, dass Suchtmittel wie Rauchen, Alkohol oder Kiffen getestet werden, insbesondere in der Gruppe, weil für die Jugendlichen die Peers (Gleichaltrige) eine zentrale Rolle spielen.

Das Bedürfnis, vieles auszuprobieren hat erklärbare Gründe. Generell ist es typisch für dieses Alter, dass die Jugendlichen wissen wollen, welche Wirkung das Suchtmittel auf den eigenen Körper hat. Immerhin hat es einen Grund, warum es verboten oder erst ab einem bestimmten Alter zugänglich ist. Gerade das Verbotene reizt und will getestet werden. Weiter wird auch die Reaktion der andern Pios geprüft oder der Konsum eines Suchtmittels wird vorausgesetzt um in einer Gruppe dazu zu gehören – also klassischer

Kapitel 3.3
Kasten:
«Lösungen statt
Probleme»

Kapitel 3.4
Anlaufstellen

Kapitel 5.2
Rückmeldungen
innerhalb
der Equipe

Gruppendruck. Es ist die Aufgabe der Equipenleitung, dass die geltenden Gesetze eingehalten werden. Sie muss diese Themen ansprechen und sich mit den Pios in einem guten Rahmen über das Suchtverhalten austauschen. Dabei sollen ihnen die Konsequenzen aufgezeigt und die einzelnen Pios vor Gruppendruck geschützt werden. Grundlegend sind die drei Punkte Abmachungen – Vorbildfunktion – Sanktionen.

Generell sollte sich jede Equipenleitung folgende Fragen stellen:

- Akzeptieren wir den Konsum von Alkohol in der Abteilung generell und wie stellen wir sicher, dass die Gesetze eingehalten werden?
- Dulde ich Alkohol an den Höcks im Stil von einem Feierabend-Bier?
- Wie kann ich Grenzen setzen, dass der Konsum nicht ausartet?
- Wie informiere ich die Eltern?
- Wie gehen wir mit dem Konsum von Zigaretten um und wie stellen wir sicher, dass die Gesetze eingehalten werden?
- Soll der Konsum von Energy-Drinks limitiert werden?
- Womit vergleichen wir das Schnupfen?
- Gibt es kantonale Vorgaben oder Reglemente des Kantonalverbandes, die beachtet werden müssen.

Die Pfadi will selbstbewusste und eigenständige Mitglieder. Gerade in diesem Zusammenhang ist es von grösster Wichtigkeit, den Pios Möglichkeiten zu geben, ihr Selbstbewusstsein zu stärken und zu lernen, «Nein» zu sagen. Wichtig: Sollte während einer Pioaktivität etwas passieren, das in Zusammenhang mit Suchtmittelkonsum steht, wird die Equipenleitung immer die Verantwortung tragen.

Die Equipenleitung kann nur präventiv tätig sein und für die verschiedenen Themen sensibilisieren. Sie ist jedoch nicht verantwortlich und auch nicht dazu ausgebildet, die Sucht eines Pios zu behandeln. In der präventiven Arbeit im Bereich Suchtmittel gibt es viele Anlaufstellen, welche dich bei der Arbeit unterstützen. Jeder Kanton hat eine kantonale Koordinationsstelle, welche Auskunft über Projekte und Hilfsmittel gibt. Dazu gibt es bei der PBS und verschiedenen Kantonalverbänden Unterlagen zur Suchtmittelprävention.

Kapitel 3.4 Anlaufstellen

Gerade für die Piostufe sind diese Programme teils auch finanziell lukrativ und geben dann im Hinblick auf eine Unternehmung die Möglichkeit, in diesem Rahmen zu diskutieren und sich auch gegenseitig besser kennen zu lernen.

8.3.1 Rauchen

Wenn Raucher in der Equipe sind, ist es wichtig, klar zu definieren wann und wo geraucht werden darf. Die Leitung muss sich aber auch klar abgrenzen. Es ist selten möglich, im Rahmen der Pfadi Jugendlichen vom Rauchen abzuhalten oder sie dazu zu bringen, aufzuhören. Es ist aber wichtig, dass über das Thema gesprochen wird und die Pios für die negativen Folgen des Rauchens sensibilisiert werden.

Für den Verkauf und die Weitergabe von Raucherware gelten je nach Kanton unterschiedliche Gesetzgebungen. Die Alterslimite liegt entweder bei 16 oder 18 Jahren. Je nachdem, wo sich die Equipe auf ihren Unternehmungen befindet, kann dies für die Equipenleitung wichtig sein. Das Rauchen an sich ist nicht verboten. Auch für das Schnupfen von Tabak (Schnupf) empfiehlt sich dieselbe Handhabung.



8.3.2 Alkohol

Im Bereich der Alkoholprävention gibt es beispielsweise die Möglichkeit, eine alkoholfreie Cocktail-Bar zu organisieren. Eine solche Bar kann im Pioraum stattfinden oder auch am nächsten Abteilungsanlass oder Elternabend. In der Vorarbeit bietet sich dann die Chance, das Thema anzusprechen und vielleicht auch in einem andern Rahmen noch zu thematisieren.

Es existieren klare Regeln zur Abgabe und Verkauf von Alkohol. Jugendliche unter 18 Jahren dürfen keinen «harten» Alkohol erhalten (Spirituosen, Alcopops), Jugendliche unter 16 Jahren gar keinen Alkohol. Dies soll auch als Equipen-Regel so übernommen werden und es muss im Alltag mit den Pios auch so durchgesetzt werden. Die Durchsetzung dieser Regeln muss früh kommuniziert werden. Es muss vor allem darauf geachtet werden, dass unter Umständen auch Jugendliche unter und über 16 Jahre in der Equipe sind. Aus Fairnessgründen ist es immer am einfachsten, wenn sich die ganze Equipe am Jüngsten orientiert.

8.3.3 Kiffen und Konsum anderer illegaler Drogen

Der Konsum von illegalen Drogen ist verboten und muss durch die Equipenleitung angegangen werden. Für unter 18-jährige ist auch der Besitz von geringfügigen Mengen verboten, was einige Pios immer wieder bestreiten möchten. Es ist wichtig, dass Kiffen sofort persönlich mit dem entsprechenden Pio besprochen wird. Dabei sollen unmittelbar Konsequenzen folgen und fallweise auch die Information von AL oder Eltern. Werden die Eltern oder der AL beigezogen, soll dies gut überlegt sein, denn das Vertrauen der Pios kann dadurch schwer gestört werden. Unter Umständen kann die Leitung dem Pio mehr beibringen, wenn sie das Problem bilateral lösen. Zentral ist, dass die Drogen nicht konfisziert werden, um nicht selber Besitzerin zu sein und nicht als Dieb mit dem Pio in Konflikt zu kommen. Die beste Lösung ist eine rasche Entsorgung durch den Pio selber.

8.3.4 Wasserpfeifen


Sie werden in weiten Teilen der Welt geraucht, erfreuen sich immer grösserer Beliebtheit und heissen je nach Herkunftsland Shisha, Boory, Arghile, Hookha, Goza, oder Hubble-Bubble. Wasserpfeifen werden in der Regel in der Gruppe geraucht und es ist bekannt, dass der Gruppendruck dabei sehr gross ist. Es ist für viele Jugendliche schwer, das Mitmachen zu abzulehnen, wenn sie in der gemütlichen Runde sitzen und die Pfeife kreisen lassen.

Mit dem Rauch wird bei der Wasserpfeife neben einer grossen Menge Kohlenmonoxid auch eine mit Zigaretten vergleichbare Menge an Nikotin eingeatmet. Dazu kommen giftige Stoffe wie Blei, Formaldehyd, Teer und verschiedene krebserregende Stoffe, jedoch in ungleich höherer Konzentration als bei normalen Zigaretten. Grundsätzlich kann gesagt werden, dass mit der Wasserpfeife Tabak konsumiert wird und daher dieselben Regeln gelten, wie bei Zigaretten.



www.suchtschweiz.ch

9 Literaturverzeichnis



Pfadibewegung Schweiz PBS (Hrsg.):
cudesch Broschüre «Sicherheit – Verantwortung tragen»

Pfadibewegung Schweiz PBS (Hrsg.):
cudesch Broschüre «Leiten – bewusst handeln»

Pfadibewegung Schweiz PBS (Hrsg.):
«Betreuen in der Pfadi – Hilfsmittel zur Unterstützung von Pfadiabteilungen»

Pfadibewegung Schweiz PBS (Hrsg.):
«Reglement über die Vorbereitung und Durchführung von Lagern»

Pfadibewegung Schweiz PBS (Hrsg.):
«Hering – Leitfaden zur Administration von Pfadilagern»

okaj Zürich (Hrsg.):
Alles was Recht ist – Rechtshandbuch für Jugendarbeitende.
Zürich: Orell Füssli Verlag, 3. Auflage. 2009.

Bachmann, Bläsi, Bissig, Brändle, Riha, Würgler:
«Methodenstark – Ideensammlung für vielfältige Aus- und Weiterbildung»,
Rex-Verlag, Luzern.

Impressum

Broschüre:	Die Piostufe – Zäme wyter
Herausgeber:	Pfadibewegung Schweiz, Bern
Autorinnen, Autoren und Mitarbeitende:	Christine Egli / Pamina (Projektleitung), Ursula Früh / Rigolo (Projektleitung), Walter Bstieler / Samson (Projektleitung), Stefan Böhi / Kermit, Simon Corrodi / Timido, Jérôme Comte / Harfang, Andrea Guidi / Gigio, Yannick Augstburger / Bungee, Marc Eichenberger / Sancho, Raphaël Mivelaz / Baribal, Nadja Jenny / Chili; Roger Strähl / Helios
Übersetzung:	Suzi Möller; Andrea Guidi / Gigio
Gegenlesen:	Christine Egli / Pamina, Anne-Françoise Vuilleumier / Paon, Jérôme Comte / Harfang, Andrea Guidi / Gigio
Illustrationen:	Anne Seeger / Scintilla – www.bilderei.ch
Layout:	Nadja Jenny / Chili
Druck:	Koprint AG, Alpnach Dorf (www.koprint.ch)
Auflage:	1000 (Nachdruck 2019)
Ausgabe:	2017
Referenznummer:	2137.01.de
Copyright:	© 2017 – Pfadibewegung Schweiz (PBS) Speichergasse 31, CH-3011 Bern +41 (0)31 328 05 45, info@pbs.ch , www.pbs.ch

Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwendung mit Ausnahme
des privaten Gebrauchs und der gesetzlich erlaubten
Nutzung bedarf der schriftlichen Zustimmung der PBS.

Falls du in dieser Broschüre einen Fehler oder Fehlendes findest, so freuen wir uns über einen Hinweis an die Adresse verbesserungen@pbs.ch. Vielen Dank für deine Mithilfe!

Die Piostufe

ZÄME WÄTER

Was macht die Piostufe speziell? Welche Methoden werden eingesetzt? Was soll man beachten, wenn man ein gutes Pioprogramm gestalten möchte? Basierend auf Beispiele aus dem Pioalltag gibt diese Broschüre einen Einblick in die Methodik und Aktivitäten der Piostufe.

Die Broschüre spricht die verschiedenen Herausforderungen und einzigartigen Möglichkeiten der Piostufe an. Sie unterstützt die Equipenleiter in ihrer Funktion und zeigt auf wie das Leben in der Equipe und deren Aktivitäten gestaltet werden können. Ebenso werden organisatorische Fragen, z.B. zur Einbindung der Stufe in die Abteilung, sowie wichtige Bedürfnisse der Jugendlichen dieser Alterskategorie angesprochen.

Die Methoden der Piostufe unterscheiden sich teilweise sehr stark von anderen Stufen. So ist das Pioprogramm vorallem projektbasiert und die Equipe entscheidet meist selber über ihre Aktivitäten. Der Equipenleiter begleitet dabei die Equipe je nach Phase sehr eng begleitend bis schwach eingreifend. Der Triangel ist das Planungswerkzeug für Projekte der Piostufe.

Vertrieb:
hajk Scout & Sport, Worb
www.hajk.ch

